Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 182 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17, S.-Fernr. 27431, Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung. | Halle (Saale), Mittwoch, den 7. August 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

60 Jahre Hermannsdenkmal.

Vor beinahe 60 Jahren, am 16. August 1875, wurde das berühmte Hermannsdenkmal auf der Grotenburg bei Detmold enthüllt. In der Nähe dieser Stelle schlug Hermann der Cherusker die römischen Legionen in der Schlacht im Teutoburger Wald. Diese Schlacht bewahrte Deutschland vor der Romanisierung, der bekanntlich Frankreich, das alte Gallien, zum Opfer gefallen war. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Ernst v. Bandel, eines Schülers von Thorwaldsen. Er hatte Jahrzehnte lang um dieses Denkmal gekämpft und erlebte noch im letzten Lebensjahr die feierliche Enthüllung. (Scherl-M.)

England sichert Suez-Kanal

Italienischer Schriftsteller niedergeschrien.

Der erste Sekretär des ägyptischen Ministerpräsidenten wurde nach den Gerüchten befragt, die über britische militärische Vorbereitungen am Suez-Kanal im Umlauf sind. In seiner Erklärung, hierüber nicht sprechen zu können, sieht man eine öffentliche Bestätigung für die Nachrichten über den Ausbau von Flottenstützpunkten bei Suez und längs des Kanals, sowie über militärtechnische Vorbereitungen anderer Art. Die Vorbereitungen sollen der Sicherung und schärfsten Ueberwachung des Suez-Kanals dienen. Auf einer großen Versammlung der Friedensgesellschaft in Alexandria hielt der Direktor der englischen Viktoria-Schule eine Ansprache, die proktisch auf eine Stellungnahme für Abessinien hinauslief. Ein italienischer Schriftsteller, der als Gegenredner auftrat, wurde niedergeschrien. Die Hafenarbeiter in Port Said haben beschlossen, die Arbeit für italienische Schiffe im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten zu verweigern.

Von La Guardia vertrieben

Kreß kehrt nach Deutschland zurück.

Der deutsche Staatsangehörige und Masseur Kreß, dem durch die Neuyorker Stadtverwaltung die Arbeitserlaubnis verweigert wurde mit der Begründung, daß „Deutschland durch die Entrechtung amerikanischer Staatsbürger jüdischen Glaubens in Deutschland den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag verletzt habe" und dessen Fall größtes Aufsehen erregte, wird, wie der „Angriff" mitteilt, heute an Bord des Hapagdampfers „Hamburg" nach Deutschland zurückkehren. Er beabsichtigt, die Leitung einer Wäscherei zu übernehmen, die seine Eltern in Berga in Thüringen besitzen. Frau Kreß bleibt vorläufig in Neuyork.

Dimitroffs Deutschenhaß

Aktive Komintern / Eine zynische Hetzrede gegen das Dritte Reich

Die Komintern hat es mit der Bolschewisierung der Welt eilig. Sie will offenbar die Stimmung in den Ländern ausnutzen, in denen es zur Zeit infolge der „Annäherungsbestrebungen" der zivilisierten Staaten an die Sowjetunion brodelt. Sie hat jetzt den verschiedenen Sektionen Anweisung gegeben, nicht erst die einzelnen Beschlüsse der Komintern über das weitere Vorgehen in den Ländern abzuwarten, sondern sofort mit der Entfesselung von neuen Streiks und Lohnkämpfen, der Organisation von Aufmärschen, Kundgebungen usw. zu beginnen (!).

Im Zusammenhang hiermit wird sowjetamtlich wieder eine lange Liste von Berichten über Kämpfe in der „Klassenfront" verbreitet. Der Aufstand auf Kreta wird als ein Kampf der benachteiligten und um ihre Rechte kämpfenden Arbeiter gegen die „griechischen Ausbeuter" dargestellt. In einem Bericht über die „antifaschistischen" Kundgebungen auf der Weltausstellung in Brüssel wird der Tätigkeit der kommunistischen Abgeordneten lobend gedacht, die sich in den Dienst der Sache gestellt und „aufklärende" Flugzettel über die Bedeutung der faschistischen Gefahr und die heilbringende Wirkung einer unter kommunistischer Führung stehenden Einheitsfront verteilt hätten.

*

Der Moskauer Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet einen Beschluß des Komintern-Kongresses, die gesamte kommunistische Propaganda zunächst in ihrer ganzen Stoßkraft auf Deutschland zu richten. „Das Ziel muß sein", so heißt es in dem Bericht, „eine Sammlung aller oppositionellen Kräfte gegen das nationalsozialistische Regime herzustellen!" Diese Parole sei vor allem von dem deutschen Kommunisten Florin ausgegeben worden. Von besonderer Bedeutung ist dabei, daß — nach dem „Daily Telegraph" — die Vollmacht und die Hauptleitung für diesen Propagandafeldzug in die Hände der beiden Kommunisten Dimitroff und Pieck gelegt worden ist.

*

Erst jetzt veröffentlicht die sowjetamtliche Telegraphenagentur das „gekürzte Stenogramm" des auf dem Komintern-Kongreß erstatteten Berichtes des skrupellosesten aller bolschewistischen Agitatoren Georgi Dimitroff. Dimitroff gibt unumwunden den Sieg des Faschismus zu. Dafür rüffelt Dimitroff die verantwortlichen Länderparteien, die die Bekämpfung des Faschismus angeblich gebremst und die faschistische Gefahr unterschätzt hätten. Er begnügt sich aber nicht mit rein negativen Feststellungen, er gibt auch positive Verhaltungsmaßregeln, die zu einem neuen Aufschwung des Kommunismus in faschistisch regierten Ländern, „insbesondere in Deutschland und Italien", zu einer Unterhöhlung der gegenwärtigen Staatsgewalt, zu einem Wachsen der Unzufriedenheit, zu Streiks, Straßenunruhen usw. und schließlich zu einer kommunistischen Revolution führen sollten. Die Kommunisten, so rät er, müßten versuchen, etwaige auftauchende Gegensätze und Konflikte im faschistischen Lager auszunützen, denn der Faschismus werde nicht automatisch fallen, sondern sein etwaiger Sturz könnte nur durch eine verstärkte revolutionäre Aktivität der Kommunisten herbeigeführt werden.

Worin bestehen die „neuen Methoden" Dimitroffs? Was in seinen Ausführungen folgt, ist der Gipfelpunkt der internationalen Demagogie und der Massenverhetzung, ist zugleich aber eine Kampfansage an den Nationalsozialismus und die herrschende staatliche Ordnung in Deutschland, die in solcher zynischen Offenheit selbst auf diesem Kominternkongreß bisher ihresgleichen suchen dürfte. „Das grundlegende Ziel — so heißt es wörtlich — in solchen Ländern, besonders in Deutschland und Italien, ist die sachkundige und verständnisvolle Verbindung des Kampfes mit der faschistischen Diktatur von außen her und einer Unterhöhlung im Innern, und zwar in den faschistischen Massenorganisationen. Das ist eine schwere und komplizierte Aufgabe — dies um so mehr, als wir hierin über fast noch gar keine Erfahrungen verfügen."

In einem weiteren Abschnitt behandelt er „die Strategie" des kommenden kommunistischen Vorgehens. Man müsse die Einheitsfront aller antifaschistischen Kräfte in Deutschland anstreben. Von dieser Sammlung aller staatsfeindlichen Kräfte in den faschistisch regierten Ländern, „besonders aber in Deutschland und Italien" verspricht sich der unter dem Schutz der Regierung der Sowjetunion stehende Weltrevolutionär einen wichtigen Fortschritt des Gedankens der gewerkschaftlichen Einheitsfront in der ganzen Welt.

Diese Rede Dimitroffs, deren Bedeutung nicht erläutert zu werden braucht, hat auf dem Kongreß großen Eindruck gemacht. Es ist nur die Frage, wie diese aufreizende Rede des unter den Fittichen der Sowjets stehenden Agitators sich mit den außenpolitischen Versicherungen der Moskauer Regierung vereinbaren läßt.

Aufruhr auf der Brester Staatswerft

Von kommunistischer Seite organisiert / Die Trikolore heruntergeholt

Gestern vormittag kam es auf der Staatswerft von Brest zu Zwischenfällen, die bedeutend ernsteren Charakter trugen als Kundgebungen, die schon am Montag stattfanden. Die am Bau des Panzerkreuzers „Dünkirchen" beschäftigten Arbeiter weigerten sich, auch nur einen Handschlag zu tun, solange das militärische Wachkommando nicht entfernt sei. Als ihre Forderung nicht befolgt wurde, alarmierten sie die Belegschaft sämtlicher Abteilungen des Marine-Arsenals. Bald herrschte in der Werft Aufruhrstimmung. Gendarmerie und mobile Garde, Kolonialtruppen und Marineinfanterie wurden eingesetzt, um die Werft zu räumen. Die tobende Belegschaft leistete erbitterten Widerstand und ging mit allerlei Wurfgeschossen, Steinen, Brechstangen, Flaschen usw. gegen die Truppen vor. Die Werft wurde schließlich mit Gewalt geräumt und geschlossen.

Die Werftarbeiter zogen daraufhin unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen der Stadt, wo überall Militär zum Einschreiten bereit stand. Ein Autobus wurde von den Demonstranten angehalten und vollkommen zerstört. Als der Schnellzug Brest—Paris gegen 15.30 Uhr den Bahnhof verlassen wollte, kletterten mehrere tausend Arbeiter über die Einfassungsmauer der Gleisanlagen und stellten sich auf die Schienen, so daß der Lokomotivführer den Zug anhalten mußte. Die Streikenden koppelten daraufhin die Lokomotive ab und brachten sie ins Depot. Eine andere Gruppe von Streikenden begab sich inzwischen vor die Präfektur, wo die Trikolore, die am Haupteingang angebracht ist, abgerissen und durch einen roten Lappen ersetzt wurde. Der Unterpräfekt entfernte ihn jedoch sofort wieder unter dem Geschrei der Streikenden. Aus Rache warfen die Streikenden fast sämtliche Fensterscheiben der Präfektur ein. Alle Geschäfte der Hauptstraßen der Stadt sind geschlossen. Bei den Zusammenstößen wurden vier Personen schwer verletzt.

(Fortsetzung auf Seite 3.)

Indiens neuer Vizekönig: Lord Linlithgow

Als Nachfolger Lord Willingtons, dessen Amtszeit im kommenden April abläuft, ist Lord Linlithgow zum Vizekönig und Generalgouverneur von Indien ernannt worden. Der König hat die Ernennung bestätigt. Lord Linlithgow darf als besonders guter Kenner der indischen Verhältnisse gelten und bringt für seinen neuen Posten die notwendige Erfahrung mit.

Der verschobene Drehpunkt

Von unserem römischen Korrespondenten.

Dr. E., Rom, Anfang August.

Und wieder hat Mussolini gekriegt, was er wollte: Zeit. Zeit bis zum Ende der Regenzeit in Abessinien. Wie der liebe Gott es gern mit den stärkeren Bataillonen hält, so der Völkerbund mit dem stärkeren Willen. Ist der Schwächere überhaupt schon einmal in Genf durchgedrungen? Italien weiß es noch von dem griechischen Streitfall her, wie man den Machthaber in der Calvinstadt behandeln muß. Wer lächelt nicht schon bei dem Wort Machthaber? Ein Thron auf drei oder vier Dutzend Füßen, nur leider alle hohl.

Wenn es wirklich Leute gegeben haben soll, die der Meinung waren, es drehe sich um Abessinien, so müssen es ausgewichte Landratten gewesen sein, die sich als Badegäste nicht über die Geheimnisse von Luv und Lee auszukennen brauchen. Trifft der Windstoß plötzlich eine Barke so gefährlich, daß sie zu kentern droht, dann wird jedermann es verständlich finden, wenn sich die Mannschaft um die Barke bemüht, ohne im Augenblick darüber zu debattieren, was es mit dem Anstoß von außen her für eine Bewandtnis haben könne. Und in Genf ging es um die schwankende Barke des Völkerbundes, nicht um den abessinischen Windstoß. Es hätte ebensogut aus einer anderen Richtung her blasen können. Abessinien ist Nebensache.

So darf man sich nicht wundern, wenn das Ergebnis der Völkerbundssitzung sich auf die Tatsache beschränkt, daß sich die Barke noch einmal, wie schon so oft, aufgerichtet hat. Das Ufer drüben hat sich nicht verändert, der Kirchturm steht noch auf dem gleichen Fleck, der italienisch-abessinische Streit desgleichen. Und in Rom ist man sehr zufrieden darüber, nicht „weitergekommen" zu sein. Denn wenn das Weiterkommen etwa darin bestehen soll, daß Italien von seinem Ufer, seinem Ziel abgelenkt und entfernt werde, so hat es an der ganzen Fahrt keine Freude mehr. Schon die Kinder auf dem Pincio konjugieren heute: Abessinien ist unser, wird unser sein, würde unser sein. Würde unser sein, wenn England nicht wäre. Die englische Nurse kriegt böse Blicke. Aber nur noch ein bißchen Geduld, erst im September besuchen wir den schwarzen Onkel.

Für Rom ist die abessinische Frage in diesem Sinne schon längst keine Frage mehr. Der Plan Mussolinis steht fest, ein Zurück gibt es nicht. Nur die Form, in der sich die Unterwerfung von „Abessinien schiavista" des Sklavenstaates unter die Zivilisation vollziehen werde, ist man sich noch nicht ganz im Klaren. Das hängt vom Negus ab und der Negus hängt von England ab, heißt es. Ohne die Hoffnung auf den großen weißen Bruder würde er schon längst die Flagge gestrichen haben. Und England macht sich damit zum Verräter an der weißen Rasse, England, das sonst so viel Sinn für die Unterscheidung zwischen Weiß und coloured people besitzt. Sir Samuel Hoare habe im Unterhaus eine geradezu unheilvolle Rede gehalten, die man ihm nicht vergessen werde.

Kurz, wie in Genf, so ist auch in Rom der ursprüngliche Drehpunkt etwas verschoben: Der Völkerbund kümmert sich nur um seine Gesundheit, und Italien hat es im Grunde mit England zu tun. Frankreich und Rußland sind, ihrem jungen Bündnisgedanken getreu, um die Erhaltung der Konstellation gegen Deutschland besorgt. Abessinien bleibt immer Nebensache.

Es handelt sich also für die italienische Politik jetzt darum, die eigentlichen Triebfedern der scheinbar auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Wünsche „Europas" geschickt zu benützen, um den afrikanischen Feldzug so weit wie möglich von äußeren Einwirkungen zu entlasten und gegen Ueberraschungen zu sichern. Und wer etwas tiefer zu schauen weiß, erkennt nun den Sinn von Streta, wenn er nicht schon an Dreikönigstag, als die Versöhnung mit der lateinischen Schwester unter begreiflichem Jubel gefeiert wurde, merkte, was die Glocke geschlagen hat.

Die deutsche Neutralitätserklärung wurde in Rom mit unverhohlener Erleichterung aufgenommen, man ist ehrlich dankbar dafür, im Verhältnis zum vorigen Sommer hat sich das Bild gründlich gewandelt. Wer hätte das damals gedacht: Sympathiekundgebungen vor dem Palazzo Farnese, der französischen Botschaft, der Botschafter Frankreichs auf dem Balkon vor der wogenden Menge und Vive

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0001

la France! und Evviva l'Italia! Gleichzeitig Kundgebungen gegen das „perfide Albion" und die Japaner. Karikaturen auf den herumgetragenen Plakaten, die unter anderen Umständen diplomatische Weiterungen nach sich gezogen hätten. Italien trotzt zum erstenmal gegen Großbritannien auf, man kann es gar nicht oft genug vor sich hinsagen: Italien, dieses Vorkriegsnichts, gegen den Herrscher auf der Erde! Eine wahrhaft weltgeschichtliche Wendung. Und England anerkennt, London proklamiert das Recht Italiens auf überseeische Expansion! Und Italien ist nicht zufrieden damit, es fordert Tatsachen, ein Sofortprogramm! Was Wunder, wenn es wie ein Rausch durch die Köpfe der so lange verkannten „Makkaroniesser" geht. Wenn die neuen Römer jetzt auf der Straße stehen und Zeile für Zeile nickend, halblaut und laut lesen, wie es das „Giornale d'Italia" den Briten gibt! „Was soll der Appell an die Gewalt, mit dem Sir Samuel Hoare seine Rede geschlossen hat, um der Welt den Willen der britischen Politik aufzuzwingen? Unsere Nation wird sich in eiserner Geschlossenheit und stahlhartem Willen dagegen auflehnen."

Italien fordert. Italien richtet die Frage an England: Seid ihr willens, auf eure Mandate in Afrika und Palästina zu verzichten? Wenn nicht, wenn nicht eine allgemeine und gerechte Verteilung der Kolonien stattfindet, habt ihr auch kein Recht, uns dreinzureden. Italien will nicht Konzessionen, neue Sandwüsten, ein paar Straßen und Eisenbahnen, o nein, wir wollen Land, viel Land, fruchtbares Land. Wir wollen Abessinien und kein steriler Völkerbund soll uns daran hindern. Man wirft uns Imperialismus vor? Nun, dann sind wir nur die gelehrigen Schüler Britanniens. Wenn ihr es nicht anders wollt, wir können ja die Geschichte Südafrikas oder Indiens aufrollen, bitte!

Das ist der Ton, das die Stimmung in Rom. Nur keine Täuschung darüber. Wenn es England noch einmal mit einem Stop! versuchen wollte, wie damals nach der Beschießung von Korfu, so wird Italien zwar gewiß nicht den Krieg an England erklären, aber seine Machtstellung im mitteleuropäischen Konzert ausspielen und nur so ein bißchen durchblicken lassen, es könne sich ja an Oesterreich zum Beispiel desinteressieren. Es kennt die britisch-französische Achillesferse recht gut und hat immer spitze Steinchen in der Tasche. Wer vernimmt da nicht die ewige Wotansklage: „In eigner Fessel fing ich mich —"?

Neben dem Rettungswerk für den Völkerbund gehen deshalb schon praktische Versuche einher, auch mit Italien zu einem Kompromiß zu kommen. Noch ganz fein spielt der Bleistift über dem Papier, doch lassen sich immerhin Andeutungen und Umrisse erkennen, die zu einem lebensfähigen Gebilde entwickelt werden könnten. Da wäre einmal so etwas wie ein Völkerbundsmandat, von dem natürlich Duce wie Negus auf den ersten Blick hin entrüstet abrücken; wie aber, wenn das Verwaltungsmandat innerhalb des Mantelmandats Italien bekäme? Oder das System der stillen Teilhaber gefällig? Man könnte ja auch — Vorsicht, nicht zu stark aufdrücken, sehe schon, was Sie meinen — Interessenrhären, ja, das ist besser als der harte Ausdruck Aufteilung — —

Italien will vor allem eine Vereinigung seiner Kolonien Eritrea und Somaliland mit einem genügenden Hinterland. England ist mehr an dem anderen Teil interessiert, an dem Tanasee. Also? Die englischen Zeitungen drücken das so aus, daß die italienische Armee dort auf britische Truppen stoßen würde. Nun ja, der Zusammenstoß kann ja so zweckmäßig verlaufen wie der zwischen einem Eisenbahnwagen und den Puffern im Bahnhof. Dazwischen steigt, um auch für die Kinder was zu tun, ein Versuchsballönchen: Zusammenkunft zwischen Duce und Negus.

Oder es wird, um Aegypten und die anderen seefahrenden Nationen aus der Reserve zu locken, ein Zementschiff im Suezkanal versenkt, auf dem Papier, versteht sich. Darüber geht die Regenzeit hin und im September ist die wünschenswerte Klarheit da: Italien kriegt so oder so in Afrika seinen Willen, damit die Ruhe in der europäischen Kinderstube erhalten bleibt.

Nunmehr 13 italienische Divisionen für Ostafrika

Mussolinis neunter Mobilmachungsbefehl / Abessiniens Kaiser gegen eine Kontrolle durch den Völkerbund

Nach Berichten aus Addis Abeba ist der Kaiser von Abessinien gefragt worden, ob er bereit sei, eine Kontrolle des Völkerbundes anzunehmen, die durch eine internationale Abordnung neutraler Ratgeber ausgeübt werden könnte und die sich mit der Entwicklung des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft des Landes sowie mit der Vergebung von Konzessionen an Angehörige verschiedener Nationen zu befassen haben würde. Der Kaiser habe geantwortet, daß die Frage einer Kontrolle Abessiniens durch den Völkerbund nicht in Frage käme. Abessinien habe bereits Ratgeber seiner eigenen Wahl im Dienst.

Auf die Frage, ob Abessinien bereit sei, Italien wirtschaftliche Sondervorteile ohne jede politische Bevorzugung zu gewähren, habe der Kaiser erwidert, Abessinien könnte eine derartige Bevorzugung Italiens selbst dann nicht zugestehen, wenn es wollte, da sie dem französisch-abessinischen Vertrag widersprechen würde. Dieses Abkommen enthalte Bestimmungen, die auch zugunsten anderer Länder sprächen.

*

Nachdem in der letzten Woche der Beitritt Abessiniens zur Genfer Konvention ratifiziert worden ist, wurde gestern in Addis Abeba das Rote Kreuz unter dem Vorsitz des Kaisers gegründet. Der abessinische Gesandte in Paris hat an den französischen Ministerpräsidenten Laval folgendes Telegramm gerichtet: „Der Kaiser von Abessinien beauftragte mich, Ihnen seinen herzlichen Dank für Ihre Bemühungen um eine friedliche Lösung zum Ausdruck zu bringen." Der abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, erklärte, daß er wenn möglich fünf Millionen Pfund Sterling auf dem englischen Markt für sein Land frei zu machen versuche, andernfalls er eine Anleihe bei Pierpont Morgan aufnehmen werde. Abessinien brauche dieses Geld nicht nur, um Krieg führen zu können, sondern auch für die Nutzbarmachung der ungeheuren Bodenschätze des Landes.

Mussolini mobilisiert weiter

Mussolini mobilisiert indessen weiter. In Rom wurde gestern die 9. Mobilmachungs-Verlautbarung bekanntgegeben, in derem Kommuniqué es heißt, infolge der fortschreitenden Mobilisierungsmaßnahmen der abessinischen Truppen habe der Duce als Kriegsminister die Mobilmachung zweier neuer Divisionen, der Division Asseta unter dem Befehl des Generals Riccardi und der Division Cosseria unter dem Oberbefehl des Generals Pintor, befohlen. Die Division Cosseria werde durch eine Division Cosseria Nr. 2 ersetzt, die Division Asseta durch eine neue Division Trento, die vollständig motorisiert sein werde. Außerdem sei als sechste Schwarzhemden-Division die Division Tevere gebildet worden, die aus italienischen Freiwilligen im Auslande, Frontkämpfern, Freiwilligen und Kriegsverletzten des Weltkrieges zusammengesetzt sein solle.

Die Führung der Schwarzhemden-Division übernehme General Boscardi. Die Freiwilligen aus der Studentenschaft werden in Schnellkursen auf die baldigste Eingliederung in die für Ostafrika bestimmten Truppenteile vorbereitet. Bei den von den neuen Mobilmachungen erfaßten Truppenteilen handelt es sich diesmal um in Piemont nahe der französischen Grenze liegende Divisionen. Mit dem gestrigen Tage sind nunmehr 13 Divisionen für Ostafrika aufgeboten worden. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der neunten Mobilmachungsverordnung nimmt die römische Presse in Leitartikeln zu dieser neuen Maßnahme Stellung. „Giornale d'Italia" betont, daß die neue Mobilmachung durch das Anwachsen der abessinischen Streitkräfte notwendig geworden sei. Wie der römische Berichterstatter der „Daily Mail" meldet, stehen nach der Durchführung der italienischen 9. Mobilmachungsverordnung 300 000 Mann für den Dienst in Ostafrika, im ganzen aber bereits eine Million Mann unter den Waffen. „Daily Telegraph" berichtet, die italienischen Truppen hätten bisher 8000 Mann infolge von Klimakrankheiten verloren.

Rom rechnet mit aufrührerischen Stämmen

Italienische Meldungen aus Addis Abeba bringen die angebliche Besorgnis des Negus zum Ausdruck, daß sich einige seiner Stämme gegen ihn erheben könnten. So werden besonders die in der Nähe von Addis Abeba zusammengezogenen Bewaffneten als sehr unzuverlässig geschildert. In London wird ein Bericht amtlich dementiert, daß es englischen Freiwilligen verboten worden sei, in die abessinische Armee einzutreten. Ein Engländer könne nicht daran verhindert werden, sich in Friedenszeiten einer ausländischen Streitmacht anzuschließen.

Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Heftige Angriffe aus Großbritannien in der inspirierten italienischen Presse bildeten kürzlich den Gegenstand von Vorstellungen des Foreign Office bei dem italienischen Botschafter Grandi. Der Botschafter wurde daran erinnert, daß die britische Presse in ihren Aeußerungen zur italienischen Politik hervorragende Zurückhaltung gezeigt und daß Rom in dieser Beziehung keinen Anlaß zur Beschwerde hat.

„Fauler Wind aus Kanada"

Die Lügenmeldung vom Tage.

Vom Leiter des Aufklärungs- und Außenamtes beim Reichsarbeitsführer, Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg, wird mitgeteilt: In dem kanadischen Blatt „Edmonton Bulletin" vom 18. Juni 1935, Seite 8, ist ein Aufsatz veröffentlicht, der sich mit dem deutschen Frauen-Arbeitsdienst beschäftigt. Der Aufsatz ist ein ausgesprochenes Greuelmärchen. Es wird in ihm behauptet, daß im Mädelarbeitslager Rügenwalde ein Drittel aller Mädel der Mutterschaft entgegensähe und daß neun von den Mädeln bereits Selbstmord begangen hätten. Die Väter sollen in einer benachbarten SA-Schule und in benachbarten Arbeitsdienstlagern hausen. Es wird zu diesen ungeheuerlichen Behauptungen festgestellt, daß sie von A bis Z erlogen sind. Der Aufsatz ist ein typischer Beweis, mit welcher Gewissenlosigkeit die Ehre deutscher Menschen in den Dreck gezogen wird, alles nur, um das deutsche Volk und seinen nationalsozialistischen Staat vor den Augen der Welt zu verdächtigen.

Ein radiogelenktes Torpedo in USA?

Das amerikanische Flugzeugbauprogramm: 500 neue Kriegsflugzeuge

Das Flugzeugprogramm der amerikanischen Marine sieht 500 neue Flugzeuge vor. Sie sind zum Teil als Ersatz veralteter Typen gedacht, zum Teil aber werden sie zur Vermehrung der Marine-Luftstreitkräfte auf 1000 Flugzeuge der ersten Linie dienen. In dem Etat für das Baujahr 1935/36 sind zunächst Mittel für 216 Flugzeuge eingesetzt, die für die neuen Flugzeug-Mutterschiffe „Entreprise" und „Yorktown" bestimmt sind. Jedes dieser beiden Schiffe soll 18 Sturm-, 18 Aufklärungs-, 18 Sturzflugbomben-, 18 Torpedomaschinen führen, außerdem je 36 Reservemaschinen, zusammen also 108. Ende des Jahres 1935 wird die Marine-Luftflotte der Vereinigten Staten im ganzen 1195 Maschinen umfassen, von denen aber zur Zeit sich weniger als 1000 in der Front befinden. Für das veraltete Flugzeug-Mutterschiff „Langley" soll noch im Jahre 1936 ein neues gebaut werden.

Nach einer Meldung des „Herald" arbeitet man in Amerika gegenwärtig an einem radiogelenkten Torpedo. Dieser läuft in drei oder mehr Meter Tiefe und wird vom Flugzeug, vom Ueberwasserschiff oder vom U-Boot aus gelenkt. Er soll praktisch für den Gegner unsichtbar sein, da er auf der Oberfläche nur eine ganz schwache Spur hinterläßt. Es würde also damit dem Gegner also fast unmöglich sein, dem Torpedo auszuweichen.

— —

Eine kommunistische Verschwörung wurde in Budapest aufgedeckt, wobei 67 Personen verhaftet wurden. Unter den Verhafteten befinden sich vierzig ungarische Kommunistenführer und zwei ausländische Agitatoren, die von Moskau entsandt worden waren, um die Verschwörung zu organisieren.

Der schwedische Admiralsstabschef

fordert Aufrüstung der Kriegsflotte.

Der Chef des schwedischen Marinestabes, Admiral Lybeck, hat in einer neuen Eingabe an die königliche Marineverwaltung verschiedene Forderungen bezüglich des Ausbaues der Kriegsmarine, insbesondere der Küstenflotte, aufgestellt. Es sei unbedingt erforderlich, die Schlagkraft der Seestreitkräfte des Landes seiner militärgeographischen Lage anzupassen und deren Bereitschaft zu erhöhen.

Münchens Stadtrat dankt

für die Auszeichnung durch den Führer.

Der Stadtrat München sprach gestern in einer eindrucksvollen Festsitzung im Sitzungssaal des Rathauses für die Verleihung der offiziellen Bezeichnung „Hauptstadt der Bewegung" seinen herzlichen Dank aus. Bürgermeister Dr. Tempel hob hervor, daß diese Auszeichnung die größte Ehre sei, die einer Stodt erwiesen werden konnte.

Erste Begegnung mit Tieren

Von Richard Gerlach.

Elche.

Regungslos stand plötzlich ein Elchtier vor mir, breit auf den hohen Läufen emporragend. Im Dämmerlicht des dichten Erlenwaldes hätte man einen Augenblick zweifeln können, ob der Augenschein nicht täuschte, ob nicht ein paar in die Erde gerammte Pfähle und ein falber Baum die altertümliche Gestalt aus Urzeiten der Einbildung vorzauberten. So wenig war ich auf diese Begegnung gefaßt, daß ich nicht glaubte, was ich sah. Wohl wußte ich, daß hier auf der Kurischen Nehrung die Elche zu Hause waren. Aber fast beklemmend war das Gefühl, diesem still verharrenden Riesen aus Mammutzeiten nun gegenüberzustehen. Jetzt sah ich neben der Mutter das Kalb, nicht größer als ein Reh, die langen, spitzen Lauscher griffen vorwitzig in die Luft. Langsam kehrte die Alte dem Jungen den Kopf zu. Leise zog ich mich zurück, das Bild des Friedens nicht zu stören.

Ein Murmeltier.

Schroffe Hänge hinter dem Nebelhorn, steile Grasberge mit dem Blick auf die kahlen, gewaltigen Ketten der Allgäuer Alpen. Und hier, zweitausend Meter über den Tiefen, nahe dem Himmel und den eilig ziehenden Wolken, im Kar, das mit Felsblöcken überschüttet war, ein greller Pfiff. Ich stand bewegungslos. Steingrau, die Ruhe des Hochgebirges selbst, spähte der stumpfe Kopf eines Murmeltieres dicht über mir herab. Es richtete sich auf und betrachtete mich ohne Scheu. Mit einer jähen Wendung watschelte es sehr behende über Geröll und verschwand in einem Spalt, seltsamer Kobold der Einöden.

Uhus.

Abend für Abend war ich in die verborgenste Einsamkeit des Fränkischen Juras gewandert, vom wild zerklüfteten Pegnitztal aufsteigend in stille Wälder, über denen das letzte Lied der Drossel sich in den Nachthimmel hob. Der volle Mond hing zwischen den Zweigen. Niemand hatte genau sagen können, wo die Uhus hausten. Ich kletterte auf Hochsitze, die sich die Jäger gebaut hatten. Das Dorf lag stundenweit zurück. Vier Tage horchte ich vergebens in die Finsternis. Am fünften endlich scholl jener tiefe, schauernde Ruf aus der Dunkelheit einer Föhrenkrone. Die Macht des Unsichtbaren griff an mein Herz. Ernster hatte mich nie die Mahnung der Vergänglichkeit angeweht.

Der Auerhahn.

Von Adalbert Stifters Heimat, von Oberplan, war ich zu jenem Berge des Böhmerwaldes gegangen, der im Anfang des großen Romans „Witiko" so feierlich geschildert worden ist, zum Blöckenstein. Obwohl es schon Anfang April war, lag der Schnee noch so hoch, daß ich mich nur mühsam auf den Spuren der Skifahrer vorwärts bringen konnte und oft bis zu den Hüften einsank. Die Fährte eines großen Vogels war zuweilen frisch in den reinen Schnee geschrieben. Schöner hätte die verschwiegene Stille dieser unendlichen Wälder sich nicht offenbaren können. Ein schwärzlicher Vogel schwang sich prasselnd aus dem Dickicht, ein Auerhahn, wie einst noch heute Bewohner der gleichen, unveränderten Bergeinsamkeit.

Wildschwäne.

Der Drausensee bei Elbing, von Schilf und Binsen an vielen Stellen zugewachsen, mit Wasserlinsen und Teichrosen verkrautet, von schwimmenden Triebrampen inselhaft durchsetzt, wimmelte von Wassergeflügel, als unser Motorboot die Fahrrinne dahinzog: die silbergrauen Reiher rührten sich nicht, Seeschwalben segelten durch die Luft, Löffelenten und Spießenten ließen sich nicht stören, Bläßhühner und Haubentaucher lagen allenthalben auf dem blanken Wasser. Plötzlich wurde hinter dem Rohr ein weißes Schimmern sichtbar, Höckerschwäne, sieben Stück. Wie im Zorn hoben die Alten die Flügel und rundeten den Hals, Figuren bildend, wie sie manchmal hundertjährige Schiffsschnäbel schmücken. Die Jungen, die hier erbrütet waren, hatten noch die unansehnliche Farbe.

Eiderenten.

Dünenherrlichkeit von Sylt, starker Wogenschlag der Nordsee. Auf den Wellen aber ritten gedrungene Vögel, bald oben, bald versinkend, immer hin und her gewiegt, schwer gebaut wie die Kutter der Fischer. Im tosenden Spiel der Brandung schwammen sie leicht dahin, tauchten und waren wieder da, Vögel des Nordens, Vögel der Gefahr, unbekümmert tanzend in Gischt und Schaum.

Der Seeadler.

Dem Fischadler hatte ich zugesehen, wie er seine Kreise über dem See Masurens zog und wie er sich plötzlich in die Tiefe stürzte, das Wasser schlug über ihm zusammen. Aber da war er schon wieder, den glitzernden Fisch in den Fängen. Doch als er sich der riesigen Föhre zuschwang, worin sein Horst war, brauste unversehens ein stärkerer Vogel heran und stieß von oben auf ihn herab. Es war der Seeadler. Der kleinere Fischadler suchte sich der Verfolgung durch schnelle Flügelschläge zu entwinden, doch schon war der größere über ihm. Er ließ den Fisch fallen. Der Seeadler griff die abgejagte Beute, ehe sie den Wasserspiegel erreicht hatte. Und ebenso unvermutet, wie er erschienen war, rauschte er davon hinter den Kronen der Weiden.

Schulz-Kamphenkel-Expedition in Para. Die deutsche Schulz-Kamphenkel-Expedition in das Aequatorial-Amazonas-Gebiet, deren Start Mitte Juni erfolgte, ist nunmehr in der brasilianischen Hafenstadt Para angekommen. Hier sind die letzten Vorbereitungen für die Hinterlandexpedition nahezu vollendet. Schulz Kamphenkel mit seinem Begleiter Gerd Kahle und dem Bordmonteur für das mitgeführte Flugzeug, Krause, wurden in Audienz vom Gouverneur des Staates Para empfangen. Der Gouverneur sicherte den jungen deutschen Forschungsreisenden jede Unterstützung zu.

Ein strenger Winter prophezeit

Der Golfstrom wird kälter.

Der schwedische Staatsmeteorologe und Golfstrom-Forscher Dr. Sandström hat im Golfstromgebiet zwischen Island und Norwegen die Feststellung gemacht, daß sich der Golfstrom abzukühlen beginnt. Dr. Sandström hat mit seinen Mitarbeitern jede Stunde die Temperatur des Meerwassers in hundert Meter Tiefe gemessen. Das Ergebnis ist, daß in dem vom Golfstrom durchzogenen Gebiet des Nordatlantik die Wassertemperatur wesentlich tiefer liegt als in den früheren Jahren. Die Abkühlung des Golfstroms besonders zwischen der Insel Jan Mayen und Norwegen läßt befürchten, daß die kommenden Winter in Nordeuropa wesentlich tiefere Temperaturen bringen werden als die früheren.

Beginn der Ausgrabungen bronzezeitlicher Germanendörfer. In diesen Tagen beginnt die Abteilung Vorgeschichte der Reichsgemeinschaft für deutsche Volksforschung mit den Arbeiten zur planmäißgen Erforschung germanischer Siedlungen der Bronzezeit. Die Grabungen setzen auf dem Hof Oberholz in der Nähe der Externsteine bei Detmold ein und erfahren ihre Fortsetzung mit den Ausgrabungen bronzezeitlicher Germanendörfer in der Westpriegnitz. Es folgen sodann Grabungen bei den germanischen Wurtensiedlungen an der Nordsee. Zur Aufgabe der Reichsgemeinschaft für deutsche Volkskunde, die 1934 von Professor Stark, dem Präsidenten der deutschen Forschungsgemeinschaft, gegründet wurde, gehört die Erforschung aller wissenschaftlichen Zweige, die sich mit den völkischen Grundlagen unserer Kultur beschäftigen.

Der neue Zerkaulen an 25 Bühnen. Heinrich Zerkaulens rheinische Komödie „Der Sprung aus dem Alltag", die im September am Kölner Schauspielhause zur Uraufführung gelangt, wurde von 25 Bühnen zur Aufführung erworben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0002
DFG

Aufruhr in Brest

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Unruhen in Brest zogen sich bis gegen 20 Uhr hin. Die streikenden Arbeiter des Marinearsenals zerstörten im Laufe des Nachmittags das Haupttor der Polizeipräfektur und versuchten das Gebäude im Sturm zu nehmen. Sie wurden jedoch durch berittene Gendarmerie und einer Kompagnie Kolonial-Infanterie zurückgeschlagen. Marine-Infanterie hält vor dem Admiralitätsgebäude Wache. Ein Lastwagen der Marine wurde von den Streikenden in Brand gesteckt. Wie das französische Innenministerium bekanntgibt, seien die zuständigen Stellen in keinem Augenblick überrascht worden, denn man habe am heutigen Zahltag mit Unruhen gerechnet. Man betont ferner, daß die bedauerlichen Zwischenfälle lediglich darauf zurückzuführen seien, daß kommunistische Elemente die Unzufriedenheit eines Teiles der Arbeiter gegen die Lohnkürzungen ausnützten, um diese Arbeiter aufzuhetzen.

Die Unruhen in Brest sind, wie eine neue Meldung besagt, gestern abend erneut aufgeflackert. Die Aufrührer versuchten, die Marinepräfektur zu stürmen und errichteten zu diesem Zweck eine Barrikade. Marinesoldaten und Gendarmen gelang es jedoch, die Menge zu zerstreuen. Kurze Zeit darauf versuchten Arbeiter, die Gitter der Kaserne des 2. Kolonial-Regiments niederzureißen. Militär mußte eingesetzt werden, um die Angreifer auseinander zu treiben. Halbamtlich verlautet hierzu, daß die Behörden erst wieder kurz vor Mitternacht Herr der Straße wurden. Um Mitternacht zählte man im Marine-Krankenhaus 20 Verletzte, darunter 13 Arbeiter, 5 Angehörige der Mobilgarde und 2 Gendarmen. Ein Arbeiter, der am Vormittag bei den Zusammenstößen schwer verletzt worden war, ist inzwischen gestorben.

Zu den schweren Unruhen von Toulon wird noch bekannt, daß die Kundgeber mit dem Rufe: „Laval an den Galgen" die Straßen durchzogen haben.

Etwa 1200 Angestellte der Pariser Verkehrsgesellschaft und 500 Angestellte der Gasanstalt demonstrierten gestern gegen die Lohnkürzung. Die Polizei mußte einschreiten.

Weil der Hund nicht „stubenrein" war

Seinen Besitzer niedergeschossen.

Zwischen dem Arbeitslosen Jojko und dem Ingenieur Kopiec, die in einem Hause im Kattowitzer Stadtteil Bogutschütz wohnten, bestand Feindschaft, als deren Urheber der Hund des Ingenieurs anzusehen ist, der wiederholt die Matte vor der Tür des Jojko verunreinigte. Als dieser den Ingenieur deswegen zur Rede stellte, kam es zu einem heftigen Wortwechsel, dem Tätlichkeiten folgten. Kopiec zog schließlich eine Pistole und gab zwei Schüsse auf seinen Gegner ab, die diesen in die Brust und in den linken Oberarm trafen. Trotz seiner schweren Verletzungen entriß Jojko dem Ingenieur die Pistole und streckte ihn durch vier Schüsse zu Boden. Kopiec war sofort tot. Der schwerverletzte Jojko, der verhaftet wurde, mußte vorläufig in ein Krankenhaus gebracht werden.

Stahlhelm-Ortsgruppe löst sich auf.

Der kommissarische Ortsgruppenleiter des NSDFB. (Stahlhelm) hat die Pyritzer Ortsgruppe des Stahlhelms im Einvernehmen mit dem Kreisführer des NSDFB. aufgelöst. Der Entschluß wird u. a. damit begründet, daß Generalfeldmarschall von Mackensen die Ehrenmitgliedschaft niedergelegt hat, da das Hauptziel des Frontkämpferverbandes, die Wiederherstellung der deutschen Wehrpflicht, erreicht ist.

Belgien will eine Guillotine borgen

Hyacinth Banses Rechnung war falsch / Mord, um der Todesstrafe zu entgehen

Falsch spekuliert dürfte der Verbrecher Hyacinth Banse haben, der einen Mord beging, um sich durch diese furchtbare Tat vor der drohenden Todesstrafe zu retten. Banse, der aus Belgien stammt, hatte vor einem halben Jahr in Paris seine Mutter und seine Geliebte aus gewinnsüchtigen Motiven ermordet und war dann nach Belgien geflüchtet. Er mußte damit rechnen, daß die französische Justizbehörde mit Erfolg seine Auslieferung beantragen und daß dann sein Kopf unter der Guillotine fallen würde. Von einem belgischen Rechtsanwalt, den er sofort aufsuchte, erfuhr er, daß die Auslieferung nicht erfolgen würde, wenn er auf belgischem Boden ein Kapitalverbrechen begangen hätte. Diese Auskunft betrachtete der Verbrecher als einen Ratschlag. Er wußte, daß in Belgien die Todesstrafe zwar nicht abgeschafft ist, daß aber seit dem Jahre 1917 keine Hinrichtung mehr stattgefunden hat, weil die zum Tode verurteilten Mörder in allen Fällen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurden. Kalten Blutes beschloß Banse, in Belgien einen Mord zu begehen, um auf diese Weise dem französischen Scharfrichter zu entrinnen. Er kaufte sich einen Revolver und schoß auf der Straße einen katholischen Priester tot. Wegen dieses Mordes wurde er vom belgischen Schwurgericht zum Tode verurteilt, aber Banse rechnete damit, daß nach belgischer Uebung die Todesstrafe nicht vollstreckt werden würde.

Große Genugtuung weckt in ganz Belgien die jetzt aus Hofkreisen kommende Meldung, daß die verbrecherische Spekulation des Mörders falsch sein dürfte, weil König Leopold in diesem Sonderfalle die sonst übliche Begnadigung zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe nicht bewilligen will. Der König bekennt sich zwar als Gegner der Todesstrafe, aber er fürchtet schlimme Konsequenzen, wenn hier ein Präjudiz geschaffen würde, das es ausländischen Mördern erlaubte, ihren Kopf durch den Mord an einem unschuldigen Belgier zu retten. Die Vollstreckung der Todesstrafe an Banse stößt insofern auf Schwierigkeiten, als sich in Belgien kein Fallbeil mehr befindet. Man wird, wie schon bei der letzten Hinrichtung im Jahre 1917, eine Guillotine von Frankreich ausborgen müssen.

„Freie Religionsgemeinschaft" in Hamburg verboten.

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat wird von der Hamburger Polizeibehörde die Gemeinde Hamburg und Umgegend der „freien Religionsgemeinschaft Deutschlands" für das gesamte hamburgische Staatsgebiet verboten und aufgelöst. Das Vermögen wird beschlagnahmt. Das Verbot ist erfolgt, weil Anhänger ehemaliger marxistischer Organisationen in der Gemeinde „Hamburg und Umgegend" der „freien Religionsgemeinschaft Deutschlands" als Mitglieder aufgenommen worden waren.

Mitgliedssperre beim Reichsverband deutscher Offiziere.

Der Reichsverband deutscher Offiziere hat am 2. August für seine Landesverbände und für seine sämtlichen Ortsgruppen bis auf weiteres die Sperre der Mitgliederaufnahme verfügt.

„Geist der Dunkelmänner"

2 Monate Gefängnis für einen Saboteur.

Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propaganda-Ministeriums teilt mit: Der Hausdiener des Kolping-Hauses in Koblenz, der, wie berichtet, am Montag auf frischer Tat beim Abreißen von Plakaten der Gauleitung Koblenz-Trier gegen den politischen Katholizismus ertappt worden war, stand gestern vormittag vor dem Schnellgericht. Der Angeklagte war geständig. Er machte zu seiner Verteidigung geltend, daß der Plakatanschlag „nicht schön ausgesehen habe", und daß er „aus gewissem Reinigungsbedürfnis" gehandelt habe. Zudem habe er geglaubt, man habe dem Kolping-Haus einen Streich gespielt.

Der Staatsanwalt führte aus, daß die Handlungsweise des Angeklagten dem gleichen Geist der Dunkelmänner entspräche, gegen die sich das Plakat richte. Kein Volksgenosse habe das Recht, Plakate und Bekanntmachungen, die im Interesse der Allgemeinheit gegen Staatsfeinde angebracht würden, zu entfernen. Bekanntmachungen des Gauleiters hätten als Behördenbekanntmachungen zu gelten. Wenn jemand gegen die Anweisungen der Gauleitung oder des Gauleiters verstoße, so begehe er eine strafbare Handlung.

Das Schnellgericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte wurde nach dem Urteil zu seiner eigenen Sicherheit bis zur Verbüßung der Strafe in Schutzhaft genommen.

Eine Inschutzhaftnahme.

Der jüdische Viehhändler Karl Frenkel aus Jülich wurde unter der Beschuldigung der Rassenschande in Schutzhaft genommen. Er hat nach dem Bericht des „Deutschen Nachrichtenbüros" sein rasseschänderisches Verhältnis, das er schon jahrelang unterhielt, auch dann noch fortgesetzt, als seine Geliebte geheiratet hatte. Im Gladbacher Gerichtsgefängnis habe er nunmehr eine günstige Gelegenheit benutzt und sich vom dritten Stockwerk in die Tiefe gestürzt. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit danach starb.

Von Rikschakulis mißhandelt

Französische Polizisten in Schanghai verschleppt.

In der französischen Niederlassung von Schanghai ist es zu schweren Unruhen gekommen. Rikschakulis hatten sich geweigert, ihre Fahrzeuge registrieren zu lassen; die französische Verwaltung beantwortete diese Weigerung mit der Entziehung der Lizenz. Es kam zu Ausschreitungen, in deren Verlauf mehrere Straßenbahnwagen zertrümmert wurden. Eine Gruppe von Rikschakulis hatte mehrere französische Polizisten in chinesisches Gebiet verschleppt und dort schwer mißhadelt. Erst nach heftigem Kampf gelang es einer Abteilung der französischen Polizei, die Verschleppten zu befreien.

Ein fünfjähriger Mann

Die medizinischen Autoritäten von Izmir beschäftigen sich gegenwärtig mit dem Rätsel eines fünfjährigen Knaben, der in das Krankenhaus eingeliefert worden ist, und der in seiner ganzen Entwicklung bereits die Eigenschaften eines zwanzigjährigen Mannes aufweist. Er verfügt auch über einen recht ansehnlichen Schnurrbart.

Neues in aller Kürze

In einer mehrstündigen Besprechung zwischen Dr. Lippert, dem stellvertretenden Berliner Gauleiter und dem Polizeipräsidenten wurden Maßnahmen in die Wege geleitet, die den Zuzug unerwünschter Elemente in die Reichshauptstadt noch stärker als bisher unterbinden sollen.

Nach einer Meldung des „Völkischen Beobachters" wurden in Liegnitz sechs Juden und sieben arische Mädchen und in Görlitz vier Juden und vier arische Mädchen in Schutzhaft genommen, da sie durch rasseschänderisches Verhalten die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährdet hätten.

Die Wochenschrift „Der Stahlhelm" ist, wie aus Berlin gemeldet wird, bis auf weiteres verboten worden.

Die sowjetrussische Presse meldet die Vollstreckung von sechs Todesurteilen und die Verhängung von drei weiteren Todesurteilen.

Zehn Tote in Taschenhof

Die Zahl der Todesopfer in Taschenhof ist inzwischen auf zehn gestiegen. Am Dienstagnachmittag verstarb im Goldberger Krankenhaus ein weiterer Schwerverletzter. Ein Steinarbeiter schwebt noch in Lebensgefahr.

Rundfunk wiederholt Essener Goebbels-Rede

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels am 4. August auf der Gautagung in Essen, in der er die große Abrechnung mit allen Staatsfeinden hielt, wird von den Reichssendern in folgenden Zeiten wiederholt: Reichssender Berlin heute 19 bis 19.45 Uhr, Reichssender Breslau heute 19.15 bis 20.00 Uhr, Reichssender Frankfurt morgen, 8. August, 21.15 bis 22.00 Uhr, Reichssender Hamburg heute 19 bis 19.45 Uhr, Reichssender Köln morgen, 8. August, 19.20 bis 20.05 Uhr, Reichssender Königsberg heute 19.15 bis 20.00 Uhr, Reichssender Leipzig heute 19.00 bis 19.45 Uhr, Reichssender München heute 19.00 bis 19.45 Uhr, Reichssender Stuttgart heute 19.00 bis 19.45 Uhr.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Fred M. Franke.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke; für Städtisches i. V.: Hans Hanspach; für Heimatteil: Hans Hanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage i. V.: Dr. Gerhard Stabenow; für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad": Dr. Gerhard Stabenow; für die Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit", „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff, z. Zt. verreist. In Vertretung: Heinz Makowsky. Sämtlich in Halle (Saale). DA. VII/1935: Ausgabe Saale-Zeitung 24 382, davon 918 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Merseburger Tageblatt Merseburg 3948, Weimar. Ztg. Weimar 3784, Mitteld. Ztg. Erfurt 17 096, davon 2231 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Eisen. Ztg. Eisenach 3503; insgesamt 52 713.
Gültig Preisliste Nr. 6
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Läuferstoffe
im Saison - Schluß - Verkauf
2 Gelegenheits-Preise:
68 cm breit Textilose Läufer p. m 1.70 M.
90 cm breit echt Haargarn-Läufer gemustert p. m 2.50 M.
ARNOLD & TROITZSCH
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 1

Ein deutscher Gesamtkatalog

Bestandsaufnahme deutscher Bibliotheken.

Auf Veranlassung des Reichserziehungsministers haben Vertreter der deutschen und österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken in Würzburg über die Frage der Erweiterung des Preußischen Gesamtkatalogs zu einem Deutschen Gesamtkatalog verhandelt. Die Versammelten haben einmütig beschlossen, alle Kräfte daran zu setzen, daß dieses große nationale Unternehmen Wirklichkeit werde. Der Preußische Gesamtkatalog, der bisher in einer alphabetischen Reihe nur die Bestände der preußischen staatlichen Bibliotheken, der Bayerischen Staatsbibliothek in München und der Nationalbibliothek in Wien umfaßt, hat eine lange Geschichte. Vor mehr als 40 Jahren begannen die Vorarbeiten dazu. Schon damals wurde der Plan gefaßt, den Gesamtkatalog auf alle größeren deutschen und österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken auszudehnen. Dieser Plan scheiterte damals an dem Partikularismus der Länder. Daher ging Preußen entschlossen voran und schuf zunächst im Manuskript einen Katalog wenigstens seiner Bibliotheken. Nach Abschluß des Manuskripts, für dessen Herstellung etwa 30 Jahre benötigt worden sind, wurde die Drucklegung des Gesamtkatalogs im Jahre 1931 in Angriff genommen. Auch damals regte sich wieder das Verlangen nach einem Geamtkatalog aller deutschen Bibliotheken. Wieder scheiterte dieser Wunsch an dem Widerstand einzelner Länder. Es gelang nur, den Besitz der Staatsbibliothek in München und der Nationalbibliothek in Wien mit gewissen Einschränkungen in den Gesamtkatalog einzuarbeiten. Zur Zeit liegen bereits sieben Bände dieses Werkes vor, die nahezu den ganzen Buchstaben A umfassen und rund 75 000 Titel verzeichnen.

Nachdem nunmehr die Einheit des Reiches verwirklicht ist, lebte auch der Gedanke des einheitlichen Deutschen Gesamtkatalogs wieder auf und fand beim Reichserziehungsminister kräftigste Förderung. Er stimmte grundsätzlich der Erweiterung des Preußischen Gesamtkatalogs zu einem Deutschen Gesamtkatalog zu und berief zu einer vorbereitenden Besprechung Vertreter der deutschen und österreichischen Bibliotheken nach Würzburg. In der nunmehr beschlossenen neuen Gestalt wird der Deutsche Gesamtkatalog sich voraussichtlich auf rund hundert wissenschaftliche Bibliotheken Deutschlands und Oesterreichs erstrecken. Er wird mit dem Buchstaben B einsetzen und die Ausführung spätestens noch im Oktober dieses Jahres beginnen.

Erfolg der Buchbesprechungen. Eine schwedische Zeitung hat vor einiger Zeit unter ihren Lesern eine Umfrage veranstaltet, um von ihnen zu erfahren, durch welche Gründe sie zum Kauf von Büchern veranlaßt worden sind. Das Ergebnis dieser Erhebung zeigte, wie Dr. Grünbeck im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" mitteilt, daß bei 30 Prozent der Leser Buchbesprechungen in der Zeitung, bei 12 Prozent Anzeigen, bei 8 Prozent der Titel, bei 7 Prozent Empfehlungen durch Freunde und Bekannte und bei nur 3 Prozent der Name des Verfassers den Anlaß zum Erwerb des Buches gegeben haben. Von den restlichen 40 Prozent wußte der Hauptteil nicht anzugeben, was eigentlich der letzte Anlaß zum Kauf gewesen war. Diese schwedischen Ziffern können natürlich nicht ohne weiteres verallgemeinert und vor allem nur mit größter Zurückhaltung auf andere Länder übertragen werden. Ihnen ist aber deutlich zu entnehmen, welche große Bedeutung der Leser den Buchbesprechungen in Zeitungen und Zeitschriften beimißt.

Ausgrabungen eines römischen Amphitheaters in Siebenbürgen. Bei Szarmicegethusa im Hatantal in Siebenbürgen beginnen jetzt die Ausgrabungen eines römischen Amphitheaters, das zu den größeren Bauten dieser Art in den römischen Provinzen gezählt werden darf. Man rechnet, daß dieser Bau etwa 1200 Menschen gefaßt hat. Das Theater gehört zu einer Stadt, die nach der Unterwerfung Daciens durch Kaiser Trajan im Jahre 106 n. Chr. gegründet wurde. Sie war bis zum Zerfall des römischen Imperiums die Hauptstadt der Provinz Dazia Felix. Bisher sind bereits die Stadtmauern teilweise ausgegraben worden.

Chinesisches Theatergastspiel in Deutschland. Die von Professor Vincenz Hundhausen, dem Leiter des Deutschen Seminars der Peipinger Reichsuniversität und dem Uebersetzer chinesischer Theaterliteratur gegründeten Peipinger Bühnenspiele werden demnächst ein Gastspiel in Europa geben. Die Tournee wird nach Deutschland, der Schweiz und Oesterreich kommen. Professor Hundhausen hat mehrere altchinesische Bühnendichtungen wie den „Lunengarten" von Tang Hsion Tsu aus dem Ende des 16. Jahrhunderts übersetzt und für die Peipinger Bühnenspiele bearbeitet. Die künstlerische Leitung liegt in Händen von Heinz Riedinger.

Freilichtspiele der Bayerischen Staatstheater. Das Bayerische Staatsschauspiel gibt im Rahmen des Münchener Festsommers 1935 im Kaiserhof der Residenz und auf der Wiese des Ausstellungsparkes Freilichtspiele. Im Kaiserhof der Residenz werden Hans-Sachs-Spiele aufgeführt werden. Im Ausstellungspark wird als ernstes Gegenstück Walter Erich Schäfers Schauspiel „Der 18. Oktober" dargestellt.

Aufführungsverbot zweier Filme. Der Leiter der Filmoberprüfstelle in Berlin hat die fernere Aufführung der Filme: „Der Stolz der dritten Kompagnie" und „Schön war's doch" verboten.

Jahresversammlung der Gesellschaft deutscher Neurologen und Psychiater. Die Gesellschaft deutscher Neurologen und Psychiater wird in der Zeit vom 1. bis 4. September 1935 in Dresden ihre 1. Jahresversammlung abhalten. **Bei der großen Bedeutung** der Tagung, in der die Erörterung erbbiologischer Fragen im Vordergrund stehen wird, für die Durchführung der rassengesundheitlichen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates werden die Regierungen veranlaßt, den Direktionen der Heil- und Pflegeanstalten mitzuteilen, daß die Teilnahme der Aerzte erwünscht erscheint.

Ein unveröffentlichtes Tagebuch

über Elisabeth von England.

Die Zeitschrift „Geistige Arbeit" weist darauf hin, daß sich im dänischen Staatsarchiv in Kopenhagen ein Tagebuch von 42 eng beschriebenen Folioseiten befindet, das von dem dänischen Gesandten Niels Krag am Hof der Königin Elisabeth von England in lateinischer Sprache von 1598 bis 1599 geführt worden ist. Obgleich Auszüge daraus bereits vor ungefähr 70 Jahren durch die Berichte des Kustos der dänischen Archive bekannt geworden sind, ist das Tagebuch als Ganzes bisher noch nicht veröffentlicht worden.

Weltanschauung und Schrifttum. Das Schrifttum als wichtiges Mittel zur Durchsetzung einer Weltanschauung in breitesten Volksschichten und das Buch als wesentlichen Träger des politischen und kulturellen Willens der Nation werden in der Augustfolge von Westermanns Monatsheften von Hans Hagemeyer, dem Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, gewertet und gewürdigt. Er geißelt jene Schreiberlinge, die die kleinste Erregung ihrer Laune oder ihrer Stimmung für eine Intuition großen Ausmaßes halten. Heute haben sich diese unechten Geister in die äußersten Winkel der großen Hallen des Schrifttums, der Büchereien und Bibliotheken, zurückgezogen. Sie müssen lernen, daß nur der ein deutscher Schriftsteller sein kann, der wie die Vorkämpfer bereit ist zum Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für die große gemeinsame Aufgabe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0003

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51

2. Woche!

Wir spielen weiter!

Das erfolgreichste aller Lustspiele

Petterson & Bendel

Ein Tonfilm nach **Waldemar Hamenhögs** preisgekrönten Roman humorsprühend, packend u. lebensecht.

Der große Schwedenfilm der auf dem Berliner Kurfürstendamm

Aufsehen erregte!!

„Petterson und Bendel" ist in jeder Beziehung ein filmisches, künstlerisches u. kulturpolitisches Ereignis. Mitteld. Nat.-Ztg. v. 2. 8. 1935.

Die Jugend hat Zutritt!

Rechtzeitig Plätze sichern!

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Schauburg

Morgen letzter Tag!

Ein Herz für ein Lied

Eine der herzlichsten Liebesgeschichten mit:

Jarmila Marton - Oskar Marion

Wintergarten

Tägl. Tanz u. Kabarett

Heute, Mittwoch, großer

Sonderabend

Ende 4 Uhr!

Weinberg Terrassen

Heute Mittwoch, sowie morgen Donnerstag je 16 Uhr Gr. Gartenkonzert mit Tanzeinlagen und Tanzabend

Sonnabend, den 10. August, 20—1 Uhr Tanz

Regelmäßig Sonntags 7—9 Uhr Frühkonzert

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachm. 4 Uhr Unterhaltungsmusik abends 8 Uhr Wiener-Walzer- u. Operettenabend m. Tanzeinlagen

Donnerstag, 8. August, nachm. 4 Uhr großer Tanz-Tee, abends 8 Uhr

GR. SOMMERFEST

unt. Mitwirkung von Elly Neubeck, Humoristin und Ellen Waltenye, Vortragskünstlerin, Kapelle Burghaus m. 12 Solist., Tanz auf all. Diel. Eintr. 75 Pf. Milit. u. Student. 50 Pf. Abon. frei.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft

Merseburgerstraße 3

Donnerstag, den 8. August
Freitag, den 9. August
Sonnabend, den 10. August

sind die letzten drei Tage unseres

SAISON SCHLUSS VERKAUFES

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit des Einkaufes hochwertiger Herren- und Knaben-Kleidung

HOLLENKAMP

HALLE/S., GROSSE ULRICHSTRASSE 19

Eine gute Drucksache

ist der beste Repräsentant des Unternehmens

Verlangen Sie bei Bedarf unseren Kostenanschlag bzw. Vertreterbesuch

OTTO HENDEL DRUCKEREI HALLE (SAALE)

Gr. Brauhausstraße 16/17
Fernruf: Samm.-Nr. 27431

Hallenser, Euer

WALHALLA

wirbt wieder um Euch!

Donnerstag, den **15.** August - Kurzes Gastspiel

Der Welt besten Clowns **3 Rivels** u. ein herrliches Beiprogramm

---

Erstlingswäsche
Jäbchen . à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln . à 30 Pf.

H. Schnee nachf.
Gr. Steinstraße 84

Anfragen

nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

Donnerstag - Freitag - Sonnabend

Reste 3 Tage

Der letzte Ruf in letzter Minute!
„Nur kurze Zeit noch ungewöhnliche Vorteile im

SAISON SCHLUSS VERKAUF

SPONNER

HALLE GR. ULRICHSTRASSE 54

Waren Sie schon

in unserem

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF?

Nein? — Aber dann ist Eile geboten, denn Sie haben doch

nur noch 3 Tage

Zeit, um die gebotenen Preisvorteile für sich auszunutzen, denn übermorgen ist entgültig

Schluß!

WEDDY PÖNICKE

Leipziger Straße 6

Rennen in Halle

Sonntag, den 11. August, 15 Uhr

Flach- und Hindernisrennen

u. a. See-Jagdrennen - 3900 m - durch den Teich und Nationales Flachrennen.

Niedrigste Eintrittspreise!

Wochenend- und Sonntagsfahrten

August-Programm

11. 8. **Sonntagsfahrt „Quer durch den Harz"**, Selketal, Okertal, Bodetal, Bad Harzburg . . Fahrpreis RM. **7.90**

17. bis 18. 8. **Wochenendfahrt nach Bad Berka.** Sonnabend abend gemütliches Beisammensein mit Tanz und Vorträgen. Preis einschließl. Übernachtung, Verpflegung und Fahrtkosten . . . . . RM. **11.50**

24. bis 25. 8. **Wochenendfahrt nach Ziegenrück und zur Saaletalsperre.** Preis einschließl. Übernachtung, Verpflegung und Fahrtkosten . . . . . RM. **13.50**

Auskunft und Anmeldungen im

Reisebüro der Saale-Zeitung

Halle (Saale), Kleinschmieden 6, Tel. 27431

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 182
Mittwoch, 7. August

De jroße Wäsche

De Japaner solln e janz jebildtes Folk sinn. Un ich jlowe das, weilch jeheert hawwe, dassen die Wäsche aus Bappier hamm. Das is eechentlich 's Richtche — hasten Schnuppn, bunnscht! ins Bappierdaschnduch un denn in'n nächstdn Bappiergastn! Wäschde dichema de Foodn, denn nimmste e Schdickchn Seidnbabbier, das schmeißte denne wäck. Wenn de e reenes Hemmde neetch hast, denn holste eens aus Babbiergardong, un mits ahle machst Feier aan. E Bettlakn aus Greppbabbier, das mißte dochn ahln Wanst scheene warm haltn!

Awwer so weit simmr Middeleirobäer noch nich — heechsdens de Graachens! Die hamm in de letzdn Jahre so mit de Mode jewechselt, daßch da nich mehr mitgonnde! Da hawch n omn inn Schranke drei frschiedene Sordn liechen: janz jrade, welleche mit umjebochene Eckn un denn noch Glapprgraachens, awwer sonne, die mich bis an de Ohrn jähn. Wie nu die neie Sorde uffgamm, die so ähnlich sinn wie meinn Vadr seine, da hawch jesaht: „Itze goofmr Babbier!" Un nu wartch, daß meine ahln oochema widdr Mode wärn! Och Dischdichr aus Babbier, die hawch schon jesähn, un Babbierserwelíettn, die kreiet mr je, wemmer enne Worscht bestellt.

Awwer in'n Hause, da issez immer noch wie bei Jroßmuddern! De Madame, die hat ema son ihre Mudder eine feine Wäscheausschdaddung mitjebracht, da's allens da: zähma ze Jmwerziehn, acht Dutzend Handtiechr, Dischdiechr, Wischdiechr, un was wees ich allens! Awwer meentr, das wärd jebraucht? J wo! Das sinn doche de „judn" Sachn! Nee, for alle Daache, da hat se ooch noch jebrauchde mitjekreiet, un denn hammer Tante Emma beärwet un denn meine Ahln un zeletzt de Schwiechermuddr — un das Kram kimmet immer dran! Bloß de Hemmden, die wärn je alleweile ma drneiert, denn die wachsn se mit de Jahre un mits Jewichde nich mit. Wenn se denn nu awwer de „neien" Sachn ma rausjäm muß, denn macht de e Lamento, un'ch bin immer froh, wenn erschd dr erschde Fläck uffn Dischduche is, denn eema kimmets Jewiddr doch!

Wenn das nu so baar Wochn jedauert hat, denn 's de Wäschgiste foll — bei de Japanersch wäre das allens schonst in 'n Ofn — awwer bei uns jiwwets jroße Wäsche! Ich weeß nich, wie das bei eich is — bei uns is das gee F'rjniechen! Da jäht schonst forhär das Jemurkse los for wächn 'n Waschhause, 's wärd je immer anjeschremmn, wär dran is, awwer da kimmet esderschi was drzwischn, un denn baßt das nich — na, meine, die fercht't sich nich un fecht't sich dorch: 's jiwwet awwer noch mehr son die Sorde hier in Halle, un das heertmr denn uffn Howe.

Nadierlich bietch mich als Hausvadr aan, was mitzedun, 'ch dra se de Giepe runner un holse Gohln — awwer, weeßd'rhole, aan so e Daache, da hatmr, wies scheint, Dalent, was ze f'rsiebn: nischt gannch se rächt machn! Fangch aan: „Laß doche denn weenichsdens 's Gochn!" denn heeßt das: „Richema e warmn Happn jennste een'n!" Frach se, ob 'ch 'n Gaffe rundrbrengn soll, denn jlowet se, ich will sähn, ob se ooch nich mit de Millern redt't, un so jäht das de janze Zeit! Wenns so weit is, denn brellt se fon'n Howe ruff: „Jottlieb, Joottttliiieb!" Un denn weeßch, daßch de Leine ziehn muß, un das gannch machn, wiech will, da hat se immer was an auszesetzn.

Un nu is noch allens jut, wenns Weddr drnaach is — unse Wärt is e brächtcher Gärl, där hat nischt drjäju, wemmer in'n Jardn uffhängt! Un wenns schnelle drockent, denn wärd se mit jede hallewe Schdunne jemietlicher. Awwer, wenns rächent, denn dut se so, als ob ichs aus Bosheet so jemacht hamm däte, un de Millern hädde immer juds Weddr, un das wär enne Jemeenheet — korz, fon de jroße Wäsche, da kreich immer mei Deel mit ab!

Wär'm'r doch erschd so weit wie de Japaner!
Jottlieb.

116 Baugenehmigungen im Juli

Im Juli wurden durch die Baupolizei insgesamt 116 Baugenehmigungen erteilt. Hiervon entfielen auf Neubauten für Wohngebäude 20, auf Wirtschaftsgebäude (Lauben, Schuppen, Kraftwagenunterstände usw.) 13 und auf Umbauten, die durch Aufstockung, Wohnungsteilung, Fassadenänderungen usw. veranlaßt wurden, 83 Genehmigungen. Die Wohngebäude sind beantragt als 11 Einfamilienhäuser in der Ernestusstraße, Faulmann-, Parseval-, Kronprinzenstraße, am Franckeplatz, im Amsel-, Drossel-, Finken- und Schwalbenweg, als 8 Zweifamilienhäuser Am Vogelherd, Weinbergsweg, Margueritenweg, Mühlrain, Veilchenweg, Birkenwäldchen und in der Parsevalstraße und als ein Mehrfamilienhaus in der Friedrichstraße. Durch die Wohngebäude sind 49 und durch Umbauten 19 Wohnungen geschaffen worden. Die Neu- und Umbauten entsprechen einer Bausumme von 705 690 RM. Für Anpreisungseinrichtungen wurden 41 Erlaubnisscheine ausgestellt.

Mittelwohnungen am meisten gebaut

Was die Hausgemeinschaft verlangt: Rücksicht mit dem Radio

Die endgültigen Gesamtergebnisse über die Bautätigkeit im Jahre 1934 haben die interessante Tatsache ergeben, daß der Wohnungsbestand im Deutschen Reich auf etwa 17 Millionen Wohnungen angestiegen ist. Davon sind 3,4 Millionen oder 20 Prozent nach dem 1. Juli 1918 erbaut worden. Der Reichszugang 1934 belief sich auf insgesamt 284 000 Wohnungen und war damit um 60 Prozent höher als im Jahre 1933. Neu errichtet wurden im letzten Jahr 319 439 Wohnungen, um 117 326 oder 58 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Differenz, die sich zwischen Neubau und absolutem Zugang ergibt, erklärt sich aus dem Wegfall von Wohnungen in Höhe von 35 444 infolge von Umbauten, Abbrüchen und Bränden. Der weitaus größte Teil ist jedoch durch Umbauten in Wegfall gekommen. Dagegen sind durch Umbauten auch 129 182 Wohneuen neu entstanden. Die Zunahme gegenüber 1933 auf diesem Gebiet der Wohnungserrichtung hat 87 Prozent betragen. Der Anteil durch Neubauten an dem Gesamtzugang beträgt 190 300 Wohnungen, und damit 43 Prozent mehr als 1933. Von den Neubauwohnungen waren knapp die Hälfte Kleinwohnungen mit einem Wohnraum bis zu drei Wohnräumen, der größere Teil entfiel auf Mittelwohnungen und nur ein ganz kleiner Prozentsatz auf Wohnungen mit mehr als sieben Räumen.

Die Reichsrundfunkkammer hat amtliche Richtlinien gegen den Lautsprecherlärm herausgegeben. Schon früher ist durch die Hausgemeinschaftsordnung darauf hingewiesen worden, daß die gebotene Rücksichtnahme auf die übrigen Hausbewohner es allen Beteiligten zur Pflicht mache, zur Vermeidung störender Geräusche durch Rundfunkempfang mit belästigender Lautstärke und Ausdauer beizutragen und auch die Mieterorganisation hat darauf hingewiesen, daß beim Rundfunkempfang Türen und Fenster geschlossen sein müssen. Die Einschränkung der Lautstärke und des Empfanges hat natürlich besondere Bedeutung abends nach 22 Uhr und in den Mittagsstunden. In den Richtlinien der Reichsrundfunkkammer wird nun mit besonderer Eindringlichkeit auf diese Dinge hingewiesen und u. a. gesagt, daß in solchen Gebäuden, in denen der Schall leicht weitergetragen wird, der Lautsprecher auf Zimmerstärke einzustellen ist. Diese Bestimmung soll aber unter allen Umständen nach 23 Uhr eintreten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß, wer vorsätzlich ruhestörenden Lärm verursacht, durch Polizeibeamte festgestellt und danach bestraft werden kann. Hier sei weiter bemerkt, daß das Kammergericht bereits ein höchstrichterliches Urteil in einem solchen Fall gefällt hat, und daß das Urteil u. a. ausspricht, daß der Rundfunkhörer unbedingt auf die übrige Bevölkerung Rücksicht zu nehmen hat. Schließlich weisen die Richtlinien darauf hin, daß der Lautsprecherlärm eine Besitzstörung sein kann, gegen die jeder Volksgenosse im Wege der Klage oder einstweiligen Verfügung vorgehen kann. Der Mieter kann auch vom Vermieter verlangen, daß er Abhilfe schafft (Einheitsmietvertrag). Nur bei Gemeinschaftsempfang ist der Betrieb von Lautsprechern anders zu werten als sonst.

Wie groß dürfen Arztschilder sein?

Nach dem Erlaß über die Standes- und Facharztordnung für das gesamte Gebiet der kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands durch den Reichsführer der kassenärztlichen Vereinigung wird nunmehr die Vereinigung der Facharzt- und Schilderfrage durchgeführt. Danach sollen z. B. in Berlin alle Doppelbezeichnungen grundsätzlich in Wegfall kommen, wie z. B. „Chirurg und Frauenarzt". Es muß in Zukunft also heißen, entweder „Frauenarzt" oder „Chirurg". Reklameanpreisungen kommen auf den Schildern dementsprechend auch nicht in Frage. Die Beschriftung am Hause und an der Wohnungstür muß gleich sein. Ueber Art und Größe des Schildes gilt die Bestimmung, daß es nicht größer als 35×50 Zentimeter sein darf und schwarze Beschriftung aufweisen muß. Für Berlin kommen als Facharztbezeichnungen nach dem „Grundeigentum" folgende in Frage: Chirurgie, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, Orthopädie, Augenkrankheiten, Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Erkrankungen der Harnorgane (Urologie), Nerven- und Geisteskrankheiten, Röntgen- und Lichtheilkunde, Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten (hierzu auch Approbation als Zahnarzt erforderlich), Innere Medizin, Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten, Lungenkrankheiten (Erkrankungen der Luftwege), Kinderkrankheiten. Dem Facharzt steht die Wahl zwischen Bezeichnungen gleicher Bedeutung frei, z. B.: „Frauenarzt" oder „Facharzt für Gynäkologie", oder „Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe", Bezeichnungen wie „Facharzt für Kosmetik", „für Krampfaderbehandlung" „für Beinleiden" usw. sind nicht mehr statthaft.

Verkehrsunfälle des gestrigen Tages

Gestern gegen 7.25 Uhr stießen an der Ecke Friedrich- und Gustav-Nachtigal-Straße ein Lieferkraftdreirad und ein Straßenbahnwagen zusammen. Das Dreirad wurde stark, der Straßenbahnwagen leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

*

Gestern gegen 15.20 Uhr wurde vor Steinweg 2 ein Radfahrer von einer Straßenbahn angefahren. Er kam zu Fall und zog sich Verletzungen am Kopfe zu. Von Straßenpassanten wurde der Verletzte dem Elisabethkrankenhaus zugeführt. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Das Verkehrsunfallkommando war zur Stelle.

*

Gestern gegen 17.20 Uhr brach vor Dessauer Str. 68 das Rad eines mit Sand beladenen Pferdefuhrwerks. Der Wagen blieb auf den Straßenbahnschienen liegen und wurde von Angestellten der Straßenbahn zur Seite geschoben. Es entstand eine Verkehrsbehinderung von etwa 10 Minuten.

Nach der Einführung des Einheitsmietvertrages herrscht häufig die Ansicht vor, daß gewisse Belastungen, die dem Mieter durch den Mietsvertrag auferlegt sind, von diesem nicht mehr verlangt werden können. So hatte sich in einem Falle ein Mieter verpflichtet, für die ordnungsgemäße Erhaltung der Mieträume einzustehen, und zwar u. a. einschließlich der Jalousien, Badeeinrichtung, Spültische, Wasserhähne, Schlösser, Kochmaschine, Fenster, Oefen, Gas-, Wasser- und elektrische Leitungen usw. Darüber ist es zur Klage gekommen, weil die Auffassung vertreten wurde, daß die vom Mieter übernommene Verpflichtung infolge ihrer unerträglichen Härte als sittenwidrig und als nichtig anzusehen sei. Dieser Ansicht ist das Landgericht in der zweiten Instanz entgegengetreten und hat erklärt, daß diese Dinge zwar für den Mieter in einer schonenden Weise auszulegen sind, und daß Unklarheiten und Widersprüche und deren Folgen regelmäßig zu Lasten des Vermieters gehen. Dagegen muß der Mieter den natürlichen Verschleiß der Mieträume tragen. Die Instandsetzungspflicht des Mieters beschränkt sich auf Instandsetzungen, die nach der Verkehrsauffassung zur Instandsetzung von Wohnräumen oder gewerblichen Räumen gehören. Zu Lasten des Vermieters gehört alles, was zur Erhaltung des Hauses selbst und seines baulichen Zusammenhanges gehört. Der Vermieter hat natürlich auch alle Reparaturen auszuführen, die durch äußere Einflüsse oder Gewalt hervorgerufen werden, zum Beispiel Schwamm, Rohrbruch, Einsturz usw. Wenn der Mieter Schäden verschuldet, so hat er natürlich dafür einzutreten. Somit hat der Mieter, wenn das im Mietvertrag vorgesehen ist, den natürlichen Verschleiß zu tragen. Eine solche Verpflichtung verstößt also nicht regelmäßig gegen die guten Sitten. Es wird auch auf die Sorgfaltspflicht des Mieters hingewiesen und auf die Tatsache, daß der Verschleiß in der Regel wirtschaftlich nicht besonders belastend ist und meistens durch die Schönheitsreparaturen beseitigt werden kann. Die Verpflichtung des Mieters in der gekennzeichneten Art durch ältere Mietverträge verstößt also nach Ansicht des Landgerichts nicht gegen nationalsozialistische Rechtsauffassung.
H. D.

Der deutsche Handwerkernachwuchs

Einheitliche Richtlinien für die Auslese bevorstehend

Ueber die weiter geplanten Maßnahmen zur Neugestaltung der Aus- und Fortbildung im Handwerk macht der Sachbearbeiter des Reichsstandes, Dr. Thienemann, im „Deutschen Handwerk" nähere Mitteilungen. Seit Jahren habe das Handwerk eine systematische Berufsauslese angestrebt, vor allem die Beseitigung der Anschauung, daß zum Handwerk auch der unfähigiste Schüler noch gerade gut genug sei. Die Ueberzeugung, daß die Berufsauslese heute nicht mehr zu entbehren sei, habe sich überall im Handwerk durchgesetzt. Es bedürfe nur noch einheitlicher Richtlinien, die Sicherheit dafür bieten, daß der richtige Nachwuchs in die richtigen Berufe gebracht werde.

Dem Handwerk liege es fern, überspitzte Forderungen zu stellen, der Jugendliche müsse aber die Voraussetzungen erfüllen, die an den Erfolg der Meisterlehre, an das Fortkommen im Beruf usw. geknüpft werden müßten. Die hierzu erforderlichen Eignungsuntersuchungen sollen demnächst ausgestaltet und mit den amtlichen Stellen der Berufsberatung auf eine einheitliche Linie gebracht werden.

Der Referent verweist dann auf die neuen Vorschriften, die zur Verbesserung der Meisterlehre bereits getroffen seien und kündigt weitere Verbesserungen im Rahmen des Berufsausbildungsgesetzes an. Die Einsetzung eines Lehrlingswartes werde sich für die ordnungsmäßige Ausbildung des Lehrlings als sehr nützlich erweisen. Die Vorschriften über die Gesellenprüfung müßten zu Zwangsvorschriften umgestaltet werden. In Zukunft dürfe nur die reine Leistung für das Bestehen der Gesellenprüfung maßgebend sein. Auch die Einschaltung der Berufsschullehrerschaft sei notwendig. Wie bei der Meisterprüfung werde man auch bei der Gesellenprüfung zu einheitlichen Maßstäben in der Bewertung der Leistung kommen müssen.

Der Referent teilt schließlich mit, daß die Neuordnung des Meisterprüfungswesens vor dem Abschluß stehe. Die Vorschriften über die Zulassung zur Meisterprüfung, die Besetzung der Prüfungsausschüsse und die Abnahme der Prüfung, die demnächst das gesamte Meisterprüfungswesen neu beeinflussen würden, enthielten die denkbar größten Vorsichtsmaßnahmen des Handwerks, um sich dem wertvollen Geschenk des Gesetzgebers würdig zu erweisen.

Fünf Jubilare bei Engelhardt

Kürzlich fand in der Mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei eine Jubilar-Feier zu Ehren von fünf Gefolgschaftsmitgliedern statt, die 40 bzw. 25 Jahre lang der Brauerei treue Dienste geleistet hatten. Die Feier nahm in Anwesenheit von Vertretern der Partei und der Deutschen Arbeitsfront einen würdigen und harmonischen Verlauf.

Unter den Ehrengästen, die zusammen mit den Jubilaren und ihren Familienangehörigen an einer mit Blumen reichgeschmückten Tafel Platz genommen hatten, sah man auch eine Halloren-Abordnung. Der stellvertretende Betriebsführer Direktor Bauer, der statt des verhinderten Betriebsführers Dr. Reimann die Feier leitete, sowie ein Vertreter des Kreiswalters der Deutschen Arbeitsfront übergaben mit Worten des Dankes und der Anerkennung den Jubilaren mehrere Ehrengeschenke, darunter ein Bild des Führers. Auch der Aufsichtsratsvorsitzende, Direktor Köster, brachte — lebhaft begrüßt — die Glückwünsche des Aufsichtsrates zum Ausdruck und ermahnte die gesamte Gefolgschaft zu gleicher Treue und Arbeitsfreude, wie sie die Jubilare bewiesen hätten. Im Namen der Jubilare sprach Prokurist Schröder seinen Dank und seine Freude über die zahlreichen Ehrungen aus. Noch lange saßen Gäste und Gefolgschaft in fröhlicher Kameradschaft beisammen.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wetteraussichten für Donnerstag: Heiter, trocken, wärmer.

Für Freitag: Bei sehr warmer Witterung aufkommende Gewitterneigung wahrscheinlich.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,48 Meter, das sind seit gestern zwei Zentimeter Fall. Schiffahrt: Eildampfer Thüringen, Eildampfer Merseburg, Motorschiff Falter, Motorschiff Alsleben, Schiffer Bohmeyer, Voigt, Arndt, Deistler, Neubert, Jahn, Peter, Klaus, Leopold und zwei Fahrzeuge NDBG.

Mit Begasungsbeuteln gegen den Kornkäfer.
Der Kornkäfer ist einer der gefährlichsten Schädlinge, der besonders die großen Getreide-Speicher heimsucht, wo die Ernte für den Winter aufbewahrt wird. Man verwendet jetzt in Berlin eine neue Methode zur Bekämpfung dieses Schädlings. In die Getreidemenge werden Begasungsbeutel versenkt, aus denen sich ein Giftgas abspaltet, das die Kornkäfer und deren Brut abtötet. Nach der Verteilung der Begasungsbeutel wird das Getreide mit einer undurchlässigen Haut bedeckt, um das Entfliehen des Gases zu verhindern. Nach einiger Zeit werden die verbrauchten Beutel durch neue ersetzt. Man sieht hier das Verteilen der Vergasungsbeutel. (Scherl-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0005

Führerappell der 5000

Gauleiter Pg. Jordan spricht.

Vor 1½ Monaten trat mit der NSDAP. und allen ihren Formationen die Deutsche Arbeitsfront einen neuen Vormarsch an unter der Parole: „Wir bleiben Kameraden." Nunmehr leuchtet an allen Gehöften der DAF.-Kameraden das rote Sinnbild unserer gemeinsamen Front mit der Mahnung: „Dieses Zeichen trage immer!" — Der erste Kampfabschnitt ist mit dieser äußeren Kennzeichnung abgeschlossen. Ein neues Megatisch beginnt.

In gemeinsamer Arbeit mit der politischen Leitung des Stadtkreises Halle rief die Deutsche Arbeitsfront gestern abend die Führer der Gliederungen und Formationen der NSDAP. zu einer neuen Parolenausgabe im „Reichshof" zusammen. Etwa 5000 Männer und Frauen der Bewegung unserer Gaustadt erhielten auf diesem Appell neue Richtlinien und Weisungen für die Arbeit des zweiten Kampfabschnittes.

Die Leitung des Dienstappelles lag in den Händen des Kreisleiters Pg. Dokmagoergen. Gauwalter der DAF., Pg. Bachmann, gab in seiner Rede zunächst einen Rückblick auf den ersten Kampfabschnitt der Aktion „Wir bleiben Kameraden", um dann die taktische Linie der zweiten Offensivwelle aufzuzeichnen.

In grundlegenden Ausführungen warfs anschließend Gauleiter Pg. Rudolf Jordan die augenblickliche Lage und gab seinen 5000 Mitkämpfern die große Zielsetzung des disziplinierten und kameradschaftlichen Einsatzes für den kommenden Abschnitt, der nach der Tradition des Gaues Halle-Merseburg die NSDAP. in ihrer geschlossenen Einheit und Totalität im Vormarsch sehen wird.

Eine Sängerfahrt nach Wörlitz

Auslug des Gesangvereins der Fleischer.

Der „Gesangverein der Fleischer und Fleischermeister zu Halle" unternahm eine Sängerfahrt mit Damen nach den bei Dessau gelegenen Parkanlagen von Wörlitz in Anhalt. Pünktlich morgens 7 Uhr setzten sich die mit ungefähr 80 Mitgliedern und ihren Damen besetzten Omnibusse in Fahrt, um nach einer kurzen Rast in Gräfenhainichen, wo die Leipziger Sangesbrüder vom „Strebe vorwärts" dazu stießen, nach Wörlitz zu fahren. Allgemeine Freude löste auch das Eintreffen des Magdeburger „Fleischer-Gesellen-Gesangvereins" aus. Bald entwickelte sich in den von diesen drei Vereinen belegten Gasthäusern reges Leben und nach einer vorzüglichen Mittagsverpflegung wurde der mehrstündige Spaziergang durch die Parkanlagen gemacht. In zwangloser Folge tönten die drei Vereine, teils geschlossen, teils einzeln, ihre Lieder im Gasthof „Zur goldenen Weintraube" erklingen, die von allen drei Vereinen Zeugnis intensiver Arbeit und großer Freude zum deutschen Liede ablegten. Leider schieg allzu früh die Scheidestunde und nach einer gemütlichen Fahrt trafen die Sangesbrüder wieder in ihrer Vaterstadt ein. Allgemein wurde der Wunsch laut, bald wieder eine derartige Fahrt zu veranstalten. F. B.

Ergebnis der Volkszählung: 18 Bände.

Das Statistische Reichsamt wird noch in diesem Jahre das umfangreiche Standardwerk über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom Juni 1933 herausbringen, das noch den tiefreichenden Umwälzungen erstmalig wieder einen umfassenden Gesamtüberblick über Deutschlands Volks- und Wirtschaftskraft gibt. Das Werk wird nicht weniger als 18 Bände zu 65 Heften mit insgesamt 7000 Seiten umfassen.

Finanzierung von Wegebauten und Wasserleitungen.

Der Reichs- und Preußische Landwirtschaftsminister teilt in einem Runderlaß mit, daß Kredite für die Finanzierung von Wegebauten aus Mitteln der Arbeitsbeschaffungskredite der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt für Landeskulturzwecke 1935 nur gegeben werden können, soweit es sich um rein landwirtschaftliche Wirtschaftswege oder ländliche Siedlungswege handelt. Es muß sich um Wege handeln, die ausschließlich der Erschließung landwirtschaftlich genutzter Flächen dienen. Ebenso kann eine Finanzierung von Wasserleitungen nur erfolgen, wenn es sich hierbei um die Wasserversorgung rein ländlicher Gemeinden handelt und die Errichtung der Wasserversorgungsanlage wegen eines besonderen landwirtschaftlichen Notstandes dringend erforderlich ist.

„Schuß-Heil" die Glauchaischen Schützen!

Schießen der ältesten hallschen Schützengesellschaft / Kurt Köhler heißt der neue König

Ueber 500 Jahre schon besteht die Glauchaische Schützengesellschaft. Sie ist bestimmt in Halle und sicherlich auch in der ganzen Provinz die älteste Schützengesellschaft überhaupt und ihre Geschichte ist durch die Jahrhunderte bewegt genug im Auf und Ab. Seit etwa einem Jahr, ungefähr seitdem ihr Schützen-Hauptmann Hermann Hübner das Kommando führt, geht es mit der alten Schützengesellschaft wieder tüchtig vorwärts. Ihr diesjähriges Königsschießen vom 4. bis 6. August war ein schöner Beweis dafür, welches Leben und welcher Geist heute die Glauchaische Schützengesellschaft erfüllen! Am Sonntagmittag begann das Schießen nach allen Scheiben, und bis gegen Abend, solange nur irgend Büchsenlicht war, knallten die Büchsen, und am Abend konnte der neue Kleinkaliber-Schützenkönig schon die Huldigung seines „Volkes" entgegennehmen. Oberschützenmeister Hermann Taube errang die Würde. Die Schützen Preusche und Meerwein wurden Kronprinz und Prinz. Am Montagmittag begann unter Oberschützenmeister Taubes Leitung, der ganz hervorragend für den flotten und zuverlässigen Betrieb auf allen Ständen gesorgt hat, das Kauzschießen nach allen Scheiben. Zwischen das Knallen der Schüsse mischte sich bald fröhliches Kinderlachen, und während die Väter im edlen Wettstreit ihren Mann standen, feierten die Kinder ein fröhliches Fest mit Spiel und Liedern. Wie am Sonntag, wurde auch der Montag mit einem gemütlichen Beisammensein beschlossen. Der Dienstag endlich war dann der Haupttag. Früh holten die Schützen ihren alten König Emil Reutischer aus seiner Wohnung ab, und dann ging es zum Vereinslokal, dem Bäcker-Innungshaus. Mit Musik zog dann die Schützengesellschaft durch einige Straßen nach der Schlageter-Brücke, wo inzwischen Frauen und Kinder sich eingefunden hatten. Eine herrliche Wasserfahrt führte sie saaleabwärts bis zur Trotharer Schleuse und wieder aufwärts bis zum Amselgrund. Hier nun wurde wieder angetreten, die Musik und die Fahne voraus, geführt vom Hauptmann Hermann Hübner, so ging es dem Schießhaus zu.

Hauptmann Hübner ließ im Schießhaus Heide, dem wunderschön gelegenen Heim der Glauchaischen Schützen, erst noch einmal seine Schützen antreten. Dann meldete er sie dem alten König und nahm dessen Befehle entgegen. „Majestät" präsentierten noch einen allerletzten Parademarsch und der wurde denn auch vor „ihr" geklopft, daß die Beine und der Sand nur so flogen. Königstafel, Konzert und Damenschießen füllten dann den Nachmittag aus, und schließlich war es denn so weit, zum Königsschuß! Mit Musik und in all den schönen feierlichen Formen wurde die Scheibe durch die Schußbahn zum Stand gebracht und aufgezogen und dann wurde, dem Befehl des Hauptmanns gemäß „treuer und ehrlich hingehalten!" Denn die Ehre, König der Glauchaischen Schützen zu sein, ist eine hohe Ehre! Schuß auf Schuß krachte und einer nach dem andern trat vom Schießstand ab, der eine ganz gewiß, daß er weit vorbeigeschossen habe, der andere, daß er zu hoch, der, daß er zu weit links abgekommen sei, mancher aber auch mit dem Wissen, der Schuß sitzt!"

Welche Schüsse nun saßen — das erfuhr man nicht sogleich. Es dauerte eine ganze Weile und erst mußte mit Muß die Scheibe geholt werden, auf der jeder Schuß mit einem Holzfeil festgehalten war. Der Holzfeil trägt eine Nummer in der Reihenfolge, wie die Schüsse gefallen sind. Die Leute im Scheibenstand wissen nicht, in welcher Reihenfolge die Schützen geschossen haben, also — wer ist der König? Große Spannung war, als Hermann Hübner fragte: „Welcher Schuß ist der Königsschuß?" „Der beste Schuß ist Nummer 40!" kam die Antwort und gleich darauf hieß es „Schütze Nummer 40 ist Kurt Köhler!" Hei, war das ein Jubel und eine Freude und ein Beglückwünschen und wie freute sich Otto Geier, der Bezirks-Schießsportleiter, als er zum Kronprinz ausgerufen wurde, wie strahlte Wilhelm Kirchhoff, als er zum Prinzen mit der drittbesten Schußleistung ausgerufen wurde!

Der Kronprinz Otto Geier vertrat dann seinen vor Rührung und Freude kaum eines Wortes mächtigen „königl. Vater" und hielt die große, humoristische und doch auch ernsthafte Thronrede an das Volk und er schloß, nachdem er als Stellvertreter des Sportbeauftragten den Glauchaischen Schützen die Anerkennung für ihre sportliche Leistung ausgesprochen hatte, mit dem Sieg-Heil auf den Führer. Lange noch währte die Freude und der Jubel um die neuen Würdenträger, Hauptmann Hübner führte dea mit den Ehrenzeichen geschmückten Siegern seine Mannschaft im Parademarsch vor und dann — dann wurde gefeiert, gefeiert und noch einmal gefeiert nach Schützenart! K.

*

Die Ergebnisse des großen Schießens: Festscheibe 175 Meter, 20er Ringscheibe: 1. Hunold (freihändig), 2. Dommeratzsch (Auflage), 3. Geckmann (freihändig), 4. Köhler (Auflage). — Kleinkaliber-Festscheibe, 50 Meter, 12er Ringzahl: 1 Taube 33 Ringe, 2. Quente 30 Ringe, 3. Paag 29 Ringe. — Glückscheibe, 175 Meter, freihändig: 1. Hunold, 2. Kirchhoff, 3. Spaar, 4. Dommeratzsch. — Standmeister, 175 Meter, 20er Ringscheibe: 1. Taube 55 Ringe (freihändig), 2. Kirchhoff 58 Ringe (aufgelegt), 3. Hunold 53 Ringe (freihändig), 4. Dommeratzsch 57 Ringe (aufgelegt). — Kleinkaliber, 50 Meter, 12er Ringscheibe: 1. Laue 34 Ringe, 2. Quente 33 Ringe, 3. Geckmann 33 Ringe. Wanderpreis, Kleinkaliber, 50 Meter: 1. Teichmann 115 Ringe, 2. Quente 109 Ringe, 3. Taube 101 Ringe mit 10 Schuß. — Kleinkaliber-Königscheibe, 50 Meter, 12er Ringscheibe: 1. Taube 12 Ringe (König), 2. Preusche 12 Ringe (Kronprinz), 3. Meerwein 10 Ringe (Prinz).

Beim Damenschießen gab es folgendes Ergebnis: 1. Frau Kirchner, 2. Frau Mytzk, 3. Frau Burgmann.

„Ein Herz für ein Lied"

In der C.T. Schauburg-Lichtspielen.

Hier Künstermilieu, dort Fürstenschloß. Nichts scheint da eine Brücke zu sein, die beide verbindet, bis die große Liebe kommt, die auch das unmöglich Scheinende möglich macht. Im Grunde ist es die alte Geschichte. Die Tochter aus dem Fürstenschloß (Jarmila Marton) wird durch den Gesang eines Liebeslieder, der aus der Dachkuhe einer Künstlerwohnung zu ihr hinunter in den Park des Schlosses dringt, auf einen jungen Komponisten (Oskar Marton) aufmerksam. Sie sucht den Künstler auf und entdeckt in Nähter Liebe zu ihm. Bevor sie sich jedoch endgültig angehören dürfen, gibt es noch eine ganze Reihe von Schwierigkeiten zu überwinden, die aber schließlich doch das gute Ende nicht zu verhindern vermögen. Der Film zeigt zum Teil großartige Aufnahmen von Prag. Die Musik dazu ist recht wirkungsvoll und einprägsam geschrieben.

Das Beiprogramm bringt neben der Wochenschau einen sehr lustigen Kurztonfilm von dem unsympathischen Raubtier „Gafeki" aus Zentralafrika, das sich aber dann zur größten Ueberraschung entpuppt als das ..., aber das wollen wir jedem lieber selbst ausfindig machen lassen. h.

Militärstrafrecht und Beurlaubtenstand

Die praktischen Auswirkungen der Aenderungen des Militärstrafgesetzbuches

Zu den kürzlich vorgenommenen Aenderungen des Militärstrafgesetzbuches veröffentlicht der Reichskriegsminister jetzt eine ausführliche Begründung. Von allgemeinen Interesse sind dabei namentlich die Bestimmungen über die Anwendung des Militärstrafrechts auf den Beurlaubtenstand. Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes sind danach dem Militärstrafgesetzbuch in vollem Umfange unterworfen während der Zeit, in der sie zu Uebungen oder zu sonstigen aktiven Dienstleistungen einberufen worden sind, ferner während der Dauer einer Wehrversammlung, zu der sie einberufen sind und schließlich während der Zeit, in der sie sich in einer militärischen Strafanstalt befinden. Die zu Uebungen einberufenen Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes sind dem Militärstrafrecht auch dann in vollem Umfange unterworfen, wenn sie der Einberufung nicht nachkommen. Dauert eine Uebung nicht länger als sieben Tage, so ist ein Fernbleiben disziplinarisch zu verurteilen, sofern nicht Fahnenflucht in Frage kommt. Auch das Fernbleiben von einer Wehrversammlung ist disziplinarisch zu verurteilen. Bei Verurteilung von Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes zu Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Sicherungsverwahrung und Entmannung, Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter, Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt, einem Arbeitshaus usw. und zu Gefängnis von länger als einjähriger Dauer wegen einer vorsätzlich begangenen Tat treten automatisch die militärischen Ehrenstrafen, wie Verlust der Wehrwürdigkeit oder Dienstentlassung, ein.

Im übrigen hat der Entwurf die Bestimmungen über die militärischen Ehrenstrafen der veränderten Wehrverfassung angepaßt. Bei einer Wehrmacht, so wird darüber in der Begründung ausgeführt, die sich auf der Grundlage freiwilliger Wehrpflichtung zu einer zwölfjährigen Dienstzeit aufbaute, war es vertretbar und oft sogar erwünscht, Mannschaften aus der Wehrmacht ausscheiden zu können, die wegen bestimmter Verurteilungen, selbst bei geringen Strafen, für eine kleine Berufswehrmacht nicht mehr geeignet erschienen. In einer Wehrmacht aber, die sich auf der allgemeinen gesetzlichen Wehrpflicht aufbaut, muß die Erfüllung der gesetzlichen Wehrpflicht an erster Stelle stehen. Es muß ausgeschlossen sein, daß Mannschaften durch absichtliches Begehen von Straftaten die Auflösung des Dienstverhältnisses herbeiführen können.

Für Mannschaften darf Dienstentlassung als Folge der Verurteilung nur noch in Frage kommen, wenn sie Strafen erlitten haben, die ihr Verbleiben im aktiven Wehrdienst ausschließen. In anderen Fällen muß nach der Strafverbüßung die aktive Dienstzeit voll erfüllt werden. Bei Unteroffizieren dagegen kann auf Dienstentlassung erkannt werden, wenn sie mit Gefängnis von mehr als 42 Tagen bestraft worden sind, auch wegen einer nicht vorsätzlich begangenen Tat, ferner bei einer Verurteilung wegen einer Straftat, die nach allgemeiner Volksanschauung als entehrend gilt, und schließlich wegen wiederholten Rückfalles. Auch für die Offiziere sind die Bestimmungen über den Verlust der Wehrwürdigkeit und die Dienstentlassung neugefaßt worden.

Polizeiliche Anmeldung von Landjahrpflichtigen.

Landjahrpflichtige, die sich in ein Lager begeben, unterliegen der polizeilichen Meldepflicht nach den §§ 2 und 3 der Polizeiverordnung, weil sie einen länger als zwei Monate dauernden Aufenthalt nehmen. In einem Runderlaß ersucht jedoch der Reichs- und Preußische Innenminister, von der Durchführung der Meldepflicht gegenüber Landjahrpflichtigen abzusehen. Durch einen Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung werden die Leiter der Landjahrheime angewiesen, den Ortspolizeibehörden eine Liste der in den Heimen befindlichen Landjahrpflichtigen vorzulegen, die Name, Vorname, Geburtsdatum und Geburtsort sowie die letzte Wohnung enthalten muß, und in Ergänzung der Liste laufend jeden Ab- und Zugang zu melden.

„Die Partei befiehlt dem Staat"

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" zu einer Reichsgerichtsentscheidung.

Das Reichsgericht hatte sich, wie kürzlich ausführlich berichtet, mit der Frage zu beschäftigen, ob ein SA.-Führer unter bestimmten Voraussetzungen in dieser Funktion als Beamter anzusehen sei. Das Reichsgericht hatte dabei in der Begründung ausführliche Feststellungen über das Verhältnis von Partei und Staat getroffen. Dazu bemerkt jetzt die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" u. a.:

Die Auffassung des Reichsgerichts sei korrekturbedürftig und zeige, wie wenig das Wesen der NSDAP. auch heute noch durchdacht werde. „Wenn das Reichsgericht in der Begründung seiner Entscheidung u. a. schreibt, „die NSDAP. ist vom Führer als Instrument zur kampfesmäßigen Vertretung der politischen Weltanschauung gegründet worden mit dem obersten Ziel, die politische Reorganisation unseres Volkes, die nationale Führung der Masse durchzuführen", so ist dies zweifellos eine richtige Feststellung. Sie stellt jedoch das Aufgabengebiet der Partei damit noch nicht mit erschöpfender Klarheit dar.

Das völlige Fehlen des Begriffes der politischen Führung, für den der Führer auf dem letzten Parteitag den prägnanten Satz „Die Partei befiehlt dem Staat" geprägt hat, zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamten Ausführungen, die das Reichsgericht zu dem Thema Partei und Staat gemacht hat, und darin liegt auch der Grund für die völlig schiefe Beurteilung, zu der das Reichsgericht bei der Beantwortung dieser allgemeinen Frage gekommen ist. Wenn das Reichsgericht bei solchen Fehlschlüssen dabei so weit geht, zu erklären, daß die NSDAP. „nicht zu einer dem Staatszweck dienenden Einrichtung geworden sei", so besagt dies gerade das Gegenteil des bestehenden Zustandes. Denn das ist ja eine der fundamentalsten nationalsozialistischen Erkenntnisse, daß der Staatszweck, die Erhaltung und Förderung des deutschen Volkes nicht allein erreicht werden kann durch den Staatsapparat und sonstige Einrichtungen, sondern das ausschlaggebende Mittel zur Erreichung dieses Staatszweckes der staatsrechtliche Neubegriff der politischen Führung, die von der NSDAP. getragen wird, darstellt.

Für die juristische Beurteilung des vom Reichsgericht entschiedenen Einzelfalles mag die grundsätzlich irrige Auffassung vom Wesen der NSDAP. ohne unmittelbare Wirkung gewesen sein, sie muß aber trotzdem hier richtiggestellt werden, da Aeußerungen des Reichsgerichts nicht nur eine weitgehende Verbreitung finden, sondern auch zur Urteilsfindung in anderen Fällen beitragen.

Es kann um so mehr vom Reichsgericht, das nicht die Stelle ist, von der aus die politischen Lebensgesetze der Nation bestimmt werden, erwartet werden, daß es mit der Lösung juristischer Fachfragen nicht politische Urteile verbindet, die grundsätzliche Fehlauffassungen über die Struktur des nationalsozialistischen Deutschland zu begründen in der Lage sind."

Mit dem Flugzeug zur Funkausstellung.

Vier Fluglinien sind es, die vom Flughafen Halle-Leipzig aus zum Besuch der Berliner Funkausstellung in der Zeit vom 16. bis 25. August 1935 schnellste und angenehme Reisemöglichkeit in nur 40 Min. modernen 15sitzigen Großflugzeug der Deutschen Lufthansa bieten. Die Abflugzeiten sind über den ganzen Tag verteilt und wie folgt festgelegt: ab Halle/Leipzig 9.40, 12.00, 13.10, 17.40.

Schutz der Volksehre und des Volksfriedens

Neue Begriffe im neuen Strafrecht / Arbeitswille und Arbeitsfreude

Das neue deutsche Strafgesetzbuch wird gegenwärtig durch die amtliche Strafrechtskommission einer zweiten Durcharbeitung unterzogen. In einem interessanten Ueberblick über das neue Strafrecht unterfuht in der „Deutschen Juristenzeitung" der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Thlerack, die Frage, was der Entwurf gegenüber dem bisherigen Recht an gewolltem Neuen enthält. Aus der neugebildeten Volksgemeinschaft heraus seien einheitliche Volksanschauungen entstanden, die das neue Strafrecht als sichere Quellen in den Bereich seines Wollens ziehen könne. Die Treupflicht gegenüber Führer und Reich sowie gegenüber dem eigenen Volkstum stehe dabei an der Spitze. Das deutbar schwerste Verbrechen, das ein Deutscher begehen könne, sei daher der Hochverrat, der Verrat des Deutschen an seinem Volke, unter dem die Angriffe auf die Einheit und die Freiheit des Reiches, auf den Führer und die Grundordnung des Volkes fielen.

Ein Deutscher, der Volksverrat begehe, verletze seine Treupflicht in so schwerem Maße, daß er der Achtung unterliegen müsse, die die Todesstrafe und Ehrlichkeit zugleich und außerdem den Verlust des Vermögens zur Folge habe.

Das durch die Kraft der Idee des Nationalsozialismus erreichte einheitliche Denken und Handeln des deutschen Volkes erfordere den Schutz dieser einheitlichen Haltung und damit auch der in ihrem Werte neu erkannten Volksgüter geistiger und wirtschaftlicher Art.

Zu dem ersten gehöre insbesondere die Volksehre, der Volksfrieden, das religiöse Empfinden und die den Staat tragende Bewegung der NSDAP., zu dem letzten insbesondere die Fortpflanzungskraft und die Arbeitskraft des deutschen Volkes. Eine Verletzung der Volksehre liege stets vor, wenn der Führer öffentlich verunglimpft werde. Ebenso werde die Volksehre angegriffen, wenn vom deutschen Volke verehrte Männer und Frauen der Vergangenheit, ebenso deutsche Ehre oder Ehrenmale beschimpft werden. Den Volksfrieden gefährte nicht nur der, der Landfriedensbruch begehe, oder an staatsfeindlichen Verbindungen teilnehme, sondern auch der, der hetzerisch öffentliche Angelegenheiten erörtere. Zum Schutze des Bestandes des deutschen Volkes genüge es nicht, die Abtreibung unter Strafe zu stellen, sondern auch die Zerstörung in dieser Richtung müsse erfaßt werden. Zur Erhaltung des Arbeitsfriedens sei nicht nur die Zerstörung des Arbeitswillens und die Arbeitsverweigerung unter Strafe zu stellen, sondern auch der Arbeitsbeirrung, der Lohnwucher und das gewissenlose Verschleudern von Betriebsmitteln, falls dadurch Betriebsstillegung [illegible] werden. Damit ringe sich allmählich wieder ein Gedanke durch, der vor vielen Jahrhunderten allgemein deutsche Rechtsanschauung war, daß nämlich kein Volksgenosse von seinem Vermögen oder seinen Rechten einen solchen Gebrauch machen dürfe, daß dadurch der Volksgemeinschaft ein Schaden erwächst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 182
Mittwoch, 7. August

Deutschland—Rumänien

Fußballänderspiel am 25. August in Erfurt.

Zum ersten Male treffen am 25. August in Erfurt die Ländermannschaften von Deutschland und Rumänien aufeinander, und damit wird die Zahl der Länderspielgegner Deutschlands wieder um einen erhöht. Die Balkanreise der deutschen Auswahlmannschaft im Juni dieses Jahres hat gezeigt, daß der Fußballsport im Balkan in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht hat. Unter dem Einfluß ausländischer Trainer und durch den Besuch zahlreicher spielstarker ausländischer Mannschaften hat sich das Können der dortigen Fußballspieler außerordentlich rasch gehoben, so daß sich die Nationalmannschaften der Balkanstaaten heute zu beachtenswerten Gegnern für alle kontinentalen Ländermannschaften entwickelt haben. Nicht zuletzt hat die Austragung des Balkanpokals dazu beigetragen, die Spielstärke aller beteiligten Nationen zu heben. Ein Blick in die Liste der bisher von Rumänien ausgetragenen Länderspiele zeigt sehr deutlich, daß Rumänien ein harter Gegner ist. So wurde z. B. die jugoslawische Nationalmannschaft 1935 5:0 und 1934 im Rahmen der Weltmeisterschaft mit 2:1 geschlagen. Nicht besser erging es den Amateurmannschaften von Griechenland und Ungarn, die 4:2 bzw. 5:1 geschlagen wurden. Wenn der Zweite der Weltmeisterschaft von 1934, die Tschechoslowakei, in Triest am 27. Mai 1934 gegen Rumänien nur ein 2:1 herausholen konnte, so spricht das für die Leistungsfähigkeit der rumänischen Mannschaft, der wir deshalb bei dem ersten Spiel gegen die deutsche Nationalmannschaft mit größten Erwartungen entgegensehen dürfen.

Das Länderspiel findet auf der Mitteldeutschen Kampfbahn in Erfurt (Hindenburgstraße) statt und beginnt um 16 Uhr. Der Gau Mitte im Deutschen Fußball-Bund wird alles tun, um diesem Länderspiel einen wirkungsvollen repräsentativen Rahmen zu geben. Sonderzüge sind geplant von Halle, Sangerhausen und Leinefelde. Eintrittskarten sind beim Gau Mitte, Halle, zu bestellen.

Die Spiele um den Vereinspokal

beginnen am Sonntag, dem 1. September.

Die Spiele um den neu geschaffenen Vereins-Fußballpokal treten am 1. September in das entscheidende Stadium. An diesem Tage treten die noch in Wettbewerb befindlichen Vereine zur ersten Hauptrunde, die sich aus 31 Spielen zusammensetzt, an. Gespielt wird jeweils auf den Plätzen der erstgenannten Vereine. Der Gau VI (Mitte) stellt nur noch vier von den 63 im Rennen befindlichen Mannschaften. Es ist erfreulich, daß unter diesen Auserlesenen sich auch die Merseburger 99er befinden. Die 31 Sieger und der spielfreie VfB. Königsberg bestreiten am 22. September die 2. Hauptrunde. Am 6. Oktober treten 16 Vereine zur 3. Hauptrunde an, die verbleibenden acht am 27. Oktober zur 4. Runde. Die Vorschlußrunde steigt am 10. November, das Endspiel am 1. Dezember.

SV. 99 Merseburg—PSV. Chemnitz (Schiri Pung-Magdeburg).
Elsterberger BC.—1. Sv. Jena (Schiri Rühle-99 Merseburg).
VfL. Bitterfeld oder Preußen Burg gegen Hertha BSC. Berlin.
1. FC. Schweinfurth—SC. Steinach oder SV. Lauscha.
Masowia Lyck—SC. Tilsit.
Stettiner SC.—Minerva Berlin
Vorwärts Gleiwitz—Breslau 06.
Vorwärts Breslau—Hartha.
Sportfr. Dresden—SV. Klettendorf.
VfB. Leipzig—1. SC. Nürnberg.
Hannover 96—Kölner CfR.
Eintracht Braunschweig—Reichsbahn Berlin.
Sv. Göttingen—Schalke 04.
Werder Bremen oder ASV. Blumenthal gegen Hamburger SV.
Tgem. Eimsbüttel—Hamburg. Eimsb. BC.
Viktoria Hamburg—Berolina LSC.
Holstein Kiel—Nordring Stettin.
Union Recklinghausen—VfL. Benrath.
Hamborn 07—SVVG. Herten.
Gevelsberg—VfR. Köln.
Fortuna Düsseldorf—99 Köln oder Spv. Köln-Mülheim—99 Duisburg.
Sv. Kassel—Phönix Ludwigshafen.
Germania Fulda—Spielvg. Fürth.
1. FC. Hanau—SV. Bottenhorn oder Eintracht Windecken.
Eintracht Kreuznach—SV. Waldhof.
VfR. Mannheim—FV. Homburg.
Wormatia Worms—FC. Egelsbach.
FV. Bretten—FC. Freiburg.
FV. Karlsruhe—FV. Feuerbach oder Spfr. Stuttgart.
VfB. Stuttgart—BC. Augsburg.
Bayern München—FV. Ulm 94.

Meisterschaften im Schießen

Mehr als 300 Teilnehmer gemeldet.

Am 8. August beginnen um 8 Uhr morgens auf den Ständen in Wannsee die ersten Deutschen Meisterschaften des Deutschen Schützenverbandes, des Fachamtes Schießen im Reichsbund für Leibesübungen. Die Beteiligung ist mit mehr als 300 Schützen sehr gut ausgefallen. Sämtliche Gaue des Reiches entsenden ihre Besten.

Die höchste Teilnehmerzahl hat mit 171 das Kleinkaliberschießen gefunden, da mit dieser Waffe sechs Wettbewerbe vorgesehen sind. Mit dem Wehrmanngewehr schießen 37, für das Scheibenpistolenschießen wurden 33, für das Schnellfeuerschießen mit der Pistole auf Silhouettenscheiben 31, für den Dreikampf (Wehrmanngewehr, Kleinkaliberbüchse, Pistole) 35 Nennungen abgegeben.

Von den beteiligten Bewerbern sind u. a. Spörer (Zella Mehlis), Meurer, Sekus, Hotopf (Hamburg), A. Hoffmann, Andresen, Fitzkow, Preußner, Ch. Mälzer, H. Walter (Berlin), Schamong, Dr. Reinhaus, Sittner (Köln), Schröder (Düsseldorf), Dieker (Ahaus), Kaufmann, Heimerl (München) zu nennen. Die Prüfungen werden am 8. und 9. August erledigt.

Aequatorfest an der Elstermündung

Pflichtfahrt der Kanusportler des Gaues Mitte.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag veranstaltet der Bezirk II Halle-Merseburg im Gau Mitte des Deutschen Kanuverbandes ein Zeltlagerfest an der Elstermündung. Da es eine Pflichtfahrt für das Wanderfahrtabzeichen ist, kommt der Veranstaltung besondere Bedeutung zu. Der Lagerplatz befindet sich auf einer Landzunge, die von der Saale und Elster an ihrer Mündung gebildet wird.

Die Veranstaltung beginnt am Sonnabendabend mit einem Lagerfeuer, an dem ein völkisches Zwiesprache-Weihespiel und die Treueszene aus „Wilhelm Tell" aufgeführt wird. Gemeinsame Lieder am Feuer werden die Teilnehmer bis gegen 23 Uhr zusammenhalten. Da am anderen Morgen schon 5 Uhr 30 das Wecken angesetzt ist, hat man sich vorgenommen, die Abendveranstaltung um 23 Uhr abzubrechen.

So wird also schon am Sonntag, ganz zeitig, in dem Zeltlager reges Leben und Treiben sein. Der Tag beginnt mit Frühsport und Gymnastik, dem sich ein großes Waschen in der Saale anschließt. Nach dem Frühstück werden humoristische Wettkämpfe und Vereinsdarbietungen die Zeit bis zur Mittagspause ausfüllen. Für den Nachmittag ist dann das große Volksfest mit Aequatortaufe und Wurstschnappen angesetzt, zu der die Teilnehmer aufgefordert sind, fröhliche Laune, Trinkwasser, Lampions, Fahnen, Wimpel, Musikinstrumente und Liederbücher mitzubringen. Ein Verpflegungsstand wird für die leiblichen Genüsse der Teilnehmer sorgen. Für schönsten Schnappschuß und die schönste Schilderung dieses Festes ist ein Wettbewerb vorgesehen.

Erste Olympiaprobe bestanden!

Rückblick auf die Leichtathletik-Meisterschaften / Zeiten und Maße unter dem Gewohnten

Die erste Hauptprobe unserer Leichtathleten für die Olympischen Spiele liegt hinter uns. Weitere schwere Prüfungen, wie sie die bevorstehenden Länderkämpfe darstellen, werden folgen. Viele Tausende von Zuschauern waren gekommen, um in echten, harten Kämpfen die Athleten kennen zu lernen, die im kommenden Jahre berufen sein werden, Deutschland im olympischen Kampf zu vertreten.

Athleten von Weltklasse.

Diese Heerschau hat die augenblickliche Lage einwandfrei aufgezeigt. Wer nur auf die Zentimeter und Zehntelsekunden sieht, der wird etwas enttäuscht sein, da nur Spitzenkönner Leistungen aufwiesen, die heute im olympischen Endkampf verlangt werden. Dazu gehören E. Wegner, Leichum, Schaumburg, die beiden Zehnkämpfer Huber und Stöck sowie die Frauen Kraus, Dollinger, Mauermayer, Goldmann, Krüger. Sie stellen Weltklasse dar und brauchen in ihrer Meisterschaftsform keinen Kampf zu scheuen.

Teilweise litten die Leistungen stark unter der keineswegs ganz erstklassigen Anlage. Ueberhaupt ist es ja eine Erfahrungstatsache, daß gerade Titelkämpfe nicht immer die persönlichen Bestleistungen der Beteiligten bringen. Ebenso häufig, wie sich im Kampf um die Meisterschaft die Leistungen steigern, kann man beobachten, daß taktische Erwägungen oder die sportlich richtige Einstellung auf Ueberbietung der Gegner Veranlassung sind, daß Zeiten im Laufen, Maße in Höhe und Weite unter dem Gewohnten bleiben.

Nicht die Zahl allein macht es.

Man darf also keineswegs nur Zahlen sprechen lassen, sondern muß vor allem die Menschen, das heißt ihre Kampfesweise, ihre Einstellung ansehen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, ergaben die Meisterschaften berechtigte und schöne Hoffnungen für das nächste Jahr. Derartig knappe Entscheidungen und dichte Felder noch im Ziel haben wir in der Fülle niemals vorher bei Meisterschaften gesehen. Das gilt für alle Laufwettbewerbe.

In den Sprints zeigte Borchmeyer seine alte Klasse. Zur Extraklasse Hornberger, Pontow und Neckermann, ebenso wie unser Weitsprungrekordmann Leichum werden bis zum nächsten Jahre noch den nötigen Auftrieb erhalten, um international mitsprechen zu können. Krank oder durch besondere Umstände ihrer Vorbereitung nicht im Vollbesitz ihres wahren Könnens waren Schein, Venk, Vogelsang, Wieden. Noch nicht ganz durchsetzen konnten sich Fritzsche, Kersch und Gottschalk. Wirkliche Weltklassesprinter setzen sich übrigens immer in beiden Strecken durch. Williams 1929, Körnig und Jonath in ihrer Glanzzeit, die Amerikaner Tolan, Metcalfe und Simpson 1932 in Los Angeles sind die besten Zeugen für die Richtigkeit dieser Behauptung.

Ueber 400 Meter ernteten verdienterweise zwei junge Kämpfer die Früchte ihrer Trainingsarbeit, Hamann und Helmle, und dicht dahinter der kräftige Soldat Blaceiezack. Unerhört sind die Anforderungen an die Läufer gerade auf dieser Strecke. Aber wir haben in der 4 × 400-Meter-Staffel selbst gegen die Amerikaner eine Chance, wenn unsere Leute noch härter werden. Metzner, Kisters und Nöller von der alten Garde, Aehnelt, Robleder, Schäfer, Tripps, Robens, Plötz brauchen viele schwere Rennen im Einzel wie in den Staffeln, um uns gut zu vertreten.

In den Mittel- und langen Strecken haben wir endlich ganze Rudel gleichwertiger und guter Läufer, die sich in Eichkamp bis ins Ziel unerhörte Kämpfe lieferten. Ueber 800 Meter hat die Bummelei auf der ersten Runde endlich aufgehört. Bereits in sämtlichen Vorläufen wurde die erste Runde in 55 und im Endlauf in 54 Sekunden gelaufen. Es ist nur eine Frage intensiven Trainings, daß unsere Spitzenleute noch lernen, auch die zweite Runde im gleichen Stil und Tempo zu laufen.

Das Gleiche gilt für die längeren Strecken. Fünf Mann unter vier Minuten und die starken Spitzengruppen in den langen Strecken mit vielen neuen Namen wie Raff, Dompert, Ereter, Eitel, Knäschke, Blind, Haag, Blösch, Kelm, Timm, Bertsch berechtigen zu Hoffnungen, da immerhin noch 12 Monate zur Vorbereitung zur Verfügung stehen.

In den technischen Uebungen wurde unter ganz neuen und erschwerten olympischen Bedingungen gekämpft. Man hatte die unseren Athleten bisher gänzlich ungewohnten Qualifikationskämpfe eingeführt und sie teilweise sogar zu früherer Stunde als im nächsten Jahr bei den Spielen vorgesehen, angesetzt. Außerordentliche Nervenkräfte erfordert es, bereits am frühen Morgen in nur drei Versuchen die sehr hoch geschraubten Qualifikationsleistungen wie 1,85 Hochsprung, 7 Meter Weitsprung, 44 Meter Diskuswurf, 14,50 Meter Kugelstoß zu erzielen. Nicht alle bestanden die Probe. Doch wurden während der Qualifikationskämpfe die Bedingungen teilweise noch herabgesetzt und dem augenblicklichen Können der Athleten angepaßt. Ausschlaggebend waren in diesem Jahre auch hier nicht so sehr die Zentimeter, vielmehr das Bestreben, unsere Athleten daran zu gewöhnen, zu so früher Morgenstunde bereits „da" zu sein.

In den Sprung- und Wurfwettbewerben müssen unsere Meister noch den kurzen, aber schwersten Schritt zum Gipfel tun. Jedoch fällt es auf, wie ausgeglichen unsere Leichtathletik ist und besonders die „Stiefkinder" Dreisprung und Hammerwurf sich der allgemeinen Leistungshöhe angeglichen haben. Aeußeres Zeichen ist der neue Hammerrekord von 49,17 Meter und die Einstellung des Dreisprung-Rekordes von 14,99 Meter. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis in Kürze gerade diese beiden Höchstleistungen weiter verbessert werden. Unbestechlich wurde der Dreisprung von 14,99 Meter vermessen, obwohl jeder einschließlich der Kampfrichter, so sehr auf die Verbesserung des 13 Jahre alten Rekordes hoffte.

Beim Hürdenlauf war es schade, daß unsere Spitzenkönner nicht über beide Strecken zusammentreffen konnten. Während der Olympischen Spiele liegen beide Strecken an verschiedenen Tagen, und zwar kommt zuerst die lange, dann die kurze Hürdenstrecke. Alle großen Hürdenläufer sind beide Strecken mit Erfolg gelaufen. Lord Burghley, Facelli und Sten Pettersson sind die besten Beispiele. Nur die 400-Meter-Spezialisten, die zu den langen Hürden übergehen, verzichten auf die 110 Meter. Auch bei uns würden die an sich nicht sehr schnellen 400-Meter-Hürdenläufer bestimmt für ihre Technik viel gewinnen, wenn sie beide Strecken auch bei den Meisterschaften laufen könnten. Dazu gehören außer Scheele und Nottbrock noch Graßhoff, Kürten, Madel, Böhm und Glaw.

Auch der Zehnkampf wurde, sieht man auf das Olympiaprogramm, unter erschwerten Bedingungen ausgetragen. Im nächsten Jahre beginnt er am ersten Tage erst um 10 Uhr und nur der 100-Meter-Lauf und der Weitsprung werden am Vormittag ausgetragen, ebenso ist es mit den Uebungen des zweiten Tages. Außerdem liegt zwischen den einzelnen Uebungen dadurch mehr Zeit zum Ausruhen und zur Umstellung. Stöcks Niederlage gegen Huber war kein reiner Zufall. Der Zehnkampf ist eine einzige herrliche Uebung mit eigenem Rhythmus und nicht eine mechanische Aneinanderreihung von zehn Uebungen. Huber besaß die größere Erfahrung. Außerdem lehrt Stöcks Beispiel, daß der Zehnkämpfer in jeder Uebung immer erst eine gewisse Mindestzahl sicherstellen muß, ehe er aufs Ganze gehen darf. Dreimal übertreten, dreimal Reißen einer Anfangshöhe oder Fehlstarts darf er sich nicht erlauben. Nur auf Tempo und gute Zeit darf er seine Läufe einstellen. Müller-Gifhorn war die angenehmste Ueberraschung der Meisterschaften. Mit Sievert im nächsten Jahre können sich unsere Zehnkämpfer bei glattem Verlauf sämtlich plazieren.

Frl. Haß und Eisenecker wieder Meister

Deutsche Fecht-Meisterschaften in Frankfurt.

Bis in die späten Nachtstunden des Montags dauerten die Entscheidungen im Florettfechten der Männer und Frauen. Die Titelverteidiger Frl. Haß (Offenbach) und Eisenecker (Frankfurt) verteidigten ihre Würde mit Erfolg. Hochschulmeister Kolbinger (München) trat bei den Männern zur Schlußrunde nicht an, so daß nur 9 Fechter den Endkampf bestritten. Nach Beendigung der Gefechte standen Eisenecker und Heim (Offenbach) mit je 7 Siegen und einer Niederlage an der Spitze. Den Stichkampf gewann dann Eisenecker dank seiner stärkeren Nerven mit 5:2. Bei den Frauen hat sich das Vorschlußrundenbild gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Frl. Haß siegte wieder vor ihrer Klubkameradin Oelkers, die der Meisterin in der Endrunde die einzige Niederlage beibringen konnte.

Männer:

1. Eisenecker (Frankfurt a. M.) 7 Siege, 2. Heim (Offenbach) 7 Siege, 3. Oblt. Lerdon (Frankfurt a. M.) 6 Siege, 4. Rosenbauer (Frankfurt a. M.) 5 Siege, 5. Hirschring (Hannover) 4 Siege, 6. Wahl (Frankfurt a. M.) 3 Siege, 7. Adam (Wiesbaden) 3 Siege, 8. Jakob (Frankfurt a. M.) 1 Sieg, 9. Kronenberg (Barmen) — Sieg, 10. Kolbinger (München) zur Schlußrunde nicht angetreten.

Frauen:

1. H. Haß (Offenbach) 8 Siege, 2. O. Oelkers (Offenbach) 7 Siege, 3. H. Oslob (Leipzig) 6 Siege, 4. T. Jakob (Offenbach) 6 Siege, 5. H. Jüngst, Offenbach) 5 Siege, 6. R. v. Wächter (München) 4 Siege, 7. B. Schoene (Chemnitz) 4 Siege, 8. E. Bock (Erfurt) 2 Siege, 9. M. Brendel (Nürnberg) 2 Siege, 10. L. v. Wagner (Frankfurt a. M.) 1 Sieg.

Auto-Union unterwegs nach Pescara

Das nächste große internationale Wagenrennen findet am komenden Donnerstag um die Coppa Acerbo bei Pescara statt, an dem wieder die ganze internationale Rennwagenelite teilnimmt. Hier werden auch die Neukonstruktionen von Maserati und Alfa Romeo bestimmt erwartet. Der über 500 Kilometer gehende Kurs gilt als äußerst schwer, da die Strecke lange Geraden hat, die größte Geschwindigkeit zulassen.

Die Auto Union, deren Rennwagen beim „Großen Preis von Deutschland" wieder ihre alte Zuverlässigkeit und Schnelligkeit bewiesen haben, wird mit ihren Spitzenfahrern Stuck, Varzi und Rosemeyer, sowie P. Pietsch als Ersatzfahrer zur Stelle sein. Die Rennwagen verließen bereits heute das Werk.

Die weiteren Termine der Bezirksklasse

bis zum Abschluß des Jahres 1935 / Kein Sonntag ohne Fußball

Nachdem wir bereits gestern einen Teil der 1. Serie der Punktspiele 1935/36 veröffentlichten, bringen wir heute die restlichen Pflichtspieltermine:

13. 10. 1935: Halle 96—FC. Ammendorf, 99 Merseburg—Preußen Merseburg, Spielvereinigung Neumark—Wacker Mückenberg, Naumburg 05—VfL. Bitterfeld, TuR. Weißenfels—Halle 98, Wacker Nordhausen—Sportvereinigung Zeitz, Sportfreunde Naundorf gegen Schwarz-Gelb Weißenfels.

20. 10. 1935: 98 Halle—Schwarz-Gelb Weißenfels; VfL. Bitterfeld—Spielvgg. Neumark; Preußen Merseburg—Halle 96; FC. Ammendorf—Sportfr. Naundorf; TuR. Weißenfels gegen 05 Naumburg; Sportvg. Zeitz—99 Merseburg; Wacker Mückenberg—Wacker Nordhausen.

27. 10. 1935: Halle 96—05 Naumburg; 99 Merseburg—98 Halle; Spielvgg. Neumark gegen TuR. Weißenfels; Schwarz-Gelb Weißenfels—Sportvg. Zeitz; Wacker Nordhausen gegen Preußen Merseburg; Wacker Mückenberg—VfL. Bitterfeld.

3. 11. 1935: VfL. Bitterfeld—Schwarz-Gelb Weißenfels; Spielvgg. Neumark—Halle 96; FC. Ammendorf—Wacker Mückenberg; TuR. Weißenfels—99 Merseburg; Sportfr. Naundorf—Preußen Merseburg.

17. 11. 1935: 98 Halle—Wacker Mückenberg; 99 Merseburg—Sportfr. Naundorf; VfL. Bitterfeld—Halle 96; Preußen Merseburg gegen TuR. Weißenfels; Schwarz-Gelb Weißenfels gegen FC. Ammendorf; Wacker Nordhausen gegen 05 Naumburg.

1. 12. 1935: Halle 96—Merseburg 99; Preußen Merseburg—Schwarz-Gelb Weißenfels; FC. Ammendorf—Wacker Nordhausen; TuR. Weißenfels—VfL. Bitterfeld; Sportvg. Zeitz gegen Spielvgg. Neumark; Wacker Mückenberg—05 Naumburg; Sportfr. Naundorf gegen 98 Halle.

8. 12. 1935: 98 Halle—Halle 96; 99 Merseburg—Spielvgg. Neumark; VfL. Bitterfeld gegen Sportvg. Zeitz; 05 Naumburg gegen Preußen Merseburg; FC. Ammendorf gegen TuR. Weißenfels; Schwarz-Gelb Weißenfels gegen Wacker Mückenberg; Sportfr. Naundorf gegen Wacker Nordhausen.

15. 12. 1935: Spielvgg. Neumark—Schwarz-Gelb Weißenfels; 05 Naumburg—99 Merseburg; Preußen Merseburg—98 Halle; Sportvg. Zeitz—FC. Ammendorf; Wacker Nordhausen gegen VfL. Bitterfeld; Wacker Mückenberg gegen Sportfr. Naundorf.

29. 12. 1935: Spielvgg. Neumark—05 Naumburg; Sportfr. Naundorf—Sportvg. Zeitz.

Für die erste Punktspielserie stellt Merseburg und das Geiseltal folgende Schiedsrichter: Rühle, Berle und Schaffernicht vom Sportverein 99, Weise vom BC. Preußen, Großgebauer und Michaelis vom VfL. sowie Wollny-Neumark und von Rhein-Beuna.

Von den Rennplätzen

Rennen zu Caen.

1. Rennen: 1. Alda, 2. Eylau, 3. Voiture. Tot: 21, Pl 14, 19. 2. Rennen: 1. Tanganika, 2. Almee, 3. Trombon. Tot: 37. Pl. 13, 12. 3. Rennen: 1. Camera 2. Merinot, 3 Bon Alliage. Tot: 30, Pl. 16, 17. 4. Rennen: 1. Dupleix, 2. Arnica, 3. Heloise II. Tot: 36, Pl. 16, 13. 5. Rennen: 1. Maori, 2. Soleil de Perse. Tot: 23, Pl. 15, 15. 6. Rennen: 1. Ushuai, 2. Bell Heether, 3. Norelane. Tot: 25, Pl. 19, 27.

Rennen zu Vichy.

1. Rennen: 1. Sainte, 2. Alphee, 3. Air de Soleil. Tot: 24, Pl. 12, 19, 17. 2. Rennen: 1. Champvallon, 2. Benedictus, 3. William the Conqueror. Tot: 28, Pl. 14, 18. 3. Rennen: 1. Evianbis, 2. King Kong, 3. Rennen: Ambrose Light. Tot: 163, Pl. 27, 20, 12. 4. Rennen: 1. Porthos, 2. Feu, 3. King Harold. Tot: 35, Pl. 18, 22. 5. Rennen: 1. + Ammonius, 1. + Le Lys Rouge, 3. Milfanti. Tot: 13, 20, Pl. 21, 15, 16.

Voraussagen für Clairefontaine, 8. August.

1. Borreca — Dew Drop, 2. Sofia — Soeur Anne, 3. Zacharie — Rebuffade, 4. Noroc — Hajiri, 5. Mentor — Danaide, 6. Mondicourt — Tarbor.

Amtliche Sportnachrichten

Fachamt für Handball.
(Saale-Kreis)

Der Handballwerbetag ist vom Fachamt vom 18. August auf den 1. September 1935 verlegt. In Halle/S. wird eine gemeinsame Veranstaltung durchgeführt. Das Programm wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Für die übrigen Orte unseres Kreises ergehen ebenfalls noch besondere Anweisungen, die unbedingt zu beachten sind. Spiele, die an diesem für unsere Bewegung so wichtigen Tage durchgeführt werden, bedürfen der Genehmigung durch die Kreisspielleitung und sind anzumelden, wenn Bestrafung vermieden werden soll.

Am Montag, den 12. August 1935 20.15 Uhr, findet im Restaurant „St. Nicolaus" eine Vollversammlung der Handballschiedsrichter des Gebietes Halle (s. frühere Veröffentlichungen) statt. Ich erwarte restlos Erscheinen der Schiedsrichterkameraden; im Hinderungsfalle (stichhaltige Gründe!) ist eine schriftliche Entschuldigung an den Kreisschiedsrichterobmann zu richten. Die Vereine sind für das Erscheinen ihrer Schiedsrichter verantwortlich.

Der Kreisspielwart: i. V. Helmut Faust.

Hallesche Turnerschaft.
(Amtlich)

Die Vereinsführer und die Mitglieder der angeschlossenen Turnvereine werden hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Fahnengedenkfeier am Montag, dem 12. August stattfindet. Beteiligung aller Vereine ist Pflichtveranstaltung. Die Uebungsstunden fallen an diesem Abend aus. Die Vereine sammeln sich um 19.30 Uhr mit Fahnen und Wimpeln auf dem Wettiner Platz und marschieren geschlossen mit Musik nach der Rabnhöhle-Trothaer-Felsen. Anzug: blauer Anzug, Mütze oder Straßenanzug für Turner, weißes Festkleid für Turnerinnen. Nachfeier anschließend bei Konzert und Aufführungen im Garten oder im gr. Saal der Saalschloßbrauerei.

R. Lorenz G. Meyer.

Unfälle auf dem Tennisplatz.

Für Unfälle, die sich auf dem Tennisplatz ereignen können, ist eine Entscheidung des Reichsversicherungsamtes von Bedeutung, wonach der Tennisplatzinhaber im Regelfalle nicht Arbeitgeber der auf dem Platze tätigen Balljungen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0007
DFG

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 183
Mittwoch, 7. August

Jugend soll auch mal fliegen!

Wenn die Kindermöve vierzehn Tage auf dem Flughafen Halle-L. steht

In den Tagen vom 15. bis 31. August wird der Flughafen Halle-Leipzig im Zeichen der Jugend stehen. Schätzungsweise werden an diesen Tagen etwa 80 000 Jungen und Mädels aus dem hallischen und Leipziger Bezirk nach Schkeuditz fahren, um sich dort einmal den Flughafenbetrieb anzusehen und — das ist die Hauptsache — um auch einmal zu fliegen. Für die kleinen Rundflieger wird an diesen Tagen in Schkeuditz die Kindermöve zur Verfügung stehen, um die zukünftigen Flieger in das Märchenreich der Lüfte zu tragen.

Ein Riesenbetrieb wird das, und man kann sich davon vielleicht eine Vorstellung machen, wenn man sich einmal vergegenwärtigt, daß an einem Frühlingsnachmittag in Berlin-Tempelhof rund 1000 Kinder Rundflüge über die Hauptstadt des deutschen Reiches unternahmen. Die Jugend ist nun einmal flugbegeistert und was so ein ordentlicher Junge ist, der hat sich doch sicher schon einmal einen Flug gewünscht — und dauert er auch nur 20 Minuten.

Obwohl in der Zeit vom 15. bis 31. August auf dem Flughafen Halle-Leipzig der Messeverkehr zu bewältigen ist, der aller Wahrscheinlichkeit nach größer sein wird als zur diesjährigen Frühjahrsmesse, will die Deutsche Lufthansa dennoch nicht darauf verzichten, der Jugend die ganze Fliegerei einmal näher zu bringen. Auf dem Flughafen Halle-Leipzig wird ein besonderer Platz eingezäunt, und hier wird ein Verkehrsflugzeug, eine Sportmaschine und ein Segelflugzeug aufgestellt. Die Besichtigungen und Erklärungen dieser Maschinen sind nun so organisiert, daß alle 50 Minuten etwa 500 Kinder belehrt werden können. Gleichzeitig werden Herren der Deutschen Lufthansa und der Flughafenleitung über die deutsche Verkehrsluftfahrt sprechen, während ein Gewerbelehrer aus Schkeuditz den Modellbau behandeln wird. Auf diese Weise ist es möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit den Kindern einen Ueberblick über die deutsche Luftfahrt zu geben.

Die Erklärungen beginnen am 15. August vormittags 8 Uhr. Sie werden fortlaufend durchgeführt bis in den späten Nachmittag hinein bei einer kurzen Mittagspause. Um den Kindern noch Gelegenheit zu geben, sich auch den regulären Flugverkehr anzusehen, wird ein Stück Wiese zur Verfügung gestellt, wo sie sich lagern und dem Flugbetrieb zuschauen können. Ein besonderes Ereignis wird natürlich der Flug mit der Kindermöve sein. Die Deutsche Lufthansa führt derartige Kinderflüge bereits seit dem Jahre 1931 durch. Sie erfreuen sich steigender Beliebtheit, und die Statistik weiß davon zu berichten, daß im Jahre 1933 mehr als 45 000 Buben und Mädels derartige Rundflüge durchgeführt haben. 1934 waren es allein in den beiden Hochsommermonaten etwa 20 000. Einer großen Anzahl ist nun in den Tagen vom 15. bis 31. August auf dem Flughafen Halle-Leipzig Gelegenheit gegeben, mal einen Rundflug zu unternehmen. Der reguläre Preis für diese Rundflüge, der eigentlich 5 RM. beträgt, ist auf 2,50 RM. je Kind herabgesetzt. Es können bei jedem Flug 15 Kinder befördert werden und ein Lehrer. Was man da alles sehen wird? Der Flughafen wird daliegen wie ein flacher Teller, die Häuser werden aussehen wie aus der Spielzeugschachtel geschüttet, und dann wird zum Schluß noch ein kleiner Rundflug über die Reichsautobahnen gemacht, die ja in der Nähe von Schkeuditz vorbeiführen, und vielen wird dabei wohl zum erstenmal zum Bewußtsein kommen, was für ein gewaltiges Werk hier entsteht . . .

Flugbegeisterte deutsche Jugend. Bild: Deutsche Lufthansa

Arbeitsdienst löscht Waldbrand

Feuer zwischen Lauenstein und Falkenstein.

Zwischen Lauenstein und Falkenstein brach ein großer Waldbrand aus. Aus noch nicht geklärter Ursache war ein Waldteil in Brand geraten. Mit ungeheurer Schnelligkeit griff das Feuer um sich. Forstpersonal und viele freiwillige Helfer arbeiteten fieberhaft, doch ohne Erfolg. So war man gezwungen, den Arbeitsdienst des Lagers Steinheid zu alarmieren, der kurze Zeit später auf Kraftwagen zur Brandstätte gebracht wurde. Während der ganzen Nacht und noch am anderen Tage arbeitete man unter Einsatz aller Kräfte. Erst nach vielstündiger aufopfernder Tätigkeit war die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens der Flammen beseitigt. Der Schaden ist erheblich. Ein mehrere hundert Quadratmeter großes Waldstück, das sich einen Berghang hinaufzieht, ist vernichtet worden.

Brunnenfest in Artern.

Getreu altem Brauch feierte Artern auch in diesem Jahre sein Brunnenfest. Nach einem Gottesdienst bewegte sich ein Festzug durch die Stadt zum Verwaltungsgebäude der Saline, wo Oberbergarat Schreiber zur Gefolgschaft und zahlreichen Gästen sprach. Sein besonderer Gruß galt vor allem auch den Kameraden der Gefolgschaft Stassfurt, die mit ihrer Anteilnahme am Brunnenfest kameradschaftliche Treue und Zusammengehörigkeit bewies. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung der Arterner Saline richtete Oberbergrat Schreiber den Blick in die Zukunft, worauf die Lieder der Deutschen erklangen. Bei Fröhlichkeit und Geselligkeit feierten dann die Alten und Jungen ihr Brunnenfest.

Bekanntmachung der Kreisleitung Köthen.

Laut Köthenscher Zeitung veröffentlicht der Kreisleiter J. V. Klietmann folgende Bekanntmachung: „Anläßlich eines privaten Einzelfalles, bei dem ein Mitglied der Kreisleitung verhaftet wurde, setzte in Köthen das Gerücht ein, welches noch andere Mitglieder der Kreisleitung verdächtigte. Die Kreisleitung und mit ihr die Gauleitung der NSDAP. werden jeden rücksichtslos zur Verantwortung ziehen, der diese unwahren Gerüchte weiter verbreitet."

Pfuscharbeit, die das Leben kostete.

Der 48 Jahre alte Gastwirt Schlegel aus Collenbey wollte, statt die Arbeit einem Fachmann zu überlassen, den Radioapparat eines Nachbarn wieder in Ordnung bringen. Er berührte dabei die Stromzuführung des Netzgerätes, und da der Apparat unter Strom stand, erhielt Schlegel einen elektrischen Schlag, der ihn auf der Stelle tötete.

Langgesuchter Einbrecher gefaßt.

Die Reise ins Gefängnis antreten mußte ein Mann, der auf dem Fürsorgeamt in Torgau mit dem Bemerken vorsprach, er habe 14 Tage Urlaub von einer Dessauer Firma erhalten und wolle in die Tschechoslowakei reisen. Da der Reisende dem Beamten verdächtig vorkam, forschte man nach seiner Herkunft, und dabei stellte es sich heraus, daß man es mit einem von auswärtigen Staatsanwälten schon lange gesuchten schweren Einbrecher zu tun hatte.

Ehrlicher Finder erhält seinen Lohn.

Auf dem Naumburger Wochenmarkt verloren zwei auswärtige Mädchen, die von ihren Ersparnissen Einkäufe machen wollten, ihre Börse mit über 40 Mark. Der Leunaarbeiter Werner Schmidt war zu dieser Zeit mit seinem Jungen auf dem Markt, fand die Börse mit dem Gelde und lieferte alles auf der Polizei ab. Schon zwei Stunden später brachte ein Polizeibeamter dem ehrlichen Finder 5 Mark als Finderlohn von den Verlererinnen.

Pelze für Italien und Spanien

Der Rauchwarenhandel benutzt in steigendem Maße den Luftexpreßverkehr

In diesen Tagen wies der Flughafen Halle-Leipzig einen starken Durchgangsverkehr für Rauchwaren auf. Im Zusammenhang mit der letzten Moskauer Pelzauktion wurden beträchtliche Sendungen mit dem Flugzeug, insbesondere nach Leipzig, aber auch nach Hamburg und Brüssel abgefertigt. Auch der Leipziger Rauchwarenhandel benutzt für den Export seiner Pelzwaren häufiger als früher den Luftweg. Schnellster Versand, individuelle Behandlung der Ware, die Möglichkeit schnellster zollamtlicher Abfertigung, ferner Rückmeldung von auf der Ware lastender Nachnahmen und Freihauszustellung sind nur wenige der Vorteile, die die Versendung mit dem Flugzeug gewährleistet.

Bild: Deutsche Lufthansa

Eine Sendung Felle — oft nur oberflächlich verpackt und doch hohe Werte darstellend — ist soeben im Flughafen Halle/Leipzig aus Moskau eingetroffen.

Für den Leipziger Rauchwarenhandel sind es besonders Belgien, England, Frankreich, Italien, Spanien, Polen, Ungarn, Oesterreich, Tschechoslowakei und die skandinavischen Länder, die für den Lufterpreßgutverkehr in Frage kommen. Nach allen diesen Ländern besteht die Möglichkeit, am Abend die Ware bei der Frachtannahmestelle der Deutschen Lufthansa Leipzig aufzugeben, von wo sie um 19 Uhr mit dem Zubringerwagen zum Flughafen geschafft wird und mit den Nachtflugzeugen der Deutschen Lufthansa an ihren Bestimmungsort befördert wird, um bereits am nächsten Morgen verzollt dem Empfänger ausgehändigt zu werden.

Auch nach allen innerdeutschen Hauptverkehrszentren bestehen gleich gute Verbindungen und auch mehrmals am Tage ist Gelegenheit gegeben, nach allen Flughäfen des In- und Auslandes die Güter zu verfrachten.

Einbrecher überfällt schlafende Frau

Polizei nahm ihn bereits fest.

Ein Einbrecher drang von der Straße aus durch ein Fenster in eine im Erdgeschoß liegende Wohnung in Köthen. Beim Emporklettern fiel das vor dem Fenster befindliche Blumenbrett mit den darauf stehenden Blumentöpfen in den Vorgarten. Durch dieses Geräusch wurde die in der Stube schlafende Wohnungsinhaberin wach. Der Einbrecher fiel sofort über die Frau her und würgte sie. Da sie sich aber heftig zur Wehr setzte, gelang es ihr, den Kerl, einen Mann in den zwanziger Jahren, abzuschütteln und zur Tür zu flüchten. Bevor die Frau aber Hilfe herbeiholen konnte, war der Einbrecher entkommen. Die Frau erkannte in dem Eindringling einen Arbeitskameraden ihres Mannes, von dem sie getrennt lebt. Die Polizei konnte den Einbrecher festnehmen.

Betrunkener fährt in Arbeitsdienstkolonne

Arbeitsdienstmann getötet, ein anderer verletzt

Als eine Einheit von Arbeitsmännern aus dem Arbeitsdienstlager Gera-Tinz mit Fahrrädern auf dem Wege zur Arbeitsstelle nach Langenberg war, begegnete ihr ein Kraftwagen aus Richtung Zeitz. Der Kraftwagen fuhr plötzlich, nachdem er die rechte Straßenseite ordnungsgemäß eingehalten hatte, mitten in die Kolonne hinein. Dabei erlitt der Arbeitsmann Erich Graupner aus Pößneck im Landkreis Gera einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Ferner wurde der Arbeitsmann Weidlich aus Greiz schwer verletzt. Er erlitt einen Unterschenkelbruch. Der Autofahrer, der aus Gera stammt, wurde sofort verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er stark betrunken war. Auf Antrag des Staatsanwalts findet bereits am Montag nachmittag im Schnellgericht ein Verfahren gegen den Autofahrer statt.

RESTE im SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

Die letzten 3 Tage, Donnerstag, den 8. August, bis Sonnabend, 10. August, sind der Räumung von Resten besonders vorbehalten. In großen Mengen werden

Wollkleiderstoff-, Waschstoff-, Seidenstoff-, Kunstseidenstoff-, Gardinen, Stores, Vorhangstoff-, Möbelstoff-Reste zu

sehr billigen Preisen

ausgelegt.

HUTH

Halle, Gr. Ulrichstraße, Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0008

Krupp von Bohlen und Halbach
wird heute 65 Jahre alt.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Friedr. Krupp A.-G., Essen, wird am 7. August 65 Jahre alt. Er wurde am 7. August 1870 im Haag geboren und schlug zunächst nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften auf den Universitäten von Lausanne, Straßburg und Heidelberg, wo er 1893 zum Dr. jur. promovierte, die diplomatische Laufbahn ein. Nach Ablegung der Diplomatenprüfung im Jahre 1898 trat er in den Dienst des Auswärtigen Amtes und wurde 1899 zum Legationssekretär ernannt. In dieser Eigenschaft war Krupp von Bohlen und Halbach von 1899 bis 1900 an der Kaiserlich-Deutschen Gesandtschaft in Washington und bis 1903 an der Kaiserlich-Deutschen Gesandtschaft in Peking tätig. Nach seiner Ernennung zum Legationsrat ging er zur Königlich-Preußischen Gesandtschaft im Vatikan. Im Jahre 1906 heiratete er Bertha Krupp, die älteste Tochter von Friedrich Alfred Krupp. Anläßlich der Hochzeit, an welcher auch Kaiser Wilhelm II. teilnahm, verlieh ihm dieser die Erlaubnis, sich Krupp von Bohlen und Halbach zu nennen.

Nach seinem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst übernahm Krupp von Bohlen und Halbach die Oberleitung der Kruppschen Werke, denen er seit 1906 als Vorsitzender des Aufsichtsrates vorsteht. Im Jahre 1909 erfolgte seine Berufung in das Preußische Herrenhaus und 1912 seine Ernennung zum Kgl. Preußischen Außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister.

Die Wertschätzung, deren sich Krupp von Bohlen und Halbach nicht nur in allen Kreisen der Wirtschaft, sondern auch in der Oeffentlichkeit allerseits erfreut, wird daraus ersichtlich, daß ihm die Titel eines Dr.-Ing. e. h., Dr. phil. h. c., Dr. der Staatswissenschaften e. h. verliehen wurden. Ferner ist er Erster Vizepräsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Ehrenmitglied des Deutschen Museums in München, Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, Mitglied des Generalrats der Wirtschaft sowie Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Während der Ruhrbesetzung wurde Krupp von Bohlen und Halbach mit dem Direktorium der Krupp-A.-G. verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Erst im November 1923 wurde er auf Grund eines Amnestieerlasses von dem französischen Ministerpräsidenten Herriot aus dem Gefängnis entlassen. Während des ganzen Ruhrkampfes hat sich Krupp mit aller Energie gegen den französischen Besatzungsterror zu wehren versucht, und es war ihm auch gelungen, einen wirksamen Abwehrkampf durchzuführen.

Von 1924 bis 1931 war Krupp von Bohlen und Halbach Präsident des Aufsichtsrates der Bank für Deutsche Industrieobligationen, von 1931 bis 1933 Vorsitzender des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und von 1933 bis 1934 Präsident des Reichsstandes der Deutschen Industrie. Infolge der starken Inanspruchnahme als Betriebsführer der Fried. Krupp A.-G. erfolgte sein Rücktritt von vielen seiner arbeitsreichen Ehrenämter.

Dr. Krekeler 70 Jahre alt

Am 7. August vollendet das Mitglied des Aufsichts- und Verwaltungsrates der J. G. Farben, Dr. K. Krekeler, der einer der nächsten Mitarbeiter des verstorbenen Geheimrates Duisburg war, sein 70. Lebensjahr. Dr. Krekeler ist 1888 in das wissenschaftliche Laboratorium der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. in Elberfeld eingetreten und hat hier später die gesamte technische Leitung der Farbstoffbetriebe erhalten. Das außergewöhnlich schnelle Aufblühen dieser Stammfirma der J. G. Farbenindustrie ist zu einem erheblichen Teile sein Verdienst. Er hat vor allem auf dem damals noch kaum bekannten Gebiete der Echtfärberei von Wolle n Pionierarbeit geleistet.

Ehrenpflicht für Betriebsführer:
Unterbringung der ausscheidenden Soldaten.

Das Landesarbeitsamt Hessen weist darauf hin, daß die Unterbringung aller, die im Heeresdienst ihre Pflicht getan haben, für die Betriebsführer eine Ehrenpflicht sein müsse. Die Betriebsführer werden aufgefordert, schon jetzt bei den Arbeitsämtern für die im Herbst zur Wehrmacht Einberufenen die nötigen Ersatzkräfte anzufordern. Bei den Arbeitsämtern seien auch bereits Angehörige der Wehrmacht und Landespolizei gemeldet, die nach ehrenvollem zum Teil mehrjährigem Dienst ausgeschieden sind.

Ende der Welt-Zuckervereinbarung

Die elfte Tagung des Internationalen Zuckerrates fand, wie die „Frankfurter Ztg." meldet, am 5. und 6. August in Brüssel statt. Kuba, Java, die Tschechoslowakei, Polen, Ungarn und Belgien warenvertreten. Deutschland konnte nicht teilnehmen, woraus aber keine an sich ablehnende Haltung Deutschlands in den internationalen Zuckerfragen herzuleiten ist. Die Brüsseler Sitzung war die letzte Ratssitzung, denn es mußte festgestellt werden, daß der Chadbourne-Plan, der im September zum Ablauf kommt, sein Ziel nur in beschränktem Umfang erreicht hat. Wohl hat sich der Bestand der Vorräte gebessert, der Preisverfall konnte jedoch bei der Produktionsausdehnung der Außenseiter von den von den Vertragsländern durchgeführten opferreichen Anbaueinschränkungen nicht aufgehalten werden. Es wurde deshalb heute einstimmig beschlossen, daß weder eine Verlängerung noch eine Erneuerung des Chadbourne-Planes in seiner jetzigen Form in Frage komme. Neue Einigungsbestrebungen sind allerdings damit nicht ausgeschlossen. Es soll nämlich der englischen Regierung empfohlen werden, möglichst bald eine Welt-Zuckerkonferenz einzuberufen.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	7.	+1,08	14	–	Außig	7.	–0,82	8	–
Trotha	7.	+1,48	–	2	Dresden	7.	–2,45	–	3
Bernburg	7.	+0,46	1[illegible]	–	Torgau	7.	–1,1[illegible]	–	2
Calbe O.-P.	7.	+1,40	6	–	Wittenberg	6	+0,13	–	1
Calbe U.-P.		–0,12	22	–	Roßlau	7.	–0,44	–	4
Grizehne	7.	+0,02	11	–	Aken	7.	–0,24	–	2
					Barby	7.	–0,25	6	–
Havel					Magdeburg	7	–0,27	2	–
Brandenb.O.	7.	+1,86	–		Tangermünde	7.	+0,10	–	1
Brandenb U.		+0,32	–	–	Wittenberge	7.	–0,14	–	5
RathenowO	7.	+1,2[illegible]	–	–	Lenzen	6	+0,25	-	5
Rathenow U.		–0,26	–	2	Dömitz	7.	–0,51	–	5
Havelberg	7.	+0,18	–	–	Daschau	6.	–0,74	–	2

Erzeugermindestpreise für Eier

Der Eierverwertungsverband Mitteldeutschland teilt folgendes mit:

Die Erzeugermindestpreise für Hühnereier werden mit Wirkung vom 5. Ernting (August) 1935 für das Gebiet des Eierverwertungsverbandes Ostpreußen auf 1,40 RM. je Kilogramm, für das Gebiet der übrigen Eierverwertungsverbände, also auch des E.-V.-V. Mitteldeutschland, auf 1,45 RM. je Kilogramm festgesetzt.

Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Die festgesetzten Preise sind Erzeuger-Mindestpreise und dürfen seitens der Aufkäufer nicht unterboten, wohl aber überboten werden. Der stückweise Aufkauf ist nicht gestattet. Die Preisfestsetzung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft vom 19. Juli 1935 (Anordnung Nr. 5) wird durch diese Anordnung aufgehoben.

Die Berliner Großhandelseinkaufspreise in der Notierung vom 5. August 1935 betragen: Deutsche Handelsklasseneier.

Güteklasse I (vollfrische Eier).
Güteklasse S $11^1/_2$ Pf.
Güteklasse A $10^3/_4$ Pf.
Güteklasse B 10 Pf.
Güteklasse C 9 Pf.
Güteklasse D $8^1/_2$ Pf.
Güteklasse II $^1/_4$ Pf. niedriger, aussort. $8^1/_2$ Pf.

Innerhalb des Gebietes des Eierverwertungsverbandes Mitteldeutschland werden auf Grund obiger Preisfestsetzung vom 5. August 1935 folgende Kleinverkaufspreise als angemessen angesehen:

Güteklasse I
Klasse S 13—$13^1/_2$ Pf.
Klasse A 12—$12^1/_2$ Pf.
Klasse B $11^1/_2$—12 Pf.
Klasse C $10^1/_2$—11 Pf.
Klasse D 10—$10^1/_2$ Pf.

Wenn diese als angemessen erkannten Kleinverkaufspreise nicht eingehalten werden sollten, so ist damit zu rechnen, daß zum Schutze des Verbrauchers Kleinverkaufshöchstpreise festgesetzt werden.

Weltbraunkohlenförderung 1934

Der Rheinische Braunkohlen-Bergbau-Verein stellt in seinem Bericht für 1934 fest, daß die Kohlenwirtschaft der Welt unter den bekannten Erschwerungen internationaler Art, wie Währungsabwertung, Autarkiebestrebungen und Kontingentierungsmaßnahmen gelitten habe. Trotzdem hätten sich, soweit die Produktionsseite in Frage komme, Anfänge einer Wendung zum Besseren gezeigt. In keiner Weise könne dies jedoch vom internationalen Kohlenhandel und insbesondere nicht von der Preisgestaltung gesagt werden. Im Gegenteil habe der Kampf um die Kohlenmärkte der Welt nicht mehr zu überbietende Formen auf Kosten der Erlöse angenommen. — Die Braunkohlenförderung der Welt erhöhte sich 1934 um 7,5 Prozent auf 187,5 (174,4) Mill. Tonnen, die Europas um 6,7 Prozent auf 176,3 (165,3) Mill. Tonnen. Die Steigerung enthält in der Hauptsache auf Deutschland. Die deutsche Braunkohlenförderung stieg bei einer Förderleistung von 137,2 Mill. gegenüber 126,8 Mill. Tonnen i. V. um 8,2 Prozent. Während die rheinische Braunkohlenförderung um 7,3 Prozent auf 42,6 (39,7) Mill. Tonnen zunahm, weist die Braunkohlenförderung Mittel- und Ostdeutschlands eine Steigerung um 8,5 Prozent auf 91,15 (84,03) Mill. Tonnen auf. Auch die deutsche Braunkohlenbrikettherstellung nahm 1934 zu, und zwar im Rheinland um 3,8 Prozent auf 9,39 (9,05) Mill. Tonnen und in Mittel- und Ostdeutschland um 4,8 Prozent auf 21,9 (20,9) Mill. Tonnen. Erwähnt wird noch, daß der rheinische Braunkohlenbergbau auch 1934 durch zahlreiche Auftragserteilungen und durch weitere Neueinstellungen zu einer Milderung der Arbeitsnot beigetragen habe. Die Zahl der angelegten Arbeiter stieg von 12 871 zu Beginn auf 13 596 am Ende 1934, also um 5,6 Prozent.

Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Cie. A.-G. in Konkurs.

Eine außerordentliche Generalversammlung hatte sich mit dem Antrag auf Firmenänderung dieser in Konkurs befindlichen Gesellschaft zu befassen. Zur Fortführung des Werkes ist bekanntlich eine G. m. b. H. unter der Firma „Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Cie. G. m. b. H." gegründet worden. Der Registerrichter hat jedoch die Eintragung dieser Firma bisher abgelehnt, da eine Verwechslungsgefahr mit der noch bestehenden A.-G. gegeben ist. Um nun der neuen Gesellschaft die Möglichkeit zu geben, den Firmenwert auszunutzen, beantragt die Verwaltung der A.-G., daß fortan bei ihrem Namen die Bezeichnung „Albert & Cie." wegfallen soll. Der Aufsichtsratsvorsitzende betonte, daß die G. m. b. H. mit dieser Regelung einverstanden sei unter der Voraussetzung, daß eine Wiederaufnahme des Betriebes nicht beabsichtigt werde. Auch die Gläubiger seien mit der Neufirmierung einverstanden, wobei nur von einer Seite diese Zustimmung unter dem Vorbehalt gegeben worden sei, daß sämtliche Aktionäre zustimmen. Der Konkursverwalter der A.-G. erklärte, daß das Konkursgericht gegen die Firmenänderung schwerwiegende Bedenken geltend gemacht habe. Es wurde sodann die Firmenänderung in der vorgeschlagenen Form genehmigt.

Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz Riebeck & Co. A.-G. in Leipzig.

Wie wir hören, war der Bierausstoß in den Absatzgebieten der Gesellschaft im laufenden Geschäftsjahr uneinheitlich. Besserungen in einigen Bezirken stehen Rückgänge in anderen Gegenden gegenüber, was zum Teil auch auf die kühle Witterung im April und Mai zurückzuführen ist. Im Juni und Juli hat sich der Absatz wieder gebessert, so daß bisher ungefähr derselbe Ausstoß wie in der gleichen Vorjahrszeit erzielt werden konnte. Ob das am 30. September ablaufende Geschäftsjahr wieder mit einer mäßigen Absatzsteigerung abschließen wird, hängt von der Entwicklung der letzten beiden Monate ab. (Börsenkurs etwa 94 Prozent.)

Maschinenbauanstalt Kirchner & Co., A.-G. in Leipzig.

Der in wenigen Tagen an der Mitteldeutschen Börse eingetretene Kursrückgang der Aktien von 67 auf 62 Prozent wird auf ein Zufallsangebot zurückgeführt, da in der Geschäftslage des Unternehmens kein Grund für die Abwärtsbewegung zu sehen sei. Wie schon wiederholt mitgeteilt, brachte das Geschäftsjahr 1934/35 im Vergleich mit 1933/34 eine nicht unwesentliche Umsatzsteigerung (i. V. 2,07 Mill. RM.), woran in der Hauptsache verstärkte Inlandsfrage beteiligt ist. Aus dem Auslande kommen auch Aufträge herein, doch kann die Beschäftigung für den Export nicht als befriedigend bezeichnet werden. Zur Zeit ist der Auftragseingang, wie immer während der Sommerzeit, ruhig, doch rechnet man mit einer Belebung in den nächsten Monaten. Für das am 30. Juni 1935 abgelaufene Geschäftsjahr erwartet man in Bankkreisen ein besseres Ergebnis.

Mundlos A.-G., Magdeburg. 5 (0)% Dividende.

Die Gesellschaft berichtet über erheblich erhöhte Umsätze im Inlandsgeschäft in Nähmaschinen, während der Auslandsumsatz auf „beachtlicher Höhe" gehalten wurde. Für den Ausbau der Verkaufsorganisation sei bei der Bank für Deutsche Industrieobligationen eine Hypothek von 300 000 RM. aufgenommen worden. Der Bruttoertrag stieg auf 2,46 (1,71) Mill. Andererseits erhöhten sich Löhne und Sozialabgaben auf 1,47 (1) Mill., Steuern und sonstige Aufwendungen auf 0,66 (0,57) Mill. und Abschreibungen auf 0,24 (0,17) Mill. Es verbleibt ein Gewinn von 0,24 (0,12) Mill., aus dem 5 (0) Prozent Dividende auf 1,8 Mill. Kapital verteilt werden. In der Bilanz betragen Hypothekenschulden 0,35 (0,05) Mill. Bankschulden 0,16 (0,17) Mill., Verbindlichkeiten aus dem Aktienrückkauf 0,1 (0,2) Mill. und sonstige Verpflichtungen 0,59 (0,5) Mill. Andererseits stiegen Vorräte auf 1,11 (0,84) Mill. und Warenforderungen auf 1,22 (0,89) Mill. Im neuen Jahr konnte der Absatz im In- und Auslande erhöht werden, so daß man eine weitere gute Entwicklung erwarte.

Höherer Stickstoffabsatz im Juli.

Der Abruf in Stickstoffdüngemitteln hat sich im Monat Juli günstig entwickelt und brachte einen höheren Absatz als der gleiche Monat des vergangenen Jahres.

Deutschland als Vorbild
In der Urlaubsgewährung an der Spitze.

Das Internationale Arbeitsamt hat kürzlich Vergleichszahlen über die Entwicklung des Urlaubs in der Welt bekanntgegeben, aus denen sich ergibt, daß 17 Staaten ihren Arbeitern und Angestellten ein gesetzliches Recht auf einen bezahlten jährlichen Urlaub geben. Für Deutschland stellt der Bericht fest, daß am 1. Januar 1929 von 12 Millionen arbeitsvertraglich erfaßten Arbeitern 97,8 Prozent einen bezahlten jährlichen Urlaub erhielten. Die seit Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit veröffentlichten Betriebsordnungen enthielten überwiegend ebenfalls Bestimmungen über den bezahlten Urlaub, durch die die frühere Regelung häufig verbessert worden sei.

Der Informationsdienst der Deutschen Arbeitsfront erklärt zu diesem Bericht, daß Deutschland nach den Feststellungen des Internationalen Arbeitsamtes in der Urlaubsgewährung an der Spitze stehe. Allein die Zahl der deutschen Arbeiter, die einen Urlaubsanspruch haben, werde mehr als doppelt so groß sein, als die Zahl der Arbeiter in allen übrigen Ländern der Welt, wobei der deutsche Arbeiter im Durchschnitt auch einen längeren Urlaub habe, als die Arbeiter in den meisten anderen Ländern. Hinzukomme, daß die Durchsetzung ihres Urlaubsanspruches in Deutschland keine Schwierigkeiten mehr bereite.

Die Notlage des Kraftverkehrsgewerbes.

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister gibt der Erwartung Ausdruck, daß bei der erstmaligen Durchführung des Genehmigungsverfahrens für den Gelegenheitsverkehr hinsichtlich der Gebührenfestsetzung auf die allgemeine Notlage des Kraftverkehrsgewerbes Rücksicht genommen werden wird. Grundsätzlich sei der niedrigste Gebührensatz anzuwenden, unbeschadet der Prüfung, ob weitere Erleichterungen gewährt werden können.

Opposition bei der Auto-Union?

Wie die „Frankfurter Zeitung" hört, will in der heute in Dresden stattfindenden GV. der Auto-Union eine Oppositionsgruppe auftreten, die von dem Gründer der DKW-Werke, Ingenieur Rasmussen, geführt wird. Nach den bis jetzt ausgestellten Stimmkarten dürfte Ingenieur Rasmussen ein Kapital von rund 1 Mill. RM. vertreten.

Verkauf zweier Lloyddampfer an Italien?

Der Norddeutsche Lloyd teilt mit, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Schiffahrtsgesellschaft Italia stattfinden zwecks Ankauf der Dampfer „Sierra Ventana" und „Werra". Es handelt sich um im Jahre 1923 erbaute Schiffe, die zur Zeit in Bremerhaven unbeschäftigt aufliegen. Eine endgültige Entscheidung ist nach Besichtigung der Schiffe in Kürze zu erwarten.

Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G., Riesa.

Die Gesellschaft teilt mit, daß die eingezogenen 5 Mill. RM. eigenen Aktien innerhalb der letzten 6 Monate vor der Einziehung von einem Großaktionär zu pari erworben wurden. Nach ihrer Einziehung sind eigene Aktien oder Vorratsaktien nicht mehr im Besitz der Gesellschaft oder von abhängigen Gesellschaften, auch sind sonst irgendwie gebundene Aktien nicht vorhanden.

Der Beginn der Altersrente.

Das Reichsversicherungsamt hat dahin entschieden, daß die Altersinvalidenrente eines am ersten Tage eines Kalendermonats geborenen Versicherten mit dem 65. Geburtstag beginnt, nicht erst mit dem ersten Tage des nächsten Monats.

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Frühverkehr lag weiter sehr still. Farben nannte man mit etwa $157^1/_2$ bis 158. London Kabel 4,96, Pfunde Paris 74,88, Pfunde Reichsmark $12,30^1/_2$.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	6. 8.	5. 8.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet III	26,45	26,45
V	26,85	26,85
VI°	27,00	27,00
m. Ausl. Weiz Aufgeld mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet III	22,00	22,00
V	22,30	22,30
VI°	22,35	22,35
Weizenkleie	11,44	11,44
Roggenkleie	10,00	10,00
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	6. 8.		5. 8.	
Vikt.-Erbsen	20,00-21,50		20,00-21,50	
kl. Erbsen	—		—	
Futtererbsen	11,00-12,00		11,00-12,00	
Peluschken	. - .		. - .	
Ackerbohn.	11,00-12,00		11,00-12,00	
Wicken	13,25-13,75		13,25-13 75	
Lupin. blaue	12,00-12,50		12,00-12,50	
do. gelbe	14,50-15,50		14,50-15,50	
Seradella alt	—, - ,—		—	
do. neu	—, - ,—		—	
† Leinkuch. [1]	8,75	a)	8,75	a
† Erdnkuch. [2]	8,35	b)	8,5-	b)
† do. -mehl [3]	8,90	b)	8,90	b)
Trockschn.	4,83		4,88	
†Sojabschr. [4]	7,85	c)	7,65	c)
† do. [5]	,—	c)	,—	c)
Kartoffelfl. [6]	8,35		8,35	
do.	8,95		8,95	
Mischfutter	—,—		—,—	

Berlin, 6. Aug.	Brief	Geld
August	18,75	18,75
September	18,75	18,75
Oktober	18,75	18.75
November	—,—	19,00
Dezember	—,—	19,25
Januar	—,—	19,50

Amtl. Preisfeststellung für Zink	Brief	Geld
Februar	—,—	——
März	—,—	—,—
April	—,—	—,—
Mai	—,—	—,—
Juni	—,—	—,—
Juli	—,—	—,—

Metallpreise in Berlin vom 6. Aug. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 45,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 269. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 55,75—58,75.

Magdeburg, 6. Aug. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	3,40	3,20	Februar	,—	,—
September	3,35	3,20	April	,—	,—
Oktober	3,40	3,30	Juni	,—	,—
Dezember	3,50	3,40	Juli	,—	,—

Die Fleischpreise in Halle.

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhofehof Halle.

Bezahlt wurden am Dienstag, dem 6. Aug für 50 kg Fleischgewicht: Ochsen höchster Preis 75, niedrigster Preis 65, häufigster Preis 76 RM; Bullen 77, 70, 76; Kühe 76, 52, 73; Färsen 77, 65, 76; Jungrinder 75, 73, 74; Mastkälber (einschl. Lunge und Leber) 90, 80, 85; Lämmer, Masthammel (do.) 90, 84, 89; Schafe (do. 80, 80, 80; Schweine (einschl. Mittel und Geschlinge) 73, 72, 73. ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz

Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. Aug. Auftrieb: 1556 Rinder (davon 336 Ochsen, 215 Bullen, 1005 Kühe und Färsen, 2114 Kälber, 4990 Schafe, 8659 Schweine. Zum Schlachthof direkt 76 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 35 Kälber, — Auslandskälber, 54 Schafe, 145 Schweine — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen: 1. Kl. 42, 2. 42, 3. 41—42. 4. 38—40, Bullen: 1. Kl. 42—42, 2. Kl. 41—42 3. 38—40, 4. 35—37, Kühe: 1. Kl. 40—42, 2. 32—38, 3. 26—33, 4. 16—25. Färsen: 1. Kl. 42 2. 41—42, 3. 38—40, 4. 30—36; Fresser: 31—37, Kälber: 1. Kl. 80—85 2. 60—65, 3. 52—60. 4. 45—53, Schafe: 1. Kl. 52—54, 2. 47—50, 3. 50—52, 4. 47—49 5. 36—46, 6 33—43, 7. —, 8. 43—45, 9. 40—42. Schweine: 1. Kl. 51, 2. 51, 3. 51 4. 51—51, 5. 51—51, 6. 49—50, 7. 51—51, 8. 51—51.

Marktverlauf: Rinder glatt, in guter Ware über Notiz; Kälber und Schweine glatt, Schafe ziemlich glatt,

Berlin, 6. Aug. Elektrolyt 45.75.

Berliner amtliche Devisenkurse
vom 6. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent. (1 P.-Pes.)	0,663	0,667	Japan (1 Yen)	0,724	0,726
Belgien (100 Belga	41,88	41,96	Jugoslaw. (100 D.)	5.684	5,692
Brasilien (1 Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100 Kr	61,75	61,87
Bulgarien (100 L.)	3,047	3,053	Österreich 100 Sch	48,95	49,05
Dänemark (100 Kr	54,86	54,96	Portugal (100 Esc.	11,14	11,16
Danzig (100 Guld.	46,92	47,02	Schweden (100 Kr	63 34	63,46
England (1 Pfund)	12,285	12,315	Schweiz (100 Frk.)	81,11	81,27
Finnland (100 f. M.	5,415	5,4[illegible]5	Spanien (100 Pes.)	34,02	34,08
Frankreich (100 Fr	16,41	16,45	Tschechosl. (100 K	10,235	10,305
Holland (100 Gld.	167,83	168,17	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	20,33	20,37	Ver. Staat. (1 Doll.	2,478	2,482

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0009

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 6. Aug. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	6.8.	5.8.
Schatzanw. d. D. R. 23	95,00	—,—
Dt. Reichsanl. 27	100,62	100,50
Dt. Reichsanl. 34	97,50	97,50
Reichs-Schatz. KG.	99,50	99,50
Younganleihe	104,00	103,75
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930	96,75	96,75
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf.	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,50	100,50
Anl.-Auslosch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	111,75	111,75
Steuergutsch. Gr. II	103,50	103,50
do. do.	107,50	107,50
do. do.	109,12	109,00
do. do.	108,50	108,50
do. do.	107,75	107,75
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	92,00	92,00
Aschersleb. RM.-Anl.	85,00	85,00
Burger RM.-Anleihe	88,00	88,00
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	6.8.	5.8.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,50	101,50
Bank f. Brauindustrie	113,00	113,00
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103,50	103,50
Sächs.Gußstw.Döhlen	101,50	101,25
Chem. Fabr.v.Heyden	97,00	97,00
Hartwig & Vogel	95,00	95,00
Lauchhammerwerke	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	98,50	98,50
do. do. v.14	98,50	98,50

Sachwerte

ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	80,00	86,00

Industrie-Aktien

Akt.-Br. N.-Magd.	123,75	123,75
Akt.-Färb. Münchbg.	73,00	73,00
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br.	116,00	116,00
Augsbg. Br. z. Hasen	33,50	33,50
Bachmann & Ladewig	—,—	—,—
Bank für Bauten	—,—	—,—

	6.8.	5.8.
Baubank Dresd.	172,50	172,50
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior	—,—	—,—
Bibliogr. Inst.	50,00	49,25
Böhme-Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	127,00	127,00
F.Braun, Zerbst	64,25	64,25
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	122,50	123,00
Chrom. Najork	77,75	77,75
Domm. Ton	—,—	—,—
Dortm.Ritterbr.	91,50	91,00
Dresd. Chromo	112,00	112,00
do. Gardinen	81,50	81,25
do. Schnellpr.	94,00	94,00
Elektra	110,50	110,50
Elek. Crottdorf	91,00	91,00
El.W.Betr.AG.	114,00	114,00
Erste Kulmb.	104,50	105,00
Europa-Hof	51,00	50,00
Expr.-Fahrrad	101,00	101,00
do. Vorz.-A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	198,00	198,00
Falkenst. Gard.	98,50	97,50
Farb. Glauchau	84,00	84,00
Felsenkell.-Br.	86,00	86,00
Friedensgrube	35,00	35,00
Fritzsche-Hag.	30,00	30,00

	6.8.	5.8.
Gasvg. Ostsa.	—,—	—,—
Geblerwerke	100,50	100,50
Gehe & Co.	88,00	87,50
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	172,50	172,50
Glauzg. Zucker	135,50	135,00
Görl. Waggon	26,00	26,50
Gohliser A.-Br.	119,00	119,00
Gorkau Soc.Br.	106,50	107,25
Großh. Webst.	111,00	111,00
Grüner-Bräu	202,00	—,—
H.-Bräu Lüb.	25,00	25,00
Harp. Bergbau	117,50	117,00
Heidenau. Pap.	54,00	54,00
Gebr. Hörmann	170,00	170,00
Hohb. Quarz	93,00	93,00
Just & Co.	46,00	46,00
Kahla Porzell.	31,00	31,37
Kg. Schedewitz	177,00	177,00
Kasseler Jute	117,00	117,00
Keramag	106,00	106,00
Kirchner & Co.	62,00	62,00
Knoch, Nähm.	90,50	90,50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	65,00	65,00
Kraftw. Thür.	150,00	150,00
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	86,00	86,00
Kulmb.Rizzibr.	—,—	—,—
Laurahütte	22,00	22,00
Lpz.Baumw.Sp.	104,00	104,00
do. Br. Riebeck	93,37	93,37

	6.8.	5.8.
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	108,25	108,25
Lpz.Kammgarn	109,00	109,00
do. Landkraftw.	109,75	109,75
do. Malzf.Schk.	57,00	57,00
do. Spitzen	51,00	51,00
do. Trikotagen	103,25	—,—
do. Wollkämm.	120,00	120,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	94,00	94,00
Lingner-Werke	141,00	141,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	114,00	113,00
Mar.Kons.Brk	—,—	21,50
Mar. Mosaikpl.	87,00	85,00
M.-Fb. Buckau	46,00	—,—
Masch.Paschen	46,00	46,00
Mech.W. Zittau	42,50	42,00
Meißner Ofen	76,00	75,50
Peniger Pat.	41,00	41,50
Pittler-Masch.	143,00	143,00
Plauener Gard.	94,00	94,00
do. Tüll-u. G.	75,00	75,00
do. Lagerkeller	25,00	25,00
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	82,50	82,50
Prehlitz. Brnk.	150,00	150,00
Radb. Exp.-Br.	157,00	167,00
Reichelbr. Klm.	112,00	112,00
Reinecker, J. E.	94,00	95,00

	6.8.	5.8.
Reuden. Ziegel	56,00	56,00
Riquet & Co.	94,00	94,00
Rosenthal Porz.	58,00	58,00
Rositzer Zucker	95,00	94,50
Rudelsbg. Zem.	101,00	101,00
Sachsenwerk	94,00	94,00
Sächs. Malzfab.	—,—	—,—
do. Webstuhl	110,25	111,50
Saline Salzung.	—,—	—,—
Schl. Chemnitz	124,00	124,00
Schöffh. Bind.	175,50	175,50
SchneiderHugo	97,00	97,00
Schubert& Salz.	147,00	147,00
Seidel & Naum.	104,50	104,50
Siemens Glas	107,75	107,75
Steat. Magnesia	139,50	139,00
Steingut Colditz	80,75	80,25
do. Sörnewitz	61,00	60,00
Stickwk Plauen	47,00	48,00
Stöhr Kammg.	107,50	108,25
Thode Papier	75,00	75,00
do. Genußsch.	3,50	3,50
Thür. Elktr. W.	144,00	144,00
Thüringer Gas	131,50	131,50
Thüring.Wollg.	144,50	145,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz.	40,00	40,00
Tüllfabr. Flöha	101,00	101,00
Uhlmann, E.	79,00	79,0
Unger, Gebr.	53,00	53,00
Unionw.Radeb.	42,25	42,25
Veltag Ofen	100,50	100,50
Ver. Holzstoff.	96,00	96,00

	6.8.	5.8.
Ver.Met. Haller	32,00	32,00
Ver.Strohst.Fb.	92,50	92,50
V. Thür. Salin.	50,00	50,00
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	63,00	63,00
Vogtl. Tüllfabr.	91,50	90,37
Wanderer-Wk.	140,00	141,00
Weißenb. Pap.	87,50	87,00
Wezel & Naum.	—,—	—,—
Wunderl. & Co.	40,00	40,00
Zeiß Ikon	90,00	90,00
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	89,00	89,00
do. Magdebg.	135,00	135,00
Zum Fortschritt	95,00	95,00
Zwick.Kammg.	138,00	138,0

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	79,25	79,12
Bk. f.Brau-Ind.	124,50	125,00
Bay. Hyp. Wbk.	91,00	91,00
Berl. Hand.-G.	117,00	117,00
Cob.-Goth. Bk.	60,50	60,50
Com.u.Priv.-B.	90,25	90,25
D. Bk. Disc.-G.	91,00	91,00
Dresdner Bank	91,00	91,00
Dresd. Hd.-Bk.	127,00	127,00
Lz. H.u.V.-Bk.	77,00	75,50
Rchbk.-Anteile	188,25	188,25
Sächs. Bank	110,00	110,00
do. B.-Cr.-A.	97,50	98,00

Versicher.-Aktien

	6.8.	5.8.
Lz.Feueri.Rm I	183,00	188,00
do. do. 25% II	46,00	46,00
do. do. III	470,00	470,00

Freiverkehr

Mitld.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u. II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	—,—	—,—
Sächs.Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	90,00	90,75
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	95,00	95,00
Ammend. Pap.	88,50	89,00
Halle-Hettst. E.	71,00	72,00
Hallesche Malz.	150,00	150,00
Hallesch.Masch	104,50	105,00
Hallesche Röhr.	82,75	87,62
Hildebr. Mühl.	94,00	94,00
Kyffh. Artern	104,00	103,50
Lindner Gottfr.	110,50	110,00
Riebeck Mont.	104,00	104,00
Stadtm. Aisleb.	132,25	132,25
Wersch.-Weißf.	98,87	96,00
Zeitzer Masch.	115,00	114,00
G. u. Hdb.Halle	74,75	74,75
Hall. Bank-Ver.	77,00	77,00
Ldkrd.B. Halle	75,50	75,50
Zörbig. Bankv.	71,50	71,50

Berliner Börse

vom 6. Aug.

Deutsche Anleihen

	6.8.	5.8.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1.12.32	96,00	96,00
6 do. für 2. 9. 35	101,00	100,12
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. ‚K' Younganleihe	103,50	104,50
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,87	108,87
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge n. 31 I. F.	102,20	102,30
6 do. 1930, I. Folge	102,90	102,87
6 Thüringer Staatsanleihe 26	96,37	96,50
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,40	96,50
Steuergutsch. Gr. 1	107,30	107,30
6 Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100,30	100,50
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,50	100,37
6 do. do. 34 Folge I	100,40	100,40
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,25	97,25
D. Anl.-Ausl.-Schein	111,70	111,75
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Wertbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe	—,—	10,45
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29	95,25	95,25
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30	95,25	95,25

Goldpfandbriefe

	6.8.
4½ Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	96,00
4½ do. do. Em. 19	96,50
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	—,—
4½ do. do. R. 10	—,—
4½ do. do. R. 21	—,—
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	—,—
4½ do. do. R. 6	94,75
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
4½ (8) do.	94,10
4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,10
4½ do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe	101,50
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,62
4½ Pr. do. do. 1928	95,75
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	94,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	93,75
4½ do. H. Kom. Em. 1	93,75

Verkehrs-Aktien

	6.8.	5.8.
A.G. f. Verk.	88,12	87,87
Allg.Lok.u Kr.	126,50	124,00
Can.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr.	85,75	85,50
do. Reichsb.-V.-A.	123,75	123,75
Halb.-Blankbg.	71,00	70,87
Halle-Hettst.	71,25	71,50
Hb.-Am.-Pack.	17,12	17,50
Hamb. Hochb.	86,25	86,25
do. Südam.Dpf.	28,00	—,—
Hansa Dampf.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	19,00	19,12
Nordh.-Wern.	52,62	51,37

Bank-Aktien

	6.8.	5.8.
Allg. D. Cr.-A.	80,00	79,75
Bk. elek. Werte	—,—	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	125,75	125,00
Berl. Handelsg.	118,75	117,50
do. Hyp.-Bank	135,50	135,50
do. Kassenver.	—,—	8 ,00
Com.u.Privatb.	90,75	90,50
D.B.u.Disc.-G.	91,00	91,00
Dt.Effekt.-Bank	88,0	87,50
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Brl.	93,75	94,00
Dt. Übersee-B.	88,25	88,75
Dresdner Bank	91,00	91,50
Hall. Bankv.	77,00	77,25
Hamb. Hyp.-B.	101,00	101,00
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	98,25	100,00

	6.8.	5.8.
Mitteld.Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	188,50	188,00
Sächs. Bank	126,00	— —
do. Bodencred.	97,50	98,00

Industrie-Aktien

	6.8.	5.8.
Accum.-Fabr.	186,00	1 5,00
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerhütt., Gl.	—,—	—,—
Allg. Kunstz.U.	62,50	62,75
Allg. Elk.-Ges.	40,00	39,50
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	89,50	89,25
Anh. Kohlenw.	94,50	93,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	—,—	96,25
J. Berger Tiefb.	121,50	121,00
Bemberg, P. J.	118,62	118,50
Bergm. Elektr.	94,50	—,—
Brl.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	—,—	105,75
do. Karlsr. Ind.	122,00	121,50
do. Masch.-B.	123,00	123,00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	205,00	206,50
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	124,50
Brow. Bov. Co.	91,00	—,—
Buderus Eisen	107,25	103,00
Chade	—,—	—,—
Charl. Wassw.	111,50	111,87
I. G. Chemie v.	170,75	173,25
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	20,00	118,00

	6.8.	5.8.
Ch.Fbr.v.Heyd.	127,75	123,00
do. Werke Alb.	118,00	116,50
Chromo Najork	—,—	—,—
Cont. Gummiw.	159,00	158,75
Cont. Linol.	155,37	152,50
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	98,75	98,50
Dtsch. Atl. Tel.	—,—	115,75
Deutsch-Cont. Gas Dessau	134,25	134,87
do.Erdöl-A.G.	114,00	113,50
do. Kabelwerk.	—,—	121,87
do. Linoleumw.	159,87	—,—
do. Spiegelglas	—,—	111,00
do. Steinzeug	—,—	—,—
do. Tel. u. Kab.	—,—	—,—
do. Ton- u. St.	101,25	101,00
Dtsch. Eisenh.	104,50	103,75
Dortm. A.-Br.	—,—	165,0
Dyn. A. Nobel	82,00	81,87
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Eintr. Braunk.	195,00	192,62
Elk. Lief.-Ges.	117,50	117,2
El. Licht u. Kr.	136,75	135,00
Engelhardt-Br.	99,25	100,00
I. G. Farben	157,75	158,00
Feldmühle	123,50	123,0
Felt. & Guill.	109,87	110,12
Ford Motor	56,50	—,—
Fraustädter Z.	128,00	127,50
Froebeln Z.	—,—	153,00
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	97,00	97,00
Gesfel. Loewe	130,00	129,12
Glauziger Z.	—,—	—,—

	6.8.	5.8.
Goldschmidt.	110,50	110,12
Hall. Masch.	103,87	104,75
Hamburg. El.	139,50	140,00
Harburger Eis.	94,00	93,75
Harb. Gummi	35,75	34,75
Harp. Bergbau	117,75	117,00
Hildebr. Mühl.	93,00	93,25
Hochtief-A.G.	115,00	112,75
Hoesch-Köln	104,75	105,00
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	94,00	93,50
Hotelbetr.-Ges.	84,00	—,—
Huta Breslau	—,—	—,—
Hutschenr., L.	68,25	69,00
Ilse Bergbau	173,50	175,00
Ind.Werke AG.	99,50	99,00
Junghans	91,00	91,12
Kahla Porzell.	30,87	31,25
Kali Aschersib.	135,00	136,00
Kali Chem.AG.	—,—	137,00
Klöckn.-Werke	102,25	102,75
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	136,00	136,25
Laurahütte	—,—	21,50
Leipz. Br.Rieb.	93,50	93,75
Leopoldsgrube	93,00	91,50
Linde's Eism.	129,87	129,75
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	—,—	140,75
Löw.-Brauerei	108,00	108,75
Magd.Allg.Gas	70,00	—,—
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	144,25

	6.8.	5.8.
Mannesmannr.	93,50	93,00
Mansf. Bergb.	114,50	111,50
Masch.-Fabrik Buckau	116,75	116,50
Mitteld Stahlw.	—,—	—,—
Metallges.	113,87	114,12
Mühle Rüning	—,—	—,—
Neckarwerke	—,—	—,—
Niederl. Kohle	192,25	191,00
Nordd. Eiswk.	109,50	—,—
Oberkoks	122,00	—,—
Orenst.&Kopp.	88,62	88,50
Phönix Bergb.	98,62	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	165,50	167,75
Rasquin Fbw.	—,—	—,—
Rathg. Wagg.	55,50	55,50
Rhein. Braunk.	222,00	—,—
do. Elektrizität	140,50	140,00
do. Spiegelglas	100,00	99,50
Rhein. Stahlw.	115,87	115,12
Rh.-Westf. Elk.	135,75	135,25
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	103,62	105,62
Roddergrube	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	57,50	—,—
Rositz. Zucker	94,00	—,—
Rütg.-W. A.G.	123,62	120,87
Sachs.-W. 7 G.	—,—	94,50
Salzdetfurth K.	200,00	199,50
Sangerh. Msch.	108,25	—,—
Sarotti-Schok.	110,00	110,00
Sauerbrey M.	—,—	—,—

	6.8	5.8.
Schub. & Salz.	149,87	149,00
Schuckert & Co.	129,25	129,50
Schulth. Patzh.	111,50	111,50
Siegersdorf. W.	—,—	82,87
Siemens Glas	108,75	107,25
Siem. & Halske	185,00	183,25
Sinner A.-G.	89,50	89,50
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kammg.	107,75	108,00
Stolberger Zink	—,—	77,87
Gebr. Stollw.	101,87	192,25
Südd.Zuck.AG.	206,00	—,—
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	—,—	131,00
Leonhard Tietz	—,—	—,—
V.Strals.Spielk.	—,—	—,—
do. D.Nickelw.	138,25	140,75
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Ptl.C.	115,00	—,—
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	89,12	88,25
Vogel, Tel.-Dr.	125,00	—,—
Wanderer-Wk.	140,50	141,25
Wass. Gelsenk.	150,75	—,—
Wenderoth	—,—	—,—
Wersch.-Weiß.	98,50	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	131,00	132,87
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz.Maschfb.	116,00	115,00
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	120,87	120,00
Zuck. Rastenb.	102,00	—,—

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt. Die Fahrt nach Allgäu-Pfronten findet in der Zeit vom 1. bis 8. September statt. Die Restzahlungen hierfür sind bis 15. August zu leisten. Die Fahrkarten für Nordsee-Norderney können ab Mittwoch auf dem Kreisamt, Große Ulrichstraße 26, gegen Rückgabe des Gutscheines und der vom Kreisamt ausgestellten Einzahlungsquittung in Empfang genommen werden. Am Mittwoch findet eine Dampferfahrt mit Musik nach Röpzig statt. Karten auf dem Kreisamt erhältlich.

Auch Sie erwarten wir noch zu nachfolgenden Kursen: **Allgemeine Körperschule** für Frauen und Männer: Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese) 17.00—18.30 Uhr, Torschule 20.00—21.30 Uhr, Neumarktschule, Herrmannstraße, 20.00—21,30 Uhr. **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese): Klosterschule 20.00—21,30 Uhr, Diesterwegschule 20 bis 21,30 Uhr. **Rudern** für Frauen und Männer: Universitäts-Bootshaus (Behrs Badeanstalt, Ziegelwiese) 19.00—20.30 Uhr. **Tennis** für Kinder: VfL-96-Platz (Sandanger) ab 14 Uhr, VfL-(96-Platz für Frauen und Männer ab 16 Uhr. **Schwimmen** für Frauen und Kinder: Luisenbad, Mansfelder Str., **Jiu-Jitsu** für Frauen und Männer: P. Trümpler, Röpziger Str. 192, 20.00—21.30 Uhr. **Reichssportabzeichen** für Frauen und Männer: Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese) 18.30—20.00 Uhr.

*

Reichs-Luftschutz-Bund
Luftschutz-Ortsgruppe Halle.
Luftschutzhaus Franckesche Stiftung.
Ruf 32066.

1. **Luftschutzlotterie:** Alle Mitglieder, die beim Kauf eines Loses das Bild unseres Reichsluftfahrtministers Hermann Göring nicht erhielten, können dieses gegen Rückgabe des Gutscheines bis zum 31. d. M. im Luftschutzhaus während der Geschäftszeit abholen.

Die **Gewinnlisten** können vom 12. August ab im Luftschutzhaus und bei allen Amtsträgern eingesehen werden.

2. **Thingspiele:** Für das Spiel „Aufbricht Deutschland" sind Karten zum ermäßigten Preise von 50 Pfg. bei unseren Amtsträgern zu haben.

Der Ortsgruppenführer: gez. Dr. Stein.

*

Kreisleitung Halle/Stadt. Karten für das Thingspiel „Aufbricht Deutschland", welches vom 8. bis 10. August auf dem hallischen Thingplatz aufgeführt wird, sind zum Einheitspreis von 0,50 RM. bei allen DAF-Waltern und den pol. Ortsgruppen ab Montag, den 5. August erhältlich. Erwerbslose erhalten gegen Ausweis Sonderkarten zu 0,20 RM. bei der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft.

Nur noch Donnerstag, Freitag und Sonnabend

Saisonschluß-Verkauf

(Vom 29. Juli bis 10. August)

Restbestände

Trachtenstoffe ca. 80 cm breit, gut waschbar, für Haus und Gartenkleider . . . Meter **0.68**

Wollmusselin ca. 70 cm breit, schöne Muster auf guter Grundware . . . Meter **0.78**

Kleider-Tweed ca. 70 cm breit, der solide Stoff für das praktische Hauskleid . . . Meter **0.78**

Crêpe-Morocain Kunstseide, ca. 95 cm breit, für Kleider, Blusen und Futterzwecke . . . Meter **1.15**

Marocain-Druck Kunstseide, ca. 95 cm breit, hell u. dunkelgrundig, große Musterauswahl . . . Meter **1.65**

Wäschestickereien schöne Muster, haltbare Qualitäten . . . Meter **0.28 0.12 0.06**

Modewaren durchweg Einzelteile aus letzter Saison . . . Stück **0.68 0.38 0.18**

Dreieck-Tücher u. Schals, schöne Farben und Muster . . . Stück **1.25 0.95 0.48**

Herren-Taschentücher zum Teil farbig oder mit schönen Kanten . . Stück **0.30 0.25 0.15**

Damen-Trägerhemden weiß Hemdentuch, reich mit Stickerei garniert . . . Stück **1.65 1.10 0.78**

Damen-Nachthemden weiß, in vielen, netten Ausführungen . . . Stück **2.65 1.98 1.28**

Damen-Schlafanzüge aus farbigem Wäschebatist, nett verarbeitet . . Stück **4.85 3.65 2.85**

Kinder-Sportstrümpfe mit hübschem, elastisch. Jacquardrand II. Wahl, Gr. 7-9 = **0.68**, Gr. 4-6 = **0.58**

Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, durchbrochen gemust., m. kl. Fabrikationsfehlern Paar **0.58**

Damen-Strümpfe Bemberg-Kunstseide, matt, II. Wahl . . . Paar **0.68**

Vorgez. Kissen weiß Haustuch, ca. 40×60 . . . Stück **0.58**

Tischdecken vorgez., auf kremfarbigem Nessel, ca. 130×160 . . . Stück **1.22**

Tischdecken vorgez., weiß, flotte Zeichnungen, ca. 120×150 . . . Stück **1.68**

Tournay-Teppiche fabelhafte Qualität, nur solange Vorrat

Serie	III	II	I
ca. 350/250	125.-	110.-	98.-
ca. 300/200	79.-	69.-	59.-

Velour-Teppiche reine Wolle, erprobte Strapazierqualität

ca. 350/250	300/200	235/165
68.50	43.75	29.50

An den letzten drei Tagen

Reste

und Restbestände aller erlaubten Waren

Restbestände

Landhaus-Gardinen in weiß und verschiedenen Farbstellungen

Serie	IV	III	II	I
Meter	0.78	0.55	0.38	0.25

Markisette indanthren,

Serie	IV	III	II	I
Meter	1.65	1.35	1.25	1.10

Divan-Decken zum Strapazieren

Serie	IV	III	II	I
Stück	9.75	6.50	4.90	3.90

Einzelne Stores Dekorationen usw., zum Teil leicht angestaubt, **enorm billig!**

Oxford ca. 80 cm breit, mit kleinen Schönheitsfehlern, für Sporthemden Meter **0.39**

Pyjama-Stoffe in schönen Streifen ca. 80 cm breit . . . Meter **0.48**

Künstler-Druckdecken Krepp, viele schöne Muster, mit kleinen Fehlern, ca. 130/160 . . . Stück **2.68**

Frottierstoff für Bademäntel, schöne Muster, ca. 150 cm breit . . . Meter **2.95**

In den Abteilungen für

Damen- u. Kinderkonfektion

sind die Restbestände sehr billig!

Treffpunkt **KARSTADT**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Wann werden Bettfedern gereinigt?

Sobald man merkt, daß die Betten Staub absondern und schwer werden. Dann ist es aber wichtig, daß auch die Federn mal aus der Inletthülle herauskommen, um gründlich entstäubt und im **Dampfbad** aufgefrischt u. gelockert zu werden. Sie können dabei sein. Abholen und Wiederzustellen kostenlos.

Kress & Co., Bettfedernfabrik Halle-S., Pfännerhöhe **Kleinschmieden 6** (I. H. d. Engel-Apoth.)

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Gewandte, erfahrene
Stenotypistin
die schon längere Zeit in kaufmännischem Betrieb tätig war und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird für sofort oder 1. 9. gesucht. Zuschriften unter R 5774 Gesch.

Für tagsüber sauberes, nettes, kinderliebes
älteres Mädchen
mit gut. Zeugnissen baldigst gesucht. Vorzust. zwisch. 10—11 u. 18—19 Uhr bei **Dr. Katzsche,** Zeppelinstr. 39.

...ndapotheke
...d. Gegend, nahe ...lle sucht älteren **...rtreter (in)** ...rop. II., für Sept. ...freie Zeit. Mitarb. ... Off. E 4890 Gesch.

...iseurgehilfe
...ig, für sofort ...cht. ...org Dreßler, ...riseurmeister, ...d Salzungen.

...äckergeselle
...idher, fleißig., ...ber sich vor ...er Arb. scheut ... versteht mit ...den umzugeh. Familienan...uß sofort ges. ...arl Rothe, § Glebitzsch ...ei Bitterfeld.

...äckergeselle
... selbständ. arb. ..., ges. Off. ...5782 Geschft. §

Kochfrau Kellner
Suche für eine Festlichkeit eine tüchtige, ehrliche Kochfrau, gleichzeitig für einen Tag einen Kellner. Angebote mit Gehaltsanspr. R 5780 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Alleinmädchen
mit Kochkenntniss. f. d. hiesig. Haushalt mit jungverheirateter Enkelin zum 1. Okt. ges. Lüttich, Rittergut Gehofen Bez. Halle a. S.

Alleinmädchen
gesucht mit gutem Zeugnis aus bess. Privathaush., sol., zuverlässig, kräft., über 17. Offert. E 4895 Geschft.

Freie Harzerholung
wird gewandter, naturfroh. Stenotypistin gegen Schreibhilfe von bekanntem Schriftsteller gebot. Entwicklung u. Dauerstellung bei Anpassung öglich. Ausführliche Zuschriften m. Lichtbild R 5775 Gesch.

Stütze
in Landwirtschaft und Mädchen, die melken können, gesucht. Vater, Kl. Ulrichstr. 8.

Wirtschafterin
gesucht zu einzeln. Herrn, welche ehrlich und einen bürgerlich. Haushalt zu führen versteht (50er J.) Off. W 1198 Geschäftsstelle.

Ehrliches u. saub. Hausmädchen gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Offerten R 5772 Geschft.

Hausangestellte
solid, fleißig, für bess. Haus (4 Erwachs.) nicht unt. 16 Jahren, sof. gesucht. Bild und Zeugn. an Frau Elisabeth Bohne, Bad Schmiedeberg Ad.-Hitler-Str. 49

Hausmädchen
ehrlich u. fleißig, nicht unter 20 J., zum 15. Aug. gesucht. „Goldene Rose", Rannischestraße 19.

Junges Hausmädchen
zum sof. Eintritt f. Geschäftshaush. gesucht. Bewerb. mit Lichtbild an Hotel Deutscher Kaiser, Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.

Gutes Hauspersonal
find. man immer sehr schnell rch eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Mädchen
jung, kinderlieb, mit guter Schulbildung und etw. Kenntn. im Weißnähen zu schulpflichtigen Kindern zum 15. Aug. gesucht. Etwas Hilfe im Haushalt erwünscht. Mädchen vorhanden. Gefl. Angebote mit Bild erbeten an Frau G. Frahm, Molkerei-Gen. Langensalza.

Mädchen
gewandt, ehrlich, gesucht f. Haushalt. Bornschein, Breitestraße 18.

Nett. Mädchen
16—17 J., für Beamten-Haushalt (Kleinvieh vorh.) aufs Land, Nähe Naumburg, zum 1. Sept. 1935 ges. Angebote mit Gehaltsanspr. richt. unter R 53 an Tageblatt, Naumburg (Saale).

Mädchen
älteres, ehrliches und erfahrenes, das auch kochen kann, für Gastwirtschaft zum 15. August oder 1. September gesucht Offerten E 1570 Geschft.

Tücht. Mädch.
zuverlässig, nicht unter 25 Jahren, das kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, für Arzthaushalt auf dem Lande, zum 1. Sept. ges. Frau Dr. Rasehorn Straach bei Wittenberg.

Kochlehrfräul.
über 18 Jahre (schlicht um schlicht) sucht für sofort Hotel Weltkugel, Halle a. S. §

Kochlehrlinge
zwei, schlicht um schlicht, nicht unt. 18 J., auf 1 Jahr zum 1. Sept. od. 1. Okt. gesucht. Hotel Wernigeroder Hof, Wernigerode am Harz. §

Kochlernende
gesucht. Offerten D 8933 Geschft.

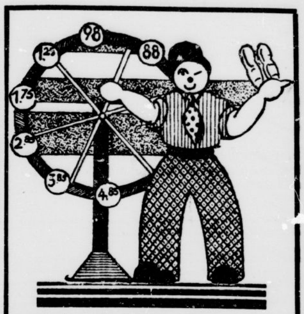
Langjähriger
Pfleger f. Nervenkranke übernimmt Pflege für Tag und Nacht. Ant. Poppe, Körnerstraße 24.

Autoschlosser
gelernter, f. Stellung als Diener, Chauffeur. Off. E 4888 Geschft. §

Melker
geprüft „sehr gut" ledig, 30 J., sucht Stelle, auch Aushilfe bei Goldschmidt, Halle a. S. Ulestraße 15, III

Kräftiges Ostermädchen
sucht Stelle im Haushalt. Selb. war schon in Stellung. Agentur der „Saale-Zeitung", Unterröblingen, Mühlstraße 11, part.

Mädchen
kräftig, 14½ J., gut erzogen, sucht Stellung in größ. Gutshaushalt als Küchen- u. Hausmädchen. Offerten Agentur d. „Saale-Zeitung", Görzig in Anhalt.



Jeder Kauf ein Gewinn!
Das gilt besonders für die
letzten 3 Tage
unseres **Saison-Schluß-Verkaufs.**
Sie haben nur noch bis **Sonnabend** Gelegenheit so billig einzukaufen:

Weiß Leinenspangen mit Creppgummi u. Absatz-Fleck Gr. 37/42	**0.78**
Weiß Leinenspange u. Schnürschuhe angeg. Gummi-Sohle u. Absatz, unsort.	**0.88**
Weiß Leinen-Bootsschuh mit schwarzer Creppgummi-Sohle 27/43	**0.98**
Farbige Sportschnürschuhe schwarz-weiß, grau-weiß und ...-weiß, alle Größen	**2.85**
Opanken unsortiert	**2.85**
Flexi-Schuh der ganz bequeme und moderne Laufschuh, unsortiert ... nur Gr. 35/37	**2.85**
Herren-Halbschuhe schwarz, braun, Lack	**4.85**

Einzelpaare nochmals herabgesetzt!

Schuhwarenhaus Hönigsberg
Große Ulrichstr. 54 — Passage

Saison-Schluß-Verkauf
bei
Bruno
Sengtag
Leipziger Straße 100

Reste sehr billig!

Schlußtage
8., 9., 10. August

Stellengesuche

Landwirt
44 Jahre, gelernt. Zimmermann, m. 18jährigem Sohn, sucht sofort oder später Dauerstellung auf großem Gut als Leuteaufseher, Hofmstr., Stellmacher, oder als 1. Anspänner. Kann auch Trecker Massay-Harys fahren, Frau geht mit auf Arbeit. Offerten erbeten Klostermansfeld Nr 100, postlag. §

Unabhängige Frau
tüchtig im Gesch., sucht sofort Stellung. Gastwirtsch. angenehm Off. 100 Agent. „Saale-Zeitg.", Deesenlaublingen.

Junge Frau
32 Jahre, perfekt in der Führung eines Haushaltes, sucht Stellung in Geschäft od. Priv. Off. E 4889 Gesch

Gebildetes Mädel 22 Jahre, f. Stellung als Haustochter od. Stütze. Sehr gute Zeugn. vorhanden. Erfahren im Kochen und sämtlichen Hausarb. Angeb. an Hannchen Siegmund, Rothenbach Krs. Waldenburg in Schlesien.

Mädchen
18 J. alt, sucht Stell. in Privathaushalt. Gute Zeugnisse vorhd. Hilde Heinemann, Steuden über Halle a. S.

Jg. Mädchen
sucht Stellung als Haustochter, 16 J. alt. Halle bevorz. Linda Häpe, Bitzenburg a. U.

Mädchen
18jähriges, kräftiges, vom Lande, das Kochen gel. hat u. Kenntnisse im Schneidern besitzt, sucht Stellg. als Stütze der Hausfrau. Offert. E 4893 Geschft.

Pensionär oder Erholungsuchende 1—2 Zimmer, leer oder möbliert, zu vermieten. Waldreiche Gegend. Hermann Thiel, Klein-Wangen, Unstruttal.

2-Bettzimmer
Woche 8 Mark, Kochgelegenheit, Bad, Blumengart. Hermann Paul, Wiesenburg, Mark.

Möbliertes
Zimmer an berufstät. Herrn zu vermiet. Fischerplan 4, II.

Zimmer
gut möbliert, zu verm. Henriettenstraße 21 I.

Zu vermieten

Sonnige 1. Etage 7 Zimmer, preiswert abzugeben. Marienstr. 12, pt.

Wohnung
Stube, Kam., Kü. sofort zu vermiet. Diemitz, Werderstraße 18.

Hofwohnung
2 Räume, mit Kochofen, für einzelne Leute frei. 14 Mark monatl. Off. E 4894 Gesch.

Mietgesuche

Sofort od. später zu mieten gesucht sonnige Wohnung oder 2 leere Zim. v. ält. alleinsteh. Frau (Witwe), pünktl. Mietezahl. Miete 25 b. 30,—. Offert. B Z 9762 Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer
mit Kabinett in gutem Hause wird von alleinstehend. ält. Dame zum 1. Sept. gesucht. Off. E 4891 Gesch.

Aelterer
Herr sucht 1. Dez. leeres Zim., evtl. mit teilw. Verpflegung. Streiberstr. 28 I r.

Zu verkaufen

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14 b

Schreibmaschinen. Adler, Conti, Ideal, Mercedes u. a., gebraucht, in tadellosem Zustand. Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58 Eing. Riebeckplatz.

Neue und gebr.
Pianos
vermietet billig
Piano-Ritter
Leipziger Str. 73

Achtung!
Tuchschuhmacher, vollst. Einrichtung f. jg. Anfänger u. gebr. 2¼ PS Drehstrommotor billig abzugeb. Gispersleben, K. Schulstraße 4 pt.

Kinderwagen
gut erhalt., dkbl., zu verkauf. Cansteinstraße 14, II r

Schlafzimmer
kompl. Mk. 296.-
Schränke, Küchen billig
V. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Hydor-Landregen-Anlage
80 Meter, verkauft Ochse, Büschdorf, Adolf-Hitler-Platz 1.

Faltboot
für 25 Mark zu verkauf. Hartung, Werner, Gerhardtstraße 12.

Gebrauchte
Pianos
billig
Leichte Zahlungsbeding.
Pianohaus
Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring 18

Gasherd
dreiflammig, mit Bratröhre verk. billigst Martin, Kaiserstraße 21.

Ehe
Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie erst unsere Ausstellung!
Herrliches
Schlafzimmer
moderne Modelle
545 450 395 295 M.
elegante **Küchen**
225 165 145 110 M.
schöne
Speisezimmer
650 450 395 275 M.
Einzelmöbel
in reicher Auswahl.
Mehr als 120 Zimmer: Schlafzim., Küchen, Speisezim., Herrenzimmer zur Auswahl.
Möbel-Philipp
Kl. Ulrichstr. 14
Gr. Ulrichstr. 27
Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehen

Glas u. Verglasungen aller Art
Schaufensterscheiben · Autoscheiben · Spiegelgläser, Glasplatten für jeden Zweck
Moebius, Dessauer Str. 1. Tel. 21611

Möbel
gebr. u. neue
preiswert
Sitzmann
Mauerstr. 3
am Franckeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein

Möbelverkauf spottbillig!
Ankleideschrank, Dipl.-Schreibtische Schreibsessel, Federbetten, Polsterstühle, Schreibschrank, Vitrine, Vertiko, Chaiselongue, Büfett, Kredenz, Schlafzimmer 175, Herrenzimmer 285 Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Gasherd
mit Backofen und Wärmschrank, fast neu, wegzugshalb. zu vk. Henriettenstraße 11 I.

Kaufgesuche

Wellblechgarage
gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisoff. mit Größenang. erbet. R 5779 Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

Einheirat
Junger, wirtsch. erzogener Landwirtstochter bis 32 Jahren ist Gelegenheit geboten, bei sehr tüchtigem und solid. Bauer mit 240 Morgen großem Erbhof einzuheirat. Als alter Familienbesitz mit nur Rüben u. Weizenboden befindet sich Hof, Felder und Gebäude in sehr gutem Zust. Die Wirtschaft ist in guten finanziellen Verhältn., da fast schuldenfrei. Ebenso keine Geschwisterauszahlung. Vermögen nicht erforderlich. Zuschriften, mögl. mit Bild R 5773 Geschäftsstelle erbeten. Verschwiegenheit verlangt und zugesich. §

Jung. Kellner
in guter Position wünscht Briefwechsel mit netten Mädel aus der Branche, Alter b. zu 20 Jahren, zw spät. Heirat. Off. mit Bild, w. zurückges. wird, u. R 5770 Geschft.

Lebensgefährtin
sucht solider jung. Mann, 32 Jahre. Bildzuschr. R 5771 Geschft. erbeten.

Junger Mann
sucht passende Lebensgefährtin! ... geht es ja ... auch nicht. Man muß schon ... von sich sagen. Alter, Beruf Größe. Gestalt. Haarfarbe. das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man dies. Ratschlag, dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung" die passende Bekanntschaft vermitteln.

Wer
möchte mir solide, nette Kameradin sein? Bin 27 J., 1,75 Meter, Kaufmann in sicherer Position. Mögl. Bildoff. R 5783 Geschft. Strengste Diskretion.

Automarkt

4/14 Opel
in gutem Zust., fahrbereit, z. vk. Canena, Reckstraße 23.

Lieferwagen
gut erhalt., 1 od. 1½ To., zu kaufen ges. Ein 10/30er Benz-Lieferwagen (1 To.) zu verk. Paul Janke, Kahlwinkel, Freyburg (Unstr.) Land.

Adler-
Personen-Auto, 6/25 PS, mit Allwetterverdeck, gut erhalten, zu verk. H. Weber, Merseburg, Weißenfelser-Straße 53/55.

Personen-Wagen-
Verleih an Selbstfahrer. Döring, Lessingstraße 44, Tel. 31074.

Motorrad
UT., Japmotor, 200 ccm, Satteltank, el. L., verk. Adolfstraße 7.

Autotransporte
2-To.-Lieferwagen Döring, Halle, Lessingstr. 44, Ruf 31074.

Sehr schönes, gut erhaltenes
Seitenwagen-Gespann
billig zu verkaufen
DKW
Fabriklager
Halle (S.)
Hindenburgstraße 59

Handwerksarbeiten

Bestecke
verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Strapazier- und Sportstiefel
von „Fußwohl" Schuhrep.-Betrieb Kirchnerstr. 18a.

Die **Küche ist das Reich der Hausfrau**
Alle Preislagen bieten gute Arbeit in Verbindung mit den praktisch. Inneneinrichtungen Eine Besichtigung derselben zeigt unsere Leistungen in Auswahl und Preisgünstigkeit
130.-, 159.-, 191.-, 229.- 339
Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen
Gebr. Junghlut
Albrechtstr. 37

Großchromanlage
neu, modern, bill. Arbeit „Nickel-Becker" Halle (S.), nur Kl. Brauhausstraße 11.

Tiermarkt

Pferd
1,60 groß, verkauft weg. Autoanschaffung Seeben, Hauptstraße 12.

1 Paar Arbeitspferde
junge, schwere belgische, verk. sofort P. Thieme, Unter-Esperstedt b. Schraplau.

Deutsche Dogge
gelb, Hündin, 2j., kein Vielfraß, bill. zu verkaufen. Kl. Sandberg 11.

Deutscher Schäferhund
3 Jahre ..., treuer Hausbund, i. nur gute Hände abzugeben. Hermann Rolle, Schafstädt.

2 Schäferhunde
(Welpen, 10 Wch. alt, Hündinnen) von Stammbaummutter verkauft Friedr. Wilke, L.imbach.

Vermischtes

Aelt. Rentner
wünscht mit ält. Frau gem. Haushalt zu führen. Off. B. Z. 9763 Geschäftsstelle.

Kapitalien

Wer leiht
3000 RM. auf Ackergrundstück? Angebote R 5777 Geschäftsstelle.

5000.—
auf sehr gute sich. erste Hypothek von Selbstgeber für sof. gesucht. Vermittler verbeten. Offerten R 5781 Geschäftsstelle.

3000 Mark
als 1. Hypothek auf Geschäftsgrdst. in Kleinstadt von Selbstgeb. gesucht. Angebote erbeten R 5778 Geschft.

Hypotheken,
erststellige, fest auf 5 bis 7 J. oder mit jährl. 1% Tilgung, **auf Alt- u. Neubauten auszuleihen.** Näh. durch **Hallesche Effecten- u. Wechselbank A.-G., Halle a. S., Große Steinstraße 24.**

Wer kleine Anzeigen benützt, spart Zeit und Geld!

RESTE
seidener, wollener und baumwollener
Kleiderstoffe
Ferner
Herrenhemden, Trikotagen
sowie **Damenstrümpfe**
beste Qualitäten zu billigsten Preisen
bei
W. F. Wollmer
Gr. Ulrichstr. 6—10 Gegr. 1769

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines durch Unglücksfall so plötzlich dahingeschiedenen, lieben Gatten, sage ich hiermit allen Freunden und Bekannten meinen tiefempfundenen Dank. Insbesondere danke ich Herrn Dr. Schröder für seine große Güte und Beistand, sowie Herrn Pastor Buse für trostreiche Worte und sämtlichen Vereinen u. Kranzspendern.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Treseler

Etzdorf, den 5. August 1935

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, des Mühlenbesitzers

Karl Blume

sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Mühle Wurp, im Aug. 1935.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.: Berta Gebhardt geb. Winter, 70 Jahre. — Frl. Henriette Koch, 92 J. — Obipächter Gustav Lutze, 61 Jahre. — Karl Schaaf, 85 Jahre. — Karolina Switza, 67 J. — Heinrich Wendel, 65 Jahre.

Bernburg: Gustav Lindemann, 56 J.

Eilenburg: Wilhelmine Wohlfahrt geb. Kurth, 88 Jahre.

Naumburg: Ernst Luger, 60 Jahre. — Frl. Thusnelda Weineck, 78 Jahre.

Wittenberg: Hermann Herpka, 73 J.

Weißenfels: Fischermeister Karl Beyer, 35 Jahre. — Dreher Ernst Bornschein, 32 Jahre. — Steinsetzer Wilhelm Kunze, 55 Jahre.

Geburten:

Halle a. S.: Hermann Wicke und Frau einen Sohn.

Verlobungen:

Aschersleben: Hildegard Mehlhorn mit Walter Folke.

Vermählungen:

Weißenfels: Carl Koch und Frau Irmgard geb. Engelmann. — Gerhard Kronenberg und Frau Tosla geb. Biering.

Vom 10. bis 24. August verreist **Sau.-Rat Dr. Demisch** Reichardtstraße 7

Zurück Frauenarzt Dr. Horn Mühlweg 37 I Tel. 221 21

Zurück Prof. Dr. Lindemann Advokatenweg 7

Zurück Dr. May Ludwig-Wachter-Straße 41.

Zurück W. Fellmann Dentist Gr. Ulrichstr. 11 / Fernruf 23808

Zuckerkranke nur noch **Diabetikerbrot** nach Dr. Senftner Alleinherstellerin für Halle **W. Große, Goethestraße 7** Fernruf 28 550

Dauerwellen 4.50 komplett **Wasserwellen 1.25** mit Waschen und Schneiden **Dauerwell-Salon „Spezial"** Geiststraße 23

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Für die Hausfrau Einkoch-Gummiringe für die Einmachzeit Gummi-Handschuhe zur Schonung der Hände Gummi-Schürzen für Waschhaus und Küche **Klappenbach** Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61

Donnerstag eintreffend

Schweine-Leber	98	Pf.
Schweine-Nieren	68	Pf.
Frischer Gulasch	76	Pf.
Rinderbrust		
Rippe und Kamm		
Sülzwurst ein ganzes Pfund	54	Pf.
Sahne-Schichtkäse 1 Stück ca. 1 Pfund	40	Pf.
Harzer Käse 5 Stck. Korb-Käse 2 Stck.	13	Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Nordseefahrt

nach Helgoland

Vom 18.–25. August veranstalten wir gemeinsam mit dem Lloyd-Reisebüro Halle eine Sonderreise nach Helgoland. Die alten Hansestädte Hamburg und Bremen mit ihrem bunten Leben und Treiben, in denen man schon einen Hauch der Ferne spürt, die großen Ozeandampfer des Lloyd „Bremen" und „Europa" und dann Helgoland selbst hinterlassen Eindrücke, die man nie vergessen wird. Die Reise beginnt am 18. August mit der Fahrt nach

Hamburg

Am Montag: Stadtbesichtigung und Hafenrundfahrt anschließend Spaziergänge. Übernachtung i. Bremen. Dienstag früh Fahrt nach

Helgoland

Ankunft gegen Mittag, der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Am Mittwoch werden dann die Sehenswürdigkeiten Helgolands besichtigt, außerdem ist auch Gelegenheit zum Baden auf der Helgoländer Badedüne gegeben. Die Reise wird am Freitagmittag mit einem Lloyddampfer nach

Bremen

fortgesetzt. Ankunft gegen 20 Uhr, der Abend steht zur freien Verfügung. Für Sonnabend vormittag ist eine Stadt- und Hafenrundfahrt vorgesehen. Der Nachmittag ist für Spaziergänge frei. Rückreise Sonntag vormittag.

Der Preis für die ganze Reise einschl. Bahnfahrt 3. Klasse von Halle bis Halle, ferner Dampferfahrt Hamburg-Helgoland-Bremerhaven, Übernachtung in gut bürgerlichen Häusern einschließlich Frühstück, Mittagessen u. Trinkgeld (jed. ohne Abendessen) beträgt RM **84.–**

Ausführliche Prospekte sind erhältlich im Lloyd-Reisebüro, Untere Leipziger Straße 20, und SZ-Reisebüro, Kleinschmieden 6, Telefon 27431.

Es lohnt sich unseren Vortrag über den **Mabag-Heißluftherd** mit Grudefeuerung zu besuchen. Jeden Donnerstag 4 Uhr **Kochvortrag** **Aluminium-Kiessler** Hallmarkt (gegenüber Polizei-Präsidium)

Ihr Schicksalsweg? Rat und Auskunft über alle Lebensfragen nach Geburts-Datum oder Photographie **Thea Leyseck** Psycho-Phrenologin Zinkgartenstr. 4, pfr. Eing. Theod Weberstr.

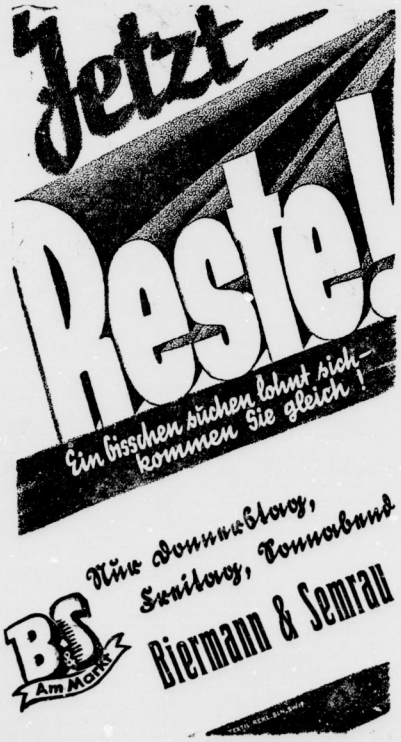
Bei Schmerz und Weh trinkt Zinßer-Tee!

Wer sucht für schulpfl. Kinder gut bürg. Pension? Off. u. E 4892 Geschst.

Kinderloses Ehepaar nimmt Kind bis zu 2 Jahren an, evtl. Abfindung. Anfragen R 5776 Geschäftsstelle.

Undeutlich geschriebene Inserate Nach einer Reichsgerichtsentscheidung brauchte für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht eing hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, wie man einer Zeitung aufendet, **deutlich geschrieben** sein müssen. „Saale-Zeitung"

Anzeigen in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!



Werbet sofort Eure Familien-Freistellen für das Erholungswerk des Deutschen Volkes bei der nächsten Ortsgruppe der N.S. Volkswohlfahrt

---

Reste

auf Extratischen!

können Sie nur im

Saison-Schluß-Verkauf

so günstig kaufen. Nutzen Sie diese letzten Tage, um nochmals zu kommen und zu prüfen. Sie finden große Vorteile in allen Abteilungen!

Brümmer und Benjamin

Große Ulrichstraße 22-25

Familien-Drucksachen schnell, sauber und preiswert

Otto-Hendel Druckerei Halle (S.)

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung

über Erd-, Maurer- und Putzarbeiten für den Anbau eines Turnhalle für die Volksschule in Gröllmitz. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 15. August 1935, 11½ Uhr, in der städtischen Bauverwaltung Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 6. August 1935. **Städt. Bauverwaltung.**

Verdingung

über Herstellung von Steinzeugrohrkanälen in der Kronprinzenstraße. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin 16. August 1935, 11 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, den 6. August 1935. **Städt. Bauverwaltung.**

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik mit Artur Zander und Walter Carlos. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.10: Morgenfeier: Auf, hebt unsre Fahne in den frischen Morgenwind. Horstlied, ausgeführt von Leipziger HJ.
8.40: Sendepause.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus München: Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Wetter und Nachrichten.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Kunstbericht.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Das deutsche Lied.
16.30: Lied um die Erde. Gedichte von Hermann Claudius.
16.50: Zeit, Wetter, Mittelbeutsche Wirtschaftsnachrichten. Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert. Es spielt eine Blaskapelle unter Paul Schwenke und das EmDe-Orchester.
18.30: Der Zeitfunk sendet: Irgendwo — Irgendwas.
18.50: Nationalsozialistische Weltanschauung und Rundfunkwirtschaft von Herbert Packebusch, Geschäftsführer der Reichs-Rundfunkkammer.
19.00: Deutscher Feierabend: Die Sachsen gründen das Reich. Hörfolge von Kurt-Herwarth Ball.
20.00: Nachrichten.
20.10: ... und abends wird getanzt. Die Tanzkapelle des Reichssenders Hamburg.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Aus Berlin: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Artur Zander u. Walter Carlos. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kindergymnastik.
10.00: Sendepause.
10.15: Volksliedsingen.
10.55: Die Landfrau schaltet sich ein. Arbeiten im Obstgarten. Frieda Behm.
11.05: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Achtung, Feuer! Feuer! Alarm! Ueber Brandgefahren im Bauernbetrieb. Heinz Heidemann und Walter Tappe. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag: Hans Bund spielt. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen des Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenbericht. Programmhinweise.
15.15: Müttersturde.
15.40: Begegnung mit einem Dichter: Otto Emmerich Groh liest aus seiner Erzählung „Königsballade".
16.00: Musik im Freien. Dazwischen 16.50: Zur Rundfunk-Ausstellung 1935.
17.20: Schädigende Zusätze und technische Eingriffe an unseren Lebensmitteln Wilhelm Jäger-mayer.
17.40: Violine und Klavier.
18.10: Im Freizeitlager des BdM.
18.30: Auf der Jugend: Wolfgang Schwarz.
18.40: Sportfunk.
18.50: Nationalsozialistische Weltanschauung und Rundfunkwirtschaft. Herbert Packebusch.
19.00: Und jetzt ist Feierabend. Ans Ulm: Blasmusik.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus Frankfurt: Klänge, Instrumente, die man selten hört und ungewöhnliche Klangzusammenstellungen.
20.45: „Moor". Eine Funkballade von Eugen Ortner.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandecho
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 182
7. August 1935

Es ist unglaublich, wieviel Kraft die Seele dem Körper zu leihen vermag.
W. v. Humboldt.

Große Wäsche

Heiteres Geschichtchen von H. Oskar Wittig.

Stohwasser trinkt gern einen Schoppen und ist verheiratet. Mit dieser Feststellung wäre eigentlich die ganze Tragik des Daseins meines Freundes schon umrissen. Aber die Sache hat auch eine komische Seite. Und das ist die Art, in der Stohwasser versucht, diese beiden Dinge, das Schoppentrinken und das Verheiratetsein, so zu führen, daß sie ein Verhältnis bekommen wie die vielzitierte rechte und linke Hand, die voneinander nicht wissen, was sie tun. So ist Stohwasser im Laufe des letzten Jahres passives Mitglied von zwölf verschiedenen Vereinen geworden. Die allmonatliche Versammlung schenkten ihm freie Abende, die wir beide dann schoppentrinkend am anderen Ende der Stadt verbrachten. Zwölf Vereinssitzungen im Monat ergeben eine ganz schöne runde Anzahl von Schoppen. Aber eines Tages mußte die Sache ja einmal platzen. Zwangsweise einfach, weil allein die passiven Mitgliedsbeiträge der zwölf Vereine die Finanzen meines Freundes Stohwasser so zerrüttelten, daß schon sein drittes Glas Bier eine Kreditangelegenheit mit in die Ewigkeit gehendem Moratorium war. Dies trug weder für ihn noch für mich zur Erheiterung bei. Denn so befreundet waren wir nun wieder nicht. Immer mehr Mitgliedschaften bröckelten von ihm ab, und immer tiefer sank Stohwasser wieder in ein schoppenloses Familienleben zurück.

Was soll ich von seiner Frau erzählen? Sie war ohne Zweifel eine sehr tüchtige Hausfrau. — Aber ansonsten. . . Ich erinnere mich daran, daß sie mich einmal, als ich mit ihr bekannt wurde, fragte: „Sind Sie etwa auch Mitglied in diesen merkwürdigen Vereinen?" Ihr Ton war so, daß ich die Vorstellung hatte, mir säge langsam jemand ein Bein ab.

Mit dieser Frau war Stohwasser verheiratet. Wie er immer betonte, in einer glücklichen Ehe. — Nun, er mußte es ja wissen.

Und jetzt will ich auf meine Geschichte zurückkommen. Eines Tages war im Stohwasserschen Haushalt Waschtag. Die die Gemütlichkeit so fördernde Einrichtung des Waschtages, an dem alles, was nicht niet- und nagelfest ist, in kochende Seifenkessel gesteckt wird, an denen es kein Mittagbrot gibt und die Wohnung einer über die Ufer getretenen Badeanstalt gleicht, ist sozusagen schon von alters her der Keimherd für häusliche Tragödien gewesen.

Stohwasser hatte es wunderbar eingerichtet, daß ihn gerade an diesem Waschtag der letzte ihm gebliebene Verein zu einer Sitzung rief. Er stand also nach dem einfachen, aber geschmacklosen Essen, das aus kalten, knubbligen Kartoffeln und ebensolcher Beilage bestand, auf und machte sich fertig zum Gehen. Die Hoffnung jedoch, unbemerkt an der Küchentür vorbeizukommen, hinter der seine Frau, in Dampf gehüllt, herumfuhrwerkte, erwies sich als trügerisch. Mit schaumbedeckten Händen stand sie plötzlich vor ihm und sagte: „Achim!" — Das war Stohwassers Vorname. „Achim, du wirst mir heute abend noch ein Pfund Waschpulver mitbringen. Aus dem Seifenladen an der Ecke, verstehst du!"

Stohwasser verstand.

„Aber untersteh dich nicht, das Waschpulver in der Drogerie zu kaufen. Ich habe meine Gründe."

Stohwasser kannte diese Gründe. Der Angestellte dort hatte zu Frau Stohwasser einmal etwas Unhöfliches gesagt.

„Ein Pfund vierzig Pfennig. Aber vom losen kauft du, kein Paket, verstanden! Mehr kann ich selber nicht anwenden. Und nun marsch, es ist kurz vor sieben. Troll dich!"

Solches sagte Frau Stohwasser zu ihrem Mann. Und Freund Stohwasser trollte sich, um mich unten an der Haustür zu treffen.

Kalte, knubblige Kartoffeln mit Seifendunst geben einen schrecklichen Durst. Es ist daher durchaus verständlich, daß wir uns schon nach fünf Minuten im „Kalten Lamm" befanden und einem sehr fröhlichen Abend entgegensahen. Beim vierten Schoppen klappte jedoch Stohwassers Kinnlade plötzlich herunter, was ihm gar nicht besonders stand, denn just in diesem Augenblick erinnerte er sich wieder an das zu kaufende Waschpulver. Es war gerade viertel acht. In immerhin noch sehr ruhigen Worten teilte er mir den Grund seines Erschreckens mit, und so riet ich ihm, doch noch zu versuchen, den Auftrag auszuführen. Wir zahlten also schnell und begaben uns dann vor den Seifenladen an der Ecke. Er war bereits geschlossen, was zu erwarten war. Auf unser Klopfen rührte sich auch nichts. Also blieb uns nichts anderes übrig, als im Schneeingsgalopp, nicht ohne vorangegangenen Stohwasserschen Seelenkampf, zur Drogerie zu traben. Wir hatten Glück. Das Licht brannte noch, wir traten ein, und Stohwasser erstand sein Pfund losen Waschpulvers. Der Verkäufer war reizend zu uns. Und da ich ihm einen Gefallen tun wollte, ließ ich mir plötzlich einfallen, daß ich zum Streichen meines Gartenzaunes eigentlich noch sehr gut ein Pfund grüne Farbe gebrauchen könnte.

Für Leute, die sich etwas denken können, wäre ja die Geschichte nun eigentlich zu Ende. Für alle anderen werde ich sie aber bis zum fürchterlichen Schluß weiter erzählen.

Stohwasser glückstrahlend mit seinem Waschpulver, ich ebenso befriedigt mit meiner Farbe, verabschiedeten uns von dem liebenswürdigen Drogisten und zogen dann mit unseren Tüten unter dem Arm . . . ja, wir zogen wieder ins „Kalte Lamm".

Um punkt zwölf erinnerte er sich jedoch daran, daß er außerdem noch verheiratet war. Wir brachen also auf, Stohwassers gesamter Vierteljahresbeitrag für seinen letzten Verein ging beim Zahlen darauf, dann gingen wir Arm in Arm und standen bald darauf vor meines Freundes Tür. Hier überfiel ihn ein neues Erschrecken. Denn wie sollte er seiner Frau klarmachen, daß die Tüte, die er in der Hand hielt und auf der breit gedruckt stand „Fennackers Drogerie", im Seifenladen an der Ecke gekauft war. — Da kam ich auf einen Ausweg.

„Stohwasser", sagte ich, „deine Frau schläft schon. Tu ihr den großen Gefallen und schütte gleich, wenn du oben bist, das Waschpulver in den großen Kessel. Die Tüte kommt ins Feuer, verstehst du! So kocht die Wäsche die ganze Nacht über mit dem Pulver, und deine Frau freut sich am Morgen."

Hausfrauen werden inzwischen gemerkt haben, daß ich vom Waschen keine Ahnung habe, Stohwasser hatte aber auch keine.

Was geschah am 7. August?

Vor 21 Jahren (1914): Die Festung Lüttich wird von Teilen des 10. Armeekorps unter General Emmich unter hervorragender Beteiligung des Generals Ludendorff gestürmt.

Vor 37 Jahren (1898): Der Aegyptologe und Romanschriftsteller Georg Ebers starb in Tutzing.

Vor 300 Jahren (1635): Friedrich von Spee, der geistliche Liederdichter und Bekämpfer der Hexenprozesse, gestorben.

Und so fiel er mir gerührt in die Arme und schritt dann leise die dunkle Treppe hinauf in sein Verhängnis.

Hier ist die Geschichte nun wirklich zu Ende. Man erlasse es mir, allzu deutlich zu werden.

Seitdem kann Stohwasser Grün nicht mehr ausstehen. Bei jemandem, der grüne Taghemden, grüne Nachthemden, grüne Unterhosen und grüne Kragen trägt, dessen Taschentücher, Manschetten, Servietten, Tischtücher, Gardinen-Vorhänge und Handtücher in wunderschöner grüner Farbe erstrahlen, der dann daß noch sozusagen im „Grünen" schlafen muß, ist das auch zu verstehen.

Und wer bis jetzt noch nichts gemerkt hat, der kann ja einmal selber versuchen, seinen Gartenzaun mit Seifenpulver zu streichen . . .

Der Bekämpfer des Hexenwahns

Die „Trutznachtigall" von Trier / Friedrich von Spee zu seinem 300. Todestage / Der Schrecken des „Hexenhammers"

„. . . Und zog umher
Mit seines Wortes Leuchte,
Die Wahn und Trug verscheuchte."

Mehr als zweihundert angeblicher Hexen und Zauberer hatte der Jesuitenpriester Friedrich von Spee im Laufe von drei Jahren zum Tode vorzubereiten und auf dem Wege zum Scheiterhaufen zu begleiten. Es war eine furchtbare Tätigkeit, aber sie machten einen Kämpfer aus ihm, der sich die größten Verdienste um die Bekämpfung der gräßlichen Hexenprozesse jener Zeit erwarb. Im Jahre 1631 schrieb er in heiligem Eifer für die Wahrheit, die sich auf die Dauer nicht unterdrücken ließ sein berühmtes Werk „Kriminalistische Vorsicht oder das Buch gegen die Hexen". Er beschwor die Herren in Deutschland, die fürstlichen Räte und Beichtväter, die Inquisitoren, Richter und Anwälte unter Hinweis auf seine eigenen Erfahrungen zu vorurteilsloser Prüfung und Abstellung der grauenhaften Folterungen und „Hexenproben".

Und diese Erfahrungen waren in der Tat furchtbar. Spee schrieb in diesem Buch: „Wehe der Armen, welche einmal ihren Fuß in die Folterkammer gesetzt hat. Sie wird ihn nicht wieder herausziehen, als bis sie alles nur Denkbare gestanden hat." Dann berichtete er weiter, wie die durch die Folter zum Geständnis gebrachte Angeschuldigte auf Mitschuldige ausgeforscht wurde: „Wenn sie aufs Beständigste dabei bestand, daß sie deren keine wüßte oder kannte, pflegte der Richter sie zu fragen: Ei, kennst du denn die NN nicht, hast du sie nicht auf dem Tanz gesehen? — sagte sie alsdann: Nein, sie wüßte nichts Böses von ihr — so hieß es alsbald zum Henker: Meister, ziehe auf, spanne besser die Folter an; als dies geschah und die Gemarterte den Schmerz nicht erdulden konnte, sondern rief: Ja, sie kenne sie und hätte sie auf dem Tanz gesehen, man solle sie nur herunterlassen, sie wolle nichts verschweigen — so ließ er solches zu Protokoll nehmen."

Spee sah auch in Würzburg und in Paderborn so viel angebliche Hexen verbrennen, daß sein mit den Opfern fühlendes Herz erschauderte. Aus Kummer über eine Hexe, die er als Geistlicher zum Holzstoß begleiten mußte, soll sein Haar in einer Nacht grau geworden sein. In seiner Protestschrift flehte er alle Fürsten an, den Greueln ein Ende zu machen. Schwer klagt er sie an, vor deren Augen all diese unmenschlichen Dinge vor sich gingen. „Wehe Deutschland," ruft er aus, „wehe den Fürsten! Was ist das für eine Blindheit. Und solche Doctoris fragen die Fürsten um Rat, und solcher Leute Stolz und Unwissenheit muß das gemeine Wesen ertragen." — Und den Unglücklichen rief er zu: „Was hoffet ihr noch? Warum bekennt du dich nicht sofort schuldig, du törichtes, wahnsinniges Weib. Warum so oft sterben, da du das mit einemmal abmachen kannst? Befolge meinen Rat, bekenne nur aller Strafen dich schuldig und stirb! Du wirst doch nicht entrinnen!"

Fast in ganz Europa war im 15. Jahrhundert der Glaube an Hexen so allgemein, daß selbst eine Leuchte der Wissenschaft wie Johannes Lohkowitz, der „böhmische Ulysses", das „Licht der Welt" genannt, behauptete, ganze Herden gingen durch die Teufelskünste der Hexerei zugrunde. Am schlimmsten war, daß dieser Hexenwahn ansteckend wirkte wie die Pest und Jahrhunderte währte. In Frankreich, Italien und Spanien verbrannte man bereits um die Mitte des 15. Jahrhunderts Hexen und Zauberer in großer Zahl, während solche Fälle in deutschen Ländern noch seltener vorkamen. Als aber Papst Innocent VIII. durch seine berüchtigte Bulle vom 4. Dezember 1484 das Aufspüren von Hexen direkt befahl, kam die Sache auch in den deutschen Gauen in Schwung:

Ganz besonders schlimm wurde es, als drei Jahre darauf jenes fluchwürdige Buch, der berüchtigte „Hexenhammer", erschien, der alle damaligen Anschauungen über den Verkehr des Teufels mit Weibern und Männern in ein spitzfindiges System brachte und als Grundlage der Rechtsprechung der gelehrtesten Juristen diente. Ein Schriftsteller aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts charakterisierte dieses Werk folgendermaßen: „Dieses ist das Buch, nach welchem und den darin angenommenen Lehrsätzen einige hunderttausend Menschen um ihre Ehre, ihr Hab und Gut und um Leib und Leben gebracht und nach einer grausamen Marter durch einen erschrecklichen Tod sind hingerichtet worden."

„Theologen lehrten im „Hexenhammer" die Anwendung der Folter in einem Umfang, wie sie bis dahin noch niemals in Deutschland bestanden. „Wenn eine der Zauberei Verdächtige die Tortur ausgestanden" — so heißt es in diesem Schreckensbuche — „und dennoch nicht zum Bekenntnis gebracht worden, so möge man die Tortur fortsetzen und die Angeklagte des zweiten oder dritten Tages wieder auf die Folter legen. Bekennt sie, so werde sie dem weltlichen Arm übergeben, um an ihr die Todesstrafe zu vollziehen. Leugnet sie, so mag sie der Richter in den schmutzigsten Kerker werfen, um sie mit der Zeit zum Bekenntnis zu bringen, es daure nur kurze Zeit oder Jahre."

Dieses unheilvolle Gesetzbuch, das seinen Namen nicht mit Unrecht trug, wurde die Richtschnur bei den gerichtlichen Verfahren gegen alle Unglücklichen, die in den Ruf der Hexerei oder Zauberei gelangt waren. Der Habgier der Richter und dem Hasse und dem Neide anderer wurde der weiteste Spielraum eröffnet, z. B. durch falsche Anklagen Unschuldiger, an denen man sich rächen oder die man berauben wollte. Es stand darin, wie eine Hexe zur Tortur zu verurteilen sei, wie man es anstellen müsse,

Schuß auf die Bühne

Detektivroman v. Stefan Brockhoff

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G.m.b.H., in Leipzig

17. Fortsetzung.

Untersuchungsrichter Zimmermann ließ nicht locker. Er baute ihr heimtückische Brücken.

„Vielleicht haben Sie nur in einer Art Notwehr gehandelt?"

Schließlich erzählte dann die junge Schauspielerin, während Wienert mehr mitgenommen, als er selber wußte, zuhörte, wie Tavreen ihr das Leben erschwert hatte, wie er ihr nachgestellt, wie er ihr die Rolle, auf die sie sich seit Wochen gefreut, im letzten Augenblick genommen. Staunen malte sich in den Zügen Wienerts, der wieder diese prickelnde, gefährliche Atmosphäre des Theaters verspürte. Seine Sympathien standen nicht auf seiten des Totenrichters.

Lückenlos lagen die Motivierungen für den geübten Juristen. Jener hatte ihre Karriere vernichtet, er wollte sie zwingen, seine Freundin zu werden . . . nur bestritt die Schauspielerin immer wieder, den Schuß abgegeben zu haben. Dr. Zimmermann wichte ärgerlich über seine rote Glatze. Hier scheiterte seine Kunst.

„Rechtsanwalt Dr. Erwin Elmshoff hat sich erboten, Ihre Verteidigung zu übernehmen, sobald gegen Sie die Anklage erhoben wird. Sind Sie damit einverstanden?"

Gesion blickte für einen Augenblick an die kahlen Wände des Zimmers, das wie alle Räume des Untersuchungsgefängnisses einen drohenden und beängstigenden Eindruck machte. Sie erklärte sich einverstanden. Dieser Termin war beendet. Wie viele würde sie noch ertragen müssen?

20

Unablässig, in Sturzbächen, in Wasserfällen, rieselnd, sprühend, aufklatschend in die Pfützen, strömte der schwere Herbstregen auf die nächtliche Straße. Hermine von Arend konnte froh sein. So einen Guß hatte es schon lange nicht mehr gegeben.

In dem Vorgarten des Hauses Westendstr. 44, der ehemaligen Wohnung Tavreens, waren längst die Wege aufgeweicht. Die verwilderten Rosenbüsche neigten sich zur Erde unter dem Peitschen der Wasserfluten, der Kies lagerte unregelmäßig auf den einst gepflegten Wegen. Therese hatte sich schon lange nicht mehr um das Gärtchen gekümmert. Jetzt schwemmte es der Regen ganz durcheinander. Schultze II, den Wienert aus Vorsicht zur Bewachung der Wohnung Tavreens in die Nähe des Hauses postiert hatte, Schultze II schüttelte trotz des Regens den Kopf. Wie konnte man einen netten Garten so verwildern lassen. Er schlug den Kragen seines Uniformmantels hoch und dachte, während der feuchte Geruch der Gartenerde ihm in die Nase stieg, an sein eigenes gepflegtes Gärtchen, das er an dienstfreien Sommertagen gern aufsuchte.

„Verdammte Kiste", brummelte er vor sich hin, „in diesem Sauwetter herumzustehen."

Schultze II stapfte weiter. Er ging immer einmal um den großen und einmal um den kleinen Block herum. Eigentlich hätte er sich ja von der Westendstraße 44 nicht so weit entfernen dürfen, aber das ewige Rumstehen vor dem Hause war auf die Dauer langweilig, und außerdem befand sich an der anderen Ecke des Häuserblocks eine Schnapsdestille, in der er sich hie und da, wenn auch mit schlechtem Gewissen, einen genehmigte. Er brauchte zu diesem Rundgang immer 10 bis 12 Minuten, wenn er sich von der Verlockung der warmen Schenkstube nicht verführen ließ.

Es regte sich nichts. Nur das eintönig rasselnde Geräusch des fallenden Regens. Ein fernes Hupensignal, dann Hupen eines Autos, das irgendwo um eine Ecke bog. Schultze II begann seinen Rundgang. Westendstraße 44 lag totenstill. Dann drehte er dem Haus den Rücken. Wäre er in der Nähe stehengeblieben, hätte er vielleicht gemerkt, wie ein großer Mann, den Mantel bis über die Ohren gezogen, zu ihm hinspähte, dann schnell die Tür aufschloß. Nicht weit weg ratterte der Motor eines Autos, dann verstummte er jäh. Im Fond saß zusammengekauert eine Dame. Ihr Gesicht war nicht zu erkennen. Sie spähte von Zeit zu Zeit vorsichtig aus dem Fenster, verließ trotz des Regens einige Male den Wagen, unbekümmert um ihre blonden Strähnen, die ihr feucht ins Gesicht hingen. Mit einem Opernglas spähte sie nach Westendstraße 44.

Der Kerl war schnell oben. Gegen den festen Griff Tonis konnte Therese Tavreen keinen Widerstand leisten. Sie wurde gefesselt. Der Kerl tat ihr weiter nichts, als daß er ihr dringend riet, nicht zu schreien. Das alte, hilflose Fräulein wagte nur nicht zu erklären, daß hier doch gar keine Wertsachen seien. Aber Toni hörte auf gar nichts, es galt, keine Zeit zu verlieren. Er durchstöberte das Schlafzimmer Thomas Tavreens, riß alle Schubladen heraus, wühlte das Bett um, warf die Kleider aus dem Schrank, schmiß wütend die Kommode um. Therese, gefesselt auf einem Stuhl in der Küche, vergehend vor Angst, erriet, daß er etwas suchte. Sie zerbrach sich den Kopf. Was gab es hier? Aber zum Denken war jetzt keine Möglichkeit. Wenn der Kerl ihr nur nichts tat!

Der Toni wurde allmählich zornig. Er fand nicht das, was ihm das fremde, blonde Fräulein aufgetragen hatte, er klopfte mit dem Hammer die Wände ab, dann spähte er auf die Straße, schnell knipste er auch die Taschenlampe aus. Von unten durch den rauschenden Regen deutlich vernehmbar, klang der eintönig feste Schritt des Polizisten. Aber Schultze II ahnte nichts. Er blickte einmal flüchtig nach oben, fand alles ruhig, und begann wieder seinen Rundgang um den Häuserblock. Toni war nicht dumm. Er ließ den blau Uniformierten erst abziehen, dann suchte er weiter. Riß alle Bilder von den Wänden. Stürzte ins Wohnzimmer, schob den schweren Eßtisch beiseite. Dann rollte er den Teppich auf. Vielleicht unter dem Fußboden?

Der Toni arbeitete gewissenhaft und gründlich, aber allmählich packte ihn eine Mordswut. Die Dame hatte ihm ja schon ganz viel Geld gegeben, aber noch mehr hatte sie ihm versprochen, wenn er das Gewünschte brächte. Daß er das jetzt nicht fand, wurmte ihn. Kurz entschlossen zog er die Vorhänge noch enger zu und knipste Licht an. So, jetzt sah er doch wenigstens etwas. Aber auch das erleuchtete Zimmer bot keinerlei Zeichen, an die er sich halten konnte. Noch einmal klopfte er mit dem Hammer alle Wände ab, nirgends klang es hohl. Wütend schmiß er das Gerät auf den Fußboden.

Schultze II stapfte zurück durch den Regen. Es hatte immer noch nicht aufgehört. Und diese verdammte Kälte nahm zu. Mechanisch warf er einen Blick auf die Wohnung, derentwegen er sich hier nasse Füße holte. Und da kam es ihm vor, als hätte sich da irgend etwas verändert. Irgend etwas. Er glaubte es erst selber nicht. Das trübe Licht der Laterne spiegelte sich doch in dem einen Fenster anders als vorhin . . . richtig, da waren die Vorhänge zugezogen. Sicher hatte das alte Fräulein wegen des verdammten Regens alles abgeschlossen. Er dachte förmlich an die behagliche Wohnung oben, wo es sicher schön warm war, und man von dem Regen nichts spürte.

Schultze II schüttelte unmerklich den Kopf. Dann in einem plötzlichen Entschluß faßte er den Griff des Haustors. Beinahe hätte er laut „Donnerwetter" gesagt. Die Tür war nicht verschlossen! Er blieb stehen. Vorher, das wußte er ganz genau, war sie verschlossen gewesen. Die anderen Bewohner des Hauses — es gab da nur noch eine Familie — waren schon sehr früh nach Hause gekommen. Also mußte, wäh-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0013

um von ihr ein Geständnis zu erlangen und auf wie vielerlei Art jemand verdächtigt werden könne, daß ihm die Todesstrafe zuerkannt werden müsse.

Der **„Hexenhammer" war es, der den Völkern Europas den Glauben an die Hexerei,** den Glauben an den Dämonismus des Heidentums einhämmerte, der bis über den Anfang des 18. Jahrhunderts hinaus die Welt mit Schrecken erfüllte. Mit dem Umsichgreifen des Hexenglaubens schrieb man fast jedes Uebel, wie schlechte Ernte, Wetterschaden, Krankheit, Viehsterben und Diebstahl den Hexen zu, und verdächtigte die erste beste alte Frau, aber auch jüngere Personen, selbst Kinder. Von der auftauchenden Vermutung, daß diese oder jene Person Unglück durch Hexerei verursacht habe, bis zur Annahme der Gewißheit war nur ein Schritt. Wurde eine durch üble Nachrede Verfolgte aufgegriffen, so war es schon ein Beweismittel für ihre Schuld, wenn sich ihr Körper kalt anfühlte, nicht weniger aber auch, wenn er glühte. Und wenn irgendwelche Leberflecke sichtbar waren, so wäre niemand zu raten gewesen, ihre Verteidigung zu übernehmen; er wäre selbst in den Verdacht gekommen, im Bunde mit dem Teufel zu stehen.

Dieser Hexenwahn schonte weder Alter noch Geschlecht, noch Stand, Vermögen oder Bildung. Vor ihm schützten nicht Tugend, nicht Laster, ebensowenig Zurückgezogenheit vom öffentlichen Leben. Ja, man suchte auch nach den Kindern verurteilter oder hingerichteter „Zauberer".

*

Die Henker oder Nachrichter waren unter diesen Verhältnissen besonders gesuchte und gut bezahlte Persönlichkeiten. Ein Darmstädter Scharfrichter erhielt z. B. für das Verbrennen einer lebendigen Hexe vierzehn Gulden, für die Vierteilung fünfzehn Gulden und für das Aufs Rad Flechten fünf Gulden. Um das Jahr 1598 wurde einem Henker von seinem Richter das folgende Zeugnis ausgestellt: „Daß der Nachrichter von Tecklenburg Jürge Stollbauer den seinerzeit inhaftiert gewesenen Hinz Schüerkamp nicht nur wohl und zu meinem besonderen Vergnügen enthauptete, sondern auch bei meines Bruders Syndici Zeiten eine daselbst verstrickt gewesenen Köller über die Massen wohl gehenket, also daß man in dergleichen Fällen stattlich von ihm bedient wird: ein solches bescheinige ich hiermit."

Diesen furchtbaren Zuständen sagte Friedrich von Spee in seinem Buche den Kampf an. Die erste Auflage der Schrift erschien 1631 in Rinteln ohne Angabe des Verfassers, der sich seiner persönlichen Sicherheit halber nicht nennen durfte. Dem Kurfürsten von Mainz, Johann Philipp von Schönborn, auf den die Persönlichkeit Spees starken Eindruck machte, entdeckte er jedoch seine Verfasserschaft. Solange der Kurfürst regierte, wurde im Mainzischen Lande auch keine Hexe verbrannt. Schon nach einem Jahre folgte der ersten Auflage der Streitschrift eine neue, die in Frankfurt a. M. erschien und vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt war. Das Werk trug sehr viel dazu bei, daß die Hexenrichter und Fanatiker allmählich von ihrem finsteren Wahn abließen.

Friedrich von Spee von Langenfeld starb, erst vierundvierzig Jahre alt, bei den Kämpfen zwischen Franzosen und Spaniern um den Besitz der Stadt Trier. Bei der Pflege der verwundeten Soldaten hatte er sich ein ansteckendes Fieber zugezogen, dessen Folgen er am 7. August 1635 in Trier erlag. Ein Jahr vor seinem Tode hatte er seine Liedersammlung zusammengestellt, die in der „Trutznachtigall" der Nachwelt erhalten geblieben sind. Aber auch in diesen fein empfundenen Versen verläßt ihn nicht die Erinnerung an die schuldlos Gerichteten. Wehmütig singt er:

„Sich setzt an grober Eichen
Zur schnöden Schedelstatt,
Will kaum von dannen weichen,
Wird Kreutz noch Peinen satt."

Das Tagebuch des Todes

Heldisches Sterben eines amerikanischen Arztes / Aufzeichnungen bis zur letzten Minute

In Washington ist dieser Tage ein Arzt gestorben, der über einen Monat lang die tödliche Krankheit, von der er befallen war, an sich selbst beobachtet hat und darüber genaue und pünktliche Aufzeichnungen hinterließ. Es handelt sich um den Arzt Dr. R. Choate, einen Mann von 79 Jahren, der damit der Wissenschaft bis zu seinem letzten Atemzug einen ungeheuren Dienst erwiesen hat.

Dr. Choate stellte die ersten Symptome seiner unheilbaren Erkrankung bereits vor Wochen fest. Es war eine Hautkrankheit, die außerordentlich selten vorkommt, so daß die ärztliche Wissenschaft noch kein Mittel kennt, die von ihr Befallenen zu retten. Der Patient war daher keinen Augenblick im Zweifel darüber, was ihm früher oder später bevorstand; trotzdem machte er sich in aller Ruhe an das Studium und die Selbstbeobachtung, deren Ergebnisse er in einem Tagebuch niederlegte. Die ungeheuren Schmerzen zwangen ihn allerdings, seine Untersuchungen hin und wieder für 24 oder 48 Stunden zu unterbrechen, aber sobald sich eine Linderung einstellte, ging der Todgeweihte mit doppeltem Eifer erneut an seine Aufgabe heran.

Der Verfall ging in raschem Tempo vor sich. „Meine Haut wird ganz braun," so lautete eine Tagebucheintragung aus den letzten Tagen. „Es ist ein gräßliches Martyrium. Manchmal habe ich geradezu das Gefühl, als würde mir die Haut bei lebendigem Leibe abgezogen."

„Heute habe ich zum ersten Male den Tod gespürt," so schrieb Dr. Choate kaum 24 Stunden vor seinem Hinscheiden nieder. „Es ist ein ganz merkwürdiges Gefühl. Es ist so, als schleiche er sich von außen durch die Haut in das Innere des Körpers hinein. So wird es wohl auch in Wirklichkeit sein, denn die Organe im Innern sind ja noch gesund und voller Leben. Mein Herz z. B. arbeitet immer noch vorzüglich. Allerdings scheint es eine Ahnung von der Gefahr zu haben, die ihm droht, denn es pumpt und pumpt mit einer geradezu wahnwitzigen Eile. Noch beherrscht das Leben den Kriegsschauplatz. Es wehrt sich tapfer und verzweifelt, aber allmählich wird es doch dem würgenden und kalten Griff des Todes erliegen."

„Meine Aufzeichnungen sind meinem Kollegen Dr. X. in New York zu übergeben," so lautet die letzte Aufzeichnung in dem Tagebuch des Sterbenden. „Ich habe den Verlauf meiner Krankheit mit aller Sorgfalt zu schildern versucht. Die Ergebnisse der regelmäßigen mikroskopischen Beobachtungen befinden sich auf Blatt Nr. 13 bis 17; die Tabelle mit der Fieberkurve befindet sich im Anhang. Ich habe die Hoffnung, daß mein Tagebuch dazu beitragen wird, die Mittel zu finden, die geeignet sind, dieser furchtbaren und schmerzhaften Krankheit endlich beizukommen. Nur diese Hoffnung hat mich in all diesen entsetzlichen Stunden und Tagen des Todeskampfes aufrecht erhalten und macht mir das Sterben leichter.

Feldpostanweisung auf Rosen

Kriegserinnerung von Alfred Osten

Es war eine jener eigenartigen Bestellungen, wie sie Blumenhandlungen bisweilen zu erhalten pflegen. Die Post übermittelte eine Feldpostanweisung mit dem Auftrag, bis auf weiteres jeden dritten Tag ein Dutzend Libertyrosen an eine bestimmte Adresse im alten Berliner Westen zu senden.

Dem schmächtigen, im Wachstum begriffenen Knaben, der den ersten Strauß zu überbringen hatte, öffnete eine junge Frau, die einem Gemälde entstiegen zu sein schien. Madonnenhaft gescheitelte, seidigglänzendes schwarzes Haar bildete den gelungenen Rahmen für ein Gesicht, das in seiner Makellosigkeit und Reinheit verklärend wirkte. Die großen hellgrauen, ein wenig schwermütig schimmernden Augen leuchteten auf, als der Bote bereitwillig und stolz mitteilte, daß die Bestellung durch Feldpost erfolgt wäre. Dann fragte die beneidenswerte Besitzerin dieser wunderbaren Augenlichter freundlich, ob er etwas Tee und Gebäck möge? Das ließ sich der Junge, da man Frühjahr 1918 schrieb und er immer Appetit hatte, nicht zweimal anbieten. Worauf er in einen Salon eintreten durfte.

Er setzte sich auf einen der hochlehnigen, gepolsterten Stühle und hatte Muße, die Umgebung zu betrachten. Den größten Eindruck auf ihn machten aber nicht die Möbel, Teppiche, Wandbespannungen und Bilder. Das gedämpfte Licht, die Stille und Abgeschiedenheit waren es, die ihn andächtig stimmten. Es war einfach unmöglich, sich in diesem Raum vorzustellen, daß zur selben Zeit an den Fronten Geschütze brüllten und Maschinengewehre knatterten. Wie zur Bestätigung gewahrte er am Kamin einen Nähtisch mit Anfertigungen, die unschwer erraten ließen, daß ein neuer Erdenbürger das Licht der Welt erblicken sollte.

Die junge Frau erschien mit einem Teebrett und bediente den Knaben mütterlich. Sie verschwand wieder und brachte in einer Kristallvase die Rosen, um sie auf ein Tischchen zu stellen, über dem das Brustbild eines Offiziers hing. Sie verweilte noch einige Sekunden, die Rosen behutsam ordnend und den Duft beglückt einatmend, und begab sich dann zum Nähtisch, wo sie sich ihrer Arbeit widmete.

„Ist dein Vater auch eingezogen?" klang es nach einem Weilchen freundlich und ermunternd vom Kamin.

„Ja, seit Juni 1915", erwiderte der Junge erlöst, weil die ungewohnte Umgebung eine gewisse Beklemmung und Bedrücktheit hervorgerufen hatte.

„Nun, da war er doch sicherlich schon auf Urlaub?"

„O ja", sagte der Knabe eifrig, „und Kommißbrot hat er auch mitgebracht, das hat großartig geschmeckt."

Die junge Frau lächelte und versank wieder in Schweigen, obwohl er ihr noch gern geantwortet hätte.

Drei Tage später, als der Knabe das zweite Dutzend Libertyrosen überreichte, wiederholte sich alles. Es mutete ihn an wie ein Märchen. Er aß mit einer Langsamkeit wie nie zuvor in seinem Leben, um sich länger in diesem Märchenland aufhalten zu können. Wenn die Märchenprinzessin doch etwas zu besorgen hätte, dachte er dabei ununterbrochen. Er wünschte sogar das Erscheinen eines Einbrechers herbei, um ihr seinen Mut und seine Ergebenheit beweisen zu können.

So wurde der Tag, an dem er die Libertyrosen abliefern mußte, zu einem Festtag. Das Ueberreichen der Blumen zu einer festlichen Handlung. Die Tage, die dazwischen lagen, verloren jeden Glanz und jeden Inhalt. Die Jagd nach Trinkgeldern reizte ihn nicht mehr. Immer stärker bedrückte es ihn, keine Gelegenheit zu finden, seine Dankbarkeit unter Beweis zu stellen.

Und so machte er sich eines Morgens wieder auf den Weg. Ihm war so selig zumute. Er pfiff vergnügt. Er nahm zwei Stufen auf einmal, um schneller zum zweiten Stock zu kommen. Er klingelte. Aber nichts rührte sich. Er klingelte stürmischer, denn sie mußte doch wissen, daß er mit den Blumen wartete.

Da endlich näherte sich ein müder, schlurfender Schritt. Die Tür wurde mühsam geöffnet. Im Türrahmen stand eine fremde, weißhaarige Dame in Trauerkleidung, die mit vom Weinen geröteten Augen verständnislos auf die Rosen starrte. Sie nahm den Strauß schließlich achtlos ab und dann schnappte die Tür zu.

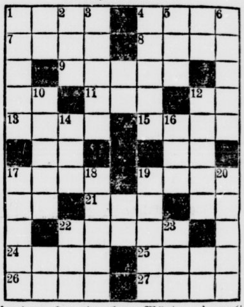
Der Knabe stand sekundenlang wie gelähmt vor Bestürzung und Erschütterung. Es blieb ihm für immer ein Rätsel, wie er die Treppen hinuntergekommen war. Er erinnerte sich später nur noch, wie durch einen Nebel gehört zu haben, daß ein Telegramm gekommen wäre und gleich darauf ein markerschütternder Schrei die Hausbewohner alarmiert hätte.

Ein seltsamer Beruf: Heuschreckenhändler

Ein Londoner Arbeitsloser hörte einmal im Zoo einen Wärter darüber klagen, daß es nicht möglich sei, Schnecken als Nahrung für eine lange Wasser-Eidechse zu beschaffen. Dem Arbeitslosen ging diese Bemerkung nicht aus dem Kopf, er fand sich nach einigen Tagen wieder im Zoo ein, forschte weiter nach und stellte fest, daß der Zoo nicht nur Schnecken brauchte, sondern auch Frösche, Regenwürmer und Heuschrecken als Nahrung für verschiedene Reptilien, die auf solche Leckerbissen versessen sind. Nun stand der Plan des Mannes fest. Mit Netzen, Konservenbüchsen und Schachteln begab er sich in den Wald, um Schnecken, Frösche und Regenwürmer zu sammeln und Heuschrecken zu fangen. Bisweilen mußte er die ganze Nacht im Walde ausharren, da manche Würmer erst nach Sonnenuntergang hervorkommen. Zweimal wöchentlich verkauft er nun seine Beute an den Zoo, der ihm Frösche und Heuschrecken hundertweise, Regenwürmer nach Gewicht und Schnecken dutzendweise abnimmt.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter a) von links nach rechts: 1 Essenseinnahme, 4 Blutgefäß, 7 Gedanke, 8 Blume, 9 Vereinigung, 11 Kirche, 13 Schwimmvogel, 15 Gestalt aus dem Alten Testament, 17 Gefühlsäußerung, 19 Jugendfreund Goethes, 21 Monat, 22 lehrhafte Erzählung, 24 Metall, 25 Getränk, 26 Haustier, 27 Paradies;

b) von oben nach unten: 1 Wohngeld, 2 Futtermittel, 3 Teil des Körpers, 4 geschmacklicher Begriff, 5 Strom in Rußland, 6 Gestell, 10 Verwandter, 12 Gegner, 14 Naturerscheinung, 16 Windstoß, 17 deutscher Schriftsteller, 18 Schmelzüberzug, 19 Zuneigung, 20 Nähfaden 22 Märchengestalt, 23 Teil des Auges.

rend er seinen Rundgang gemacht hatte, jemand hereingekommen sein. Schultze II wurde es unbehaglich. Sein Rundgang war ihm diesmal ein wenig zu ausführlich geraten. Als er das Haustor öffnete und mit einem Dietrich die innere Tür aufzuschließen begann, hörte er von weitem ein leises Hupen. Er konnte freilich das Auto nicht sehen, das ziemlich weit weg an der Ecke stand, und noch weniger konnte der Beamte ahnen, daß ihm eine Dame verstohlen mit dem Opernglas beobachtete.

Aber wenn Schultze II einmal Intelligenz in seinem Leben bewies, so war es jetzt. Er wußte untrüglich: da war was. Aber er ging jetzt nicht etwa ins Haus, er schüttelte vielmehr sichtlich den Kopf, nickte befriedigt und setzte äußerst unbekümmert und nichtsahnend seinen Gang mit langsamen, trägen Schritten fort. Die Frau im Auto fiel darauf herein. Der dumme Kerl, dachte sie und schlich wieder zu dem Wagen zurück. Auch der Toni, den das Hupen erst sehr beunruhigt hatte, faßte wieder Mut und leerte systematisch die Schubladen in der Küche aus. Voller Zorn freilich und ohne viel Hoffnung. Er fand nichts. Allmählich machte er mehr Krach, als nötig war. Therese, in einem ohnmachtähnlichen Zustand, schöpfte eine leise Hoffnung, daß nun doch jemand aufmerksam würde. Gerade als der Toni, der seinen Rock ausgezogen hatte und in Hemdsärmeln voller Eifer die Küchenschubladen durchwühlte, daß Zucker, Salz und Kaffee durcheinander auf die Erde fielen, den Hammer wütend auf die Fließen schmiß, ertönte ein wiederholtes Hupen. Er stürzte ans Fenster.

Die nächtliche Straße war erwacht. Schrille Töne drangen zu ihm herauf. Er kannte die Pfeife der Polizei, der Toni. Es war nicht das erstemal. Aber diesmal half ihm nicht seine Bärenstärke und nicht seine Erfahrung, die ihn schleunigst die Wohnung verlassen und eilends die Treppen hinabstürzen ließ.

Schultze II war klüger gewesen. Kaum um die Ecke, hatte er telephonisch Verstärkung herbeibeordert, **die von der nahegelegenen Wache schnell zur Stelle eilte. Eine ganze Be**legmannschaft. Als das Auto die warnenden Hupsignale gab, war es schon zu spät. Vergeblich tönten die Signale durch die regnerische Nacht. Der Wagen selber allerdings war in der schützenden Dunkelheit verschwunden. Noch eine Zeitlang hatten die Verfolger das schwarze, glänzende Kabriolett vor Augen gehabt, dann war es verschwunden. Die Frau in den Polstern barg, von Verzweiflung geschüttelt, das Gesicht in den Händen. Jetzt war es aus. Jetzt erfuhr die ganze Stadt von ihrem Verbrechen. Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, der Chauffeur fuhr wie ein Rasender. Durch das kleine Glasfenster an der Rückwand des Wagens drang trotz der deckenden Vorhänge von Zeit zu Zeit der Scheinwerfer der Verfolger. Doch der Lockenhugo vorn am Steuer bewies, daß er nicht umsonst ein berühmter Rennfahrer gewesen war. Es gelang ihm, die Verfolger abzuschütteln. Die Dame im Fond spähte durch das Fensterchen hinaus. Die Straße lag menschenleer. Erleichtert seufzte sie auf. Sie klopfte dem Chauffeur. An einer dunklen Ecke hielt der Lockenhugo an. Die Frau taumelte aus dem Wagen. „Den Toni hat's", bemerkte der Lockenhugo gemächlich und besah sich schmunzelnd den Geldschein, den ihm die Dame in die Hand gedrückt hatte.

„Erkundigen Sie sich, was aus ihm ward", flüsterte die Dame und strich sich die blonden Strähnen aus dem Gesicht. Der Chauffeur nickte.

„Ich hinterlasse Nachricht in der ‚Schwarzen Brück'", flüsterte er, und dann war er weg.

Die Frau, im strömenden Regen, ging langsam zu Fuß in eine vornehme Wohngegend, wo sie verstohlen eine herrschaftliche Villa durch die Hintertür betrat. Sie konnte nicht mehr denken. Alles war aus.

Der Toni sah es bald selber: Widerstand war sinnlos. Er ließ sich abführen, während Therese Tavreen ein ausführliches Protokoll aufgab. Schultze II fühlte sich sehr glücklich. Das war doch einmal ein Fang! Den Regen hatte er ganz vergessen. Der Toni sagte kein Wort, als daß er nach Geld gesucht habe. Auch auf der Wache war nichts aus ihm herauszubringen. Das schmälerte den Triumph Schultzens ein wenig, der so gern in Toni einen Kapitalverbrecher gesehen hätte. So war's ein ganz gewöhnlicher Einbruch . . . . Und trotzdem schien ihm die ganze Sache nicht recht geheuer. Warum hatte der Toni, ein alter Bekannter der Polizei übrigens, alles so durchsucht? Schließlich pflegte man je keine Hundertmarkscheine in der Zuckertüte aufzubewahren. Doch der Verbrecher blieb hartnäckig. Von einem Komplicen wollte er schon gar nichts wissen. Mit dem Auto? Sie sollten alle seine Freunde fragen, die würden schon erzählen, daß er allein auf Tour gezogen sei. Vor seinem inneren Auge schwebte das Bild des blonden Mädchens, wie es ihn anlächelte. Nein, die verriet er nicht, das gab's nicht. Ein Kavalier weiß, was sich schickt. In jeder Vernehmung sagte er das Gleiche aus. Er habe in der Zeitung gelesen, daß der Schauspieler tot sei, und da habe er halt gedacht, da wär was zu holen. Zumal doch bloß das alte Fräulein in der Wohnung gewesen sei.

Er blieb stumpf und unzugänglich, er träumte Tag und Nacht von dem blonden Mädchen. Ob sie ihn wohl besuchte, wenn er im Gefängnis saß? Willig ließ sich der große schwere Kerl verurteilen, er rührte sich nicht, er sagte nichts, ohne daß er ahnte, wem er eigentlich den Kopf hinhielt. Schultze II erntete nicht das verdiente Lob, er hätte nämlich den Einbrecher erst gar nicht hereinlassen dürfen.

Man beschloß, die Angelegenheit nach Möglichkeit zu vertuschen. Nur ein paar Leute erfuhren davon. Eugen Kelling natürlich. Und Hermine von Arend!

21

Erwin Elmshoff hatte beschlossen auf eigene Faust zu handeln. Er mußte Gesion unbedingt einige Minuten sprechen. Es war wirklich verteufelt, daß er gerade heute soviel zu tun hatte. Aber die Akten des ersten großen Prozesses, den er übertragen bekommen hatte mußten sorgfältig geprüft und bis zum Mittag durchgearbeitet sein. Bis jetzt hatte er der Sekretärin unablässig ins Stenogramm diktiert, hatte mit seinem Klienten eben noch persönlich verhandeln müssen. Die Schwierigkeiten hatten sich gehäuft, das Plaidoyer, das er entwarf, wollte kein Ende nehmen. 11 Uhr war es schon, als er endlich ein wenig verschnaufen konnte und sich in dem Gefühl, schwere Arbeit hinter sich gebracht zu haben, endlich eine Zigarette ansteckte.

Keinen Augenblick jedoch hatte ihn während der komplizierten Verhandlungen, die strengste Wachsamkeit und ein großes Maß juristischer Spezialkenntnisse von ihm verlangte, der Gedanke an Gesion verlassen, die ständige Sorge, wie er ihr würde helfen können. Wenn der Fall nur nicht so verflucht unklar läge! Zwar wußte er, daß Eugen Kelling ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen würde, aber er mußte fürchten, daß der Freund, durch seine journalistische Tätigkeit stark beansprucht, ihm nicht genügend Zeit würde opfern können. Außerdem schien Kelling nicht gesonnen, ihm alle Einblicke zu gewähren, die er selbst schon gewonnen hatte. Erwin gestand es sich ehrlich ein: er begann, am Freunde zu zweifeln. Jetzt war es aber Zeit zu gehen. Er riß Hut und Mantel vom Haken, stürmte die Treppe hinunter. Erwin lief schon mehr, als er ging. Dieses prächtige, ruhig dahinfließende Leben, an dem Gesion keinen Anteil mehr hatte, konnte er jetzt nicht ertragen. Nur schnell zu ihr, sie sehen, sie trösten können!

Atemlos hielt der junge Rechtsanwalt inne. Es war gut, daß der gewaltige Verkehr des großen Bahnhofsplatzes ihn zwang, stehenzubleiben und wieder zur Besinnung zu kommen. Unverändert brandete der gewaltige Verkehr der Großstadt an ihm vorüber, gleichgültig, als wäre nichts geschehen. Mit großen Schritten überquerte er schließlich den Platz und stand bald vor dem finsteren häßlichen Gebäude in der Hammelgasse.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508078/fragment/page=0014